Entwicklungsplan 2016–2018 der Universität für angewandte Kunst Wien

diː ˈʌngewʌndtə

Entwicklungsplan 2016–2018 der Universität für angewandte Kunst Wien

Impressum
Für den Inhalt verantwortlich:
Universität für angewandte Kunst Wien (Angewandte)
Oskar-Kokoschka-Platz 2
1010 Wien

Redaktion:
Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung
Bernhard Kernegger

Gestaltung: Elodie Grethen/ Bueronardin

Wien, März 2015

Inhaltsverzeichnis

Präambel S. 6

1. Umfeld, Vision und Strategie S. 8

1.1 Umfeld S. 9
1.2 Vision – wohin wir uns weiterentwickeln wollen S. 11
1.3 Strategie S. 14

2. Profil der Angewandten S. 19

2.1 Profil der Universität S. 20

2.1.1 Disziplinen und Praxis in Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre S. 20
2.1.2 Studienangebot S. 21
2.1.3 Interaktion mit der Gesellschaft S. 23
2.1.4 Qualitätszugang S. 25

2.2 Lehre, Kunstentwicklung und Forschung: Profile der Institute und Abteilungen S. 27

2.2.1 Institut für Architektur S. 27
2.2.2 Institut für Bildende und Mediale Kunst S. 34
2.2.3 Institut für Design S. 47
2.2.4 Institut für Konservierung und Restaurierung S. 56
2.2.5 Institut für Kunst und Gesellschaft S. 59
2.2.6 Institut für Kunst und Technologie S. 62
2.2.7 Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung S. 70
2.2.8 Institut für Sprachkunst S. 82
2.2.9 Gender Art Laboratory S. 84
2.2.10 Kunstsammlung und Archiv S.85

2.3 Planung, Service und Verwaltung: Profile der Bereiche S. 87

3. Entwicklungsperspektiven 2016–2018 S. 94

3.1 Lehre, Forschung S. 95

3.1.1 Vertiefte Internationalisierung S. 95
3.1.2 Veränderungen in den Disziplinen und im Studienangebot S. 95
3.1.3 Forschungsfeld Angewandte S. 98

3.2 Transfer in die Gesellschaft S. 100

3.2.1 Verbindung von Forschung, Lehre und Transfer S. 100
3.2.2 Weiterbildung S. 100
3.2.3 Integration und Begleitung von AbsolventInnen S. 101
3.2.4 Ausstellungen und Veranstaltungen S. 101

3.3 Menschen, Organisation und Infrastruktur S. 102

3.3.1 Widmung von Professuren S. 102
3.3.2 Personalentwicklung S. 104
3.3.3 Gender Mainstreaming S. 104
3.3.4 Organisation S. 105
3.3.5 Gebäude S. 105

Resümee S. 106

Präambel

Mit jeder Neufassung bzw. Aktualisierung des Entwicklungsplans verbindet sich auch eine willkommene Gelegenheit für ein Innehalten – im Sinne einer umfassenden Standortbestimmung und Reflexion des bisher Erreichten.
Wenn die Universität für angewandte Kunst Wien (Angewandte) in der nunmehr vierten Runde der Entwicklungsplanung auf die letzten 15 Jahre zurückblickt, zeigt sich das Bild einer dynamischen Institution mit ausgeprägter internationaler Orientierung, die eine deutlich prononcierte Entwicklungsstrategie verfolgt: Bestehende Stärkefelder wurden im internationalen Diskurs geschärft und weiter ausgebaut, zusätzlich stieg die Angewandte auch in neue Entwicklungsfelder ein, die durch interdisziplinäres Verschränken vorhandener Disziplinen erschlossen wurden. Der vorliegende Entwicklungsplan verfolgt diesen Kurs, der zum national und international anerkannten Erfolg der Angewandten führte, konsequent weiter.

Das Dokument besteht aus drei großen Teilen:

– Bezugnehmend auf aktuelle und sich anbahnende Entwicklungen im Umfeld der Angewandten werden eine leitende Vision und eine Strategie formuliert, im Sinne einer längerfristigen Perspektive, die Orientierung für alle Universitätsangehörigen bietet und ein Ableiten und Verorten von konkreten Aktivitäten ermöglicht.
– Das aktuelle Profil der Angewandten insgesamt und ihrer Teilbereiche beschreibt den status quo als Ausgangsbasis für die geplanten weiteren Entwicklungen.
– Mit den Entwicklungsperspektiven für die bevorstehende Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 formuliert die Angewandte ein an ihrer Vision und Strategie orientiertes Arbeitsprogramm, mit dem sie ihren erfolgreichen Weg der letzten Jahre weiter fortsetzen könnte.

Umfeld, Vision und Strategie

1.1 Umfeld

Selten zuvor veränderte sich die Welt, in der wir leben, in einem ähnlich hohen Tempo wie das derzeit der Fall ist. Neue Paradigmen entstehen beinahe schon im Monatsrhythmus: Nach dem Ausbruch und der Ausbreitung der Wirtschaftskrise speziell in Europa und nach dem „Arabischen Frühling" ist unsere Gesellschaft nun mit Kriegszustand an der EU-Außengrenze und Terroranschlägen konfrontiert, die bisherige Sicherheiten grundsätzlich in Frage stellen.
Die Europäische Union hat in ihrer Strategie Europa 2020 die Notwendigkeit von veränderten Herangehensweisen erkannt und „Societal Challenges" in den Fokus einer Programmschiene des Forschungsförderungsprogramms Horizon 2020[1] gestellt, um lösungsorientierte Zugänge herauszufordern und zu unterstützen. Ähnliches wurde in Österreich mit der 2011 vorgelegten Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation (FTI-Strategie)[2] versucht.
Neben inhaltlich-lösungsorientierten Aktivitäten bleibt allerdings die Frage offen, wie es gelingen kann, die in Europa vor allem im Zuge der Aufklärung entwickelten Werte wie Freiheit, Toleranz und Solidarität oder die Betonung von logisch-analytischen Herangehensweisen nicht nur stabil in unserer Gesellschaft zu verankern, sondern auch zu aktualisieren und als Basis für gesellschaftlichen und interkulturellen Dialog zu nutzen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür ist ein intensiver und für alle gesellschaftlichen Gruppen offener Bildungsprozess, der nachfolgende Generationen mit zunehmend unterschiedlichen kulturellen Wurzeln mit dem europäischen Wertesystem vertraut macht, verbunden mit Gelegenheiten zur kritischen Auseinandersetzung und zur Übersetzung auf die eigene Lebenssituation.
Derzeit ist unser Bildungssystem allerdings in Folge von Bologna und Lissabon-Strategie immer stärker mit dem Einüben von unzähligen Detailkompetenzen beschäftigt, um die Wirtschaft verlässlich mit möglichst schnell einsetzbaren Nachwuchskräften zu versorgen. Dass die Vermittlung von nicht direkt anwendbarem Wissen dabei ins Hintertreffen gerät, wird nicht erst bei näherer Analyse sichtbar: Ein vergleichender Blick auf die Stundentafeln bestätigt den Rückbau von grundlagenvermittelnden Fächern im geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Bereich, zugunsten von anwendungsbezogenen Anteilen in wirtschaftlichen Fächern oder den Naturwissenschaften.
Kunstuniversitäten können in diesem Kontext als ein Gegenmodell verstanden werden: Sie setzen auf das Anregen und Begleiten von Entwicklungsprozessen auf persönlicher Ebene, die sich nicht nur mit der Vermittlung von fachlichen Kompetenzen beschäftigen, sondern auch Selbstreflexions- und Dialogfähigkeit, das Denken in ungewohnten Zusammenhängen oder das Entwerfen neuer Szenarien fördern – wesentliche Fähigkeiten und Kulturtechniken für das 21. Jahrhundert. Kunstuniversitäten beschäftigen sich mit alternativen Möglichkeiten zum Umgang mit Unschärfen, Ungewissheit und dem Unerwarteten – besonders relevant, wenn eindimensionale und an Einzeldisziplinen orientierte Lösungswege an ihre Grenzen stoßen.

1 vgl. www.ec.europa.eu/programmes/horizon2020

2 vgl. www.bmvit.gv.at/innovation/publikationen/fti_strategie.html

Die Angewandte widmete sich in den letzten Jahren gezielt dem Aufbau innovativer Studienformate, vor dem Hintergrund eines erweiterten Bildungsbegriffs, in einer Balance zwischen internationalen Bestrebungen wie dem Bologna-Prozess und individuellen Herangehensweisen. Aber nicht nur im bildungspolitischen Diskurs spielen die Kunstuniversitäten zunehmend eine aktive Rolle: Mit neuen Zugängen, die aus der Verknüpfung unterschiedlichster Disziplinen entstehen, und durch Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen stellen sie sich ihrer Mitverantwortung für eine positive Entwicklung unserer Gesellschaft.
Im Zusammenhang mit dem noch jungen Feld der künstlerischen Forschung übernimmt speziell die Angewandte mittlerweile nicht nur eine Vorreiterrolle in Österreich, sondern auch in einem größeren europäischen Kontext. Ihre Beiträge zum internationalen Diskurs führen nicht nur zu einer stärkeren Profilierung der Angewandten selbst, sondern stellen auch für den österreichischen Hochschulraum ein Potential dar, das auch und vor allem in Zeiten begrenzter Ressourcen gepflegt werden muss, um das diesbezüglich in Österreich vorhandene intellektuelle Kapital nicht leichtfertig zu verspielen:

Österreich verdankt seinen internationalen Ruf zu einem guten Teil seinen kulturellen Leistungen […] Es geht darum, diese Position zu halten und weiter auszubauen. So sind längerfristig beträchtliche Investitionen im Bereich der universitären Pflege der Nachwuchsausbildung in den Künsten wie auch im Bereich der Weiterentwicklung der Künste unabdingbar.[3]

1.2. Vision – wohin wir uns weiterentwickeln wollen

In einem Interaktionsfeld von ExpertInnen haben gemeinsame Bilder eine besondere Bedeutung, an einer Kunstuniversität natürlich ganz besonders: Die Vision als Zielvorstellung und Leitbild soll individuelles Handeln auf den unterschiedlichen Ebenen der Universität fokussieren und im Sinne einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung fruchtbar und effektiv machen.

Als national führendes Kompetenzzentrum für künstlerische und wissenschaftliche Forschung steht die Angewandte in lebendigem Austausch mit den weltweit wichtigsten Institutionen in diesem Bereich.

- In allen an der Angewandten vertretenen Disziplinen aus Kunst und Wissenschaft entstehen inhaltliche Beiträge von höchster Qualität, regelmäßig auch in Kooperation mit international relevanten Partnereinrichtungen. Damit ist die Angewandte als Fixpunkt im österreichischen Kunst- und Kultursystem und weit darüber hinaus etabliert.
- Im Bereich künstlerischer Forschung findet die in den letzten Jahren erreichte nationale Spitzenposition der Angewandten weltweit Beachtung und führt zu kontinuierlich hohem Interesse an gemeinsamen Projektvorhaben und Kooperationen.
- International hervorragende KünstlerInnen und WissenschafterInnen in allen Bereichen der Angewandten setzen wesentliche Impulse zur Weiterentwicklung ihrer jeweiligen Disziplinen und darüber hinaus – sei es durch ihre Arbeiten, im Ausstellungsbetrieb, in der Fachliteratur, am Kunstmarkt, in der Kreativwirtschaft oder durch die mediale Präsenz ihrer Positionen.
- Nicht nur fordert die künstlerische und wissenschaftliche Praxis (Forschung) der Lehrenden die Studierenden in ihrer Arbeit zu Auseinandersetzung und Reflexion heraus, Impulse und Arbeiten von Studierenden wirken ihrerseits auch wieder auf die Praxis der Lehrenden zurück.
- Die Angewandte verfügt über ein dichtes und strukturell gefestigtes Netzwerk an international renommierten Einrichtungen und ExpertInnen. Vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für PartnerInnen und Interessierte führen zu einer weiteren Vertiefung des Netzwerks.

Durch das Handeln ihrer Angehörigen generiert die Angewandte laufend neue Erkenntnisse über Disziplinengrenzen hinaus und setzt damit wirksame Gestaltungsimpulse für die Gesellschaft und zur Stärkung des Innovationsstandorts Österreich.

- Projekte unter Federführung der Angewandten genießen aufgrund ihres transdisziplinären Charakters den Ruf, regelmäßig relevante Impulse und Beiträge zu gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen zu liefern. Durch interdisziplinäre Verschränkung eigener Expertise mit jener von relevanten ForschungspartnerInnen

3 Österreichischer Wissenschaftsrat: Die österreichischen Kunstuniversitäten. Analysen und Empfehlungen zu ihrer Entwicklung. Wien 2009, S.9

trägt die Angewandte in unterschiedlichen Projektkonstellationen zur Erfüllung von innovations- und gesellschaftspolitischen Zielen[4] bei.
- Die AbsolventInnen der Angewandten können als beruflich erfolgreiche, innovative, kritikfähige, verantwortungsbewusste und grenzüberschreitend denkende Persönlichkeiten in der Welt der Kunst und der Kreativwirtschaft und weit darüber hinaus gestalterisch tätig werden.
- AbsolventInnen, AkteurInnen aus dem Bereich der Creative Industries (z.B. neu gegründete oder innovationsorientierte KMUs), KooperationspartnerInnen, EntscheidungsträgerInnen aus unterschiedlichsten Feldern und andere Interessierte greifen auf bereitgestelltes Wissen, unterstützende Expertise und begleitende Angebote der Angewandten zurück.
- Relevante kultur- und bildungspolitische Diskurse werden durch Beiträge der Angewandten aktiv mit geprägt und gestaltet.

Ein offener und kritischer Umgang mit unterschiedlichsten Positionen und Perspektiven sowie eine von Eigenverantwortung, Reflexion und Partizipation geprägte Grundhaltung aller Universitätsangehörigen fördert innovative Arbeitsprozesse und das Entstehen von Neuem.

- In Aktualisierung des Gründungsanspruchs der Angewandten stehen die Ideenwelten von bildender und medialer Kunst, Design, Architektur, Kunst- und Kulturwissenschaften und Naturwissenschaften in lebendigem und respektvollem Austausch, was eine tragfähige Balance im Spannungsfeld von ästhetisch-künstlerischen und wirkungsorientierten Ansprüchen ermöglicht.
- Das Zusammenwirken der verschiedenen Zugänge führt zu gesamthaften Betrachtungsweisen und einer Kultur der Offenheit, die disziplinenüberschreitende Forschung in Kunst und Wissenschaft sowie ein wirksames Auftreten nach Außen garantieren.
- Die einzelnen MitarbeiterInnen reflektieren laufend die von ihnen selbst verantworteten Arbeitsprozesse. Die Angewandte unterstützt dabei mit geeigneten Angeboten zur Dokumentation, Evaluierung und individuellen Weiterentwicklung.
- Alle relevanten Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse sind transparent angelegt, sodass Universitätsangehörige Beiträge einbringen können, wo es ihnen sinnvoll und adäquat erscheint.

Durch ihr Handeln leistet die Angewandte wesentliche Beiträge zur Vermittlung, Reflexion und Aktualisierung von für die Gesellschaft wesentlichen Grundwerten, als Basis für einen intellektuell geführten Wettstreit um Ideen und Ideale.

- Grundlegende Werte müssen nicht nur laufend vermittelt, sondern auch reflektiert und aktuell interpretiert werden, um der Gesellschaft Orientierung zu bieten und damit sowohl Stabilität als auch Offenheit für Neues zu bewahren. Mittels ihrer

Kompetenz insbesondere in kultureller Bildung bzw. der Vermittlung von *creative skills* fordert und fördert die Angewandte auf allen Ebenen des Bildungssystems derartige Vermittlungs-, Reflexions- und Aktualisierungsprozesse.

– Die Angewandte knüpft an die Tradition der Aufklärung an, indem sie sich gegen selbstverschuldete Unmündigkeit (im Sinne Kants) und für den Mut, auf Basis des eigenen Verstands zu handeln, einsetzt. Sie provoziert zum Hinterfragen von Vertrautem, dem Denken und Kommunizieren in ungewohnten Zusammenhängen, zum unkonventionellen Ausprobieren und letztlich auch zum Staunen, sowohl durch das Wirken ihrer AbsolventInnen in deren jeweiligen Tätigkeitsfeldern als auch durch ihre Beiträge in Kunst und Forschung.
– Durch kritische, aber gleichzeitig konstruktive Zugänge bringt die Angewandte gegensätzliche Paradigmen in Austausch und eröffnet – etwa mit Methoden künstlerischer Forschung – alternative Wege zur Auflösung von Gegensätzen oder zur gemeinsamen Kontextualisierung scheinbar unzusammenhängender Entwicklungen.

4 vgl. die Zielsetzungen aus der Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation (FTI-Strategie. Potenziale ausschöpfen, Dynamik steigern, Zukunft schaffen. Der Weg zum Innovation Leader. Wien 2011.)

1.3. Strategie

Im Entwicklungsplan 2013-2015 hat die Angewandte sieben Strategiefelder identifiziert, die eine gleichzeitig dynamische und sorgsame Weiterentwicklung der Angewandten ermöglichen sollen. Diese Felder sind nach wie vor von zentraler Relevanz, sie wurden daher nur leicht aktualisiert.

1. Höchste Qualität aller Disziplinen als Basis für dynamische Entwicklung und Erweiterung

Das breite fachliche Spektrum der Angewandten muss in allen Disziplinen die Forderung nach internationaler Spitzenqualität erfüllen. Dies ist nicht nur logische Folge aus dem in künstlerischen Disziplinen erforderlichen hohen Mitteleinsatz, sondern auch im Sinne der Ausschöpfung des Innovationspotentials der Angewandten: Um neue Zugänge und Methoden nicht nur innerhalb einzelner Disziplinen, sondern auch an den Schnittflächen der verschiedenen künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen entwickeln zu können, bedarf es exzellenter Einzeldisziplinen als tragfähiger Basis. Ausgehend von den starken Einzeldisziplinen werden interdisziplinäre Arbeitsweisen gezielt gefördert, nicht nur innerhalb der Angewandten, sondern auch unter Einbindung interessanter in- und ausländischer Partnereinrichtungen. Eröffnen sich im Zusammenspiel mehrerer Disziplinen innovative Zugänge, die sich sinnvoll in das bestehende Disziplinenangebot der Angewandten integrieren lassen, werden entsprechende Lösungen für derartige Erweiterungen bzw. Adaptierungen gesucht.

Dieser Strategiebereich erfüllt in idealer Weise die Empfehlung des Österreichischen Wissenschaftsrats, „die traditionellen Disziplinen stark zu halten, sich allerdings auch neuen Formen eines kritischen künstlerischen Denkens zu öffnen.“[5]

2. Internationalität

Höchste Qualität in allen Disziplinen ist mit dem Anspruch verbunden, immer stärker global verortete und kollaborativ angelegte künstlerische und wissenschaftliche Arbeitsfelder nicht nur partizipierend sondern vor allem auch impulsgebend erschließen zu können.
Dazu ist kontinuierlicher und aktiv angelegter internationaler Diskurs erforderlich, den die Angewandte fördert durch:

- international zusammengesetztes künstlerisches und wissenschaftliches Personal,
- international zusammengesetzte Studierendengruppen,
- Kooperationen mit den besten ausländischen künstlerischen Bildungs-, Forschungs-, Kunst- und Kultureinrichtungen,
- gezielte inhaltliche Auseinandersetzung mit anderen Kulturkreisen in Kunst, Forschung und Lehre.

Dieser Strategiebereich gewährleistet permanente inhaltliche Aktualisierung und weitere Dynamisierung durch eine laufende Durchmischung von bestätigtem Wissen und eigenen Werthaltungen mit neuesten Erkenntnissen, alternativen Zugängen und relevanten Impulsen aus unterschiedlichen kulturellen Perspektiven.

3. Adäquate Umgebung für künstlerische Entwicklungsprozesse und Forschung

Künstlerische Entwicklungsprozesse und Forschung sind kaum denkbar ohne ein adäquates institutionelles Environment als Grundlage. Das Schaffen eines solchen Environments ist daher ein zentrales Anliegen der Angewandten. Mit Blick auf die Anforderungen Studierender unterschiedlicher Entwicklungsniveaus sowie der an der Angewandten tätigen Personen aus Kunst und Wissenschaft sind dabei die folgenden Aspekte zu berücksichtigen:

- projektorientierter Einzel- und Kleingruppenunterricht als prozesshaft verstandene Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung einer eigenständigen KünstlerInnenpersönlichkeit,
- entsprechend offen gehaltene Studienstrukturen, soweit möglich unter Beibehaltung des Diplomstudienformats,
- geschützter Raum für das (radikale) künstlerische Experiment und einen konstruktiven Umgang mit dem Scheitern,
- Offenheit und Anschlussfähigkeit zwischen den unterschiedlichen Disziplinen und Abteilungen sowie Offenheit gegenüber externen Beiträgen in Lehre und künstlerischer bzw. wissenschaftlicher Forschung,
- Gelegenheiten zum internen und öffentlichen Diskurs über Erkenntnisse aus der Forschung,
- Möglichkeiten zur technischen Umsetzung und Überprüfung künstlerischer und gestalterischer Konzepte,
- Ermunterung zu Eigenverantwortung, Unabhängigkeit im Denken und kritischer Selbstreflexion.

Dieser Strategiebereich stellt sicher, dass die Bedeutung eines geeigneten professionellen Umfelds als Basis für produktives künstlerisches und wissenschaftliches Arbeiten auch in einem sich dynamisch verändernden Umfeld im Fokus bleibt.

5 Österreichischer Wissenschaftsrat: Empfehlung zur Entwicklung der Kunstuniversitäten in Österreich. Wien, 2009, S.92

4. Wirkungsorientierung

Um das Potential einer Kunstuniversität zur Lösung der anstehenden bedeutenden gesellschaftlichen Problemlagen („grand challenges“) voll zu entfalten, sorgt die Angewandte für spezielle Arbeitsumgebungen und Präsentationsschienen für entsprechend ausgerichtete Projekte.
Dabei ist dem Charakter dieser Projekte Rechnung zu tragen, die in der Regel kollaborativ und interdisziplinär angelegt sind, bei denen die Grenzen zwischen Gegenstand der Arbeit, handelnden Personen und Projektergebnissen verschwimmen können und die oft komplexer Arbeitsformen bedürfen, die durch kompetente organisatorische Unterstützung erst möglich werden.
Der spezielle Fokus auf diese Projekte erklärt sich auch daraus, dass in diesem Feld weniger festgetretene Pfade vorzufinden sind, es also gezielter strategischer Bemühungen bedarf, um die richtigen Entwicklungsimpulse zu setzen.

Der Strategiebereich Wirkungsorientierung soll dazu führen, dass die Angewandte ihrer gesellschaftlichen Verantwortung auf aktive Weise gerecht wird, indem sie ihr künstlerisches und wissenschaftliches Potential gezielt zur Bearbeitung aktueller gesellschaftlicher Problemfelder einsetzt und damit wesentliche Beiträge zum entsprechenden internationalen Diskurs leistet.

5. Erhöhen der Wirkkraft durch strategische Partnerschaften

Für die Angewandte sind strategische und langfristig angelegte Kooperationen wesentliche Voraussetzung für eine starke Außenwirksamkeit und damit auch für Impulse, die gesellschaftlich relevant werden können. Die Kooperationstätigkeit der Angewandten richtet sich vor allem auf die Handlungsfelder Kunst und Forschung, Studierendenmobilität, Veranstaltungen (wie etwa Ausstellungen, Symposien oder Konferenzen), Creative Industries und internationale thematische Netzwerke.
Erfolgsfaktoren dafür sind Offenheit und Flexibilität im Handeln, um Chancen für neue Kooperationen effektiv und unmittelbar nützen zu können, sowie Qualität und Verlässlichkeit, um bestehende Partnerschaften längerfristig zu sichern.

Der Strategiebereich Wirkkraft durch strategische Partnerschaften ermöglicht es der Angewandten, die Effektivität ihres Handelns kontinuierlich zu erhöhen, indem sie ihre eigenen materiellen und ideellen Ressourcen mit den Ressourcen potenter PartnerInnen zum Nutzen aller Beteiligten bündelt.

6. Pflege und Weiterentwicklung der internen Ressourcen

Ohne tragfähige institutionelle Basis sind hervorragende Leistungen in Kunst und Wissenschaft sowie die Einlösung von gesellschaftlichem Wirkungsanspruch undenkbar. Die Angewandte legt daher großes Augenmerk auf einen sorgsamen und vorausschauend planenden Umgang mit ihren Ressourcen.
Die größte Aufmerksamkeit hat den an der Angewandten tätigen Menschen zu gelten, die durch ihr Handeln die Angewandte erst mit inhaltlicher Substanz erfüllen. Die wichtigsten Prinzipien in diesem Zusammenhang sind:

- internationale Stellenbesetzungen, mit anfänglicher Befristung bei ProfessorInnen,
- hohe Sensibilität für Gender- und Diversitygerechtigkeit, als Chance für breitere Vielfalt,
- Fördern von Eigenverantwortung und Gestaltungswillen,
- möglichst weitgehende Entlastung von künstlerischem und wissenschaftlichem Personal von administrativen Aufgaben,
- Personalentwicklung ausgehend sowohl von den institutionellen als auch von den jeweiligen individuellen Anforderungen.

In der Weiterentwicklung von Organisation und Infrastruktur gilt es, die mit der bevorstehenden räumlichen Erweiterung verbundenen Chancen voll auszuschöpfen, im Sinne der leitenden Vision der Angewandten.
Darüber hinaus wird kontinuierliche Aufmerksamkeit auf die Erweiterung und Pflege des institutionellen Netzwerks der Angewandten, die Entwicklung von Programmen und Konzepten sowie das Ausweiten der zur Verfügung stehenden Finanzierungsmöglichkeiten gerichtet.
Um gut mit der ständig zunehmenden Vielfalt an inhaltlichen Aktivitäten umgehen zu können und Überforderung zu vermeiden, wird soweit möglich angestrebt, kleinteilige Maßnahmen zu größeren Zusammenhängen zu bündeln.

Der Strategiebereich interne Ressourcen stellt sicher, dass die Angewandte mit Blick auf sich laufend verändernde interne und externe Rahmenbedingungen stets über eine tragfähige und aktuelle Arbeitsbasis für künstlerische und wissenschaftliche Spitzenleistungen und deren Transfer verfügt.

7. Qualitätskultur Angewandte

Um Veränderung und Innovation nicht nur zuzulassen, sondern aktiv zu fördern, bezieht sich die Angewandte auf ein Qualitätsverständnis, dass stark vom Anspruch der Transformation bestimmt ist. Um eine entsprechende Qualitätskultur zu fördern, wurden Freiräume und maximale Offenheit in der Planung als wesentliche Voraussetzungen erkannt.

Wichtige Elemente der Qualitätskultur sind der Bezug auf die Verantwortung der einzelnen Universitätsangehörigen für die Qualität in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen, während sich das Rektorat besonders auf das Sicherstellen von regelmäßiger Reflexion und weiterer Qualitätsentwicklung sowie das Bereitstellen von unterstützenden Angeboten konzentriert. Damit befindet sich die Angewandte auch im Einklang mit aktuellen Erkenntnissen der Organisationstheorie.[6]
Um das Vertrauen in die Qualität der gemeinsamen Arbeit langfristig zu sichern, werden alle Maßnahmen im Bereich der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung regelmäßig dahingehend überprüft, ob sie den beabsichtigten Zweck erfüllen und ob die ursprünglich verfolgte Absicht vor dem Hintergrund sich ändernder Rahmenbedingungen aktuell immer noch gültig ist.

Durch die laufende aktive und partizipative Weiterentwicklung ihrer Qualitätskultur geht die Angewandte von der intrinsischen Motivation der KünstlerInnen und WissenschafterInnen aus, anstatt diese regulieren zu wollen. Im Sinne von höchster Qualität in Lehre, Kunst und Forschung als gemeinsamem Anliegen werden geeignete Rahmenbedingungen von allen Universitätsangehörigen gemeinsam weiterentwickelt.

6 vgl. etwa Ditzel, Benjamin: Der prozessorientierte Ansatz an Hochschulen: Eine organisationstheoretische Betrachtung. in: Vettori, Oliver/Kernegger, Bernhard: Vertrauen wir auf Qualität? Zwei Jahrzehnte Qualitätssicherung im europäischen Hochschulraum. ZFHE 8/2, 2013, S.121.: „Der Ansatz der organisierten Anarchie weist auf die Vergeblichkeit des Versuchs, durch übermäßige Festschreibung von Verantwortlichkeiten, Verfahrensweisen und Schnittstellen Entscheidungsprozesse in Organisationen rationalisieren zu wollen. […] Für die Steuerung einer Hochschule heißt das, gemeinsame Rahmenvorgaben für die Gesamtorganisation zu definieren und ansonsten die dezentralen Einheiten zur Selbststeuerung zu befähigen und ihre Reflexionsfähigkeit zu stärken."

Profil der Angewandten

2.1 Profil der Universität

Der Angewandten ist es seit Erlangung der Autonomie gelungen, sich als eine Institution zu positionieren, die im kritisch-reflektierenden Umgang mit ihren Stärken und Schwächen konsequent daran arbeitet, ihr Profil vor dem Hintergrund künstlerischer und wissenschaftlicher, bildungs- und kulturpolitischer sowie gesellschaftlicher Rahmenbedingungen zu schärfen und weiterzuentwickeln.
Profilbildend für die Angewandte sind nicht nur ihre Schwerpunkte und Positionen in Kunst, Forschung und Lehre, der Fokus auf strategische Kooperations- und Vernetzungspotentiale und die dezidiert internationale Ausrichtung, die in allen Bereichen handlungsleitend wirkt, sondern auch der umfassende Gestaltungsanspruch nach innen und nach außen: nach außen durch eine breite Palette an Aktivitäten, um Ergebnisse und Positionen öffentlich zu kommunizieren und in Austausch darüber zu treten, sei es durch zielgerichtete Unterstützung von AbsolventInnen, die intensive Veranstaltungs- und Publikationstätigkeit oder aktive Beteiligung an nationalen und internationalen Entscheidungsprozessen; und nach innen in Form einer gemeinsamen Qualitäts- und Projektkultur, mit einem Bekenntnis zu Eigenverantwortung, kritischer Reflexion und Veränderungs- bzw. Lernbereitschaft auf allen Ebenen der Universität und einem Grundverständnis der Angewandten als lernende Organisation.
Die Angewandte versteht die „Third Mission" insofern schon lange nicht mehr als eine zusätzliche Aufgabe zu Lehre und Forschung, sondern als eine wesentliche Handlungsebene mit hoher Relevanz für alle Arbeitsfelder (ohne die autonome Entwicklung aus dem jeweiligen Fach heraus zu vernachlässigen). Belege dafür sind etwa die Einrichtung neuer Studien (z.B. TransArts – Transdisziplinäre Kunst oder Social Design – Arts as Urban Innovation), die Etablierung des Angewandte Innovation Laboratory als offenen Ort für Austausch über disziplinenübergreifende Themen und Problemstellungen mit der Gesellschaft oder die stark nach außen orientierte Vision der Angewandten.

2.1.1 Disziplinen und Praxis in Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre Die enge Verzahnung von Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre wird an der Angewandten besonders intensiv gelebt und zusätzlich verstärkt um die Dimension des Transfers nach außen. Ein wesentliches Kriterium für alle Berufungen ist daher auch international relevante Praxis in der jeweiligen Disziplin und im interdisziplinären Austausch über diese hinaus, verbunden mit der Bereitschaft, diese Praxis als Kernelement für die Lehre und in der Außenkommunikation der Angewandten einzusetzen.
Gestärkt durch die Schaffung einer tragfähigen Struktur für ihr Forschungsfeld ist die Angewandte im Bereich der drittmittelfinanzierten künstlerischen und wissenschaftlichen Forschung nicht nur zur führenden Kunstuniversität in Österreich aufgestiegen, sie konnte dabei auch einige wissenschaftliche Universitäten hinter sich lassen.
Die Kombination und Vernetzung von künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung begreift die Angewandte als Herausforderung und Chance für weitere Innovation. Um diese Chance zu nützen, hat sich die Angewandte mit dem Angewandte Innovation Laboratory (AIL) ein Kreativlabor geschaffen, an dem Denkmuster aus Kunst, Design, Wirtschaft, den Wissenschaften und Technologien an einem physischen Ort miteinander in Verbindung treten können.

Innovation wird dabei bewusst nicht als primär naturwissenschaftlich-technologisch getriebenes Phänomen mit ökonomischer Wirkung gesehen, sondern als zivilisatorischer Prozess im weitesten Sinn, an dem künstlerische Kompetenz – allein und in Verbindung mit wissenschaftlicher Kompetenz – einen wesentlichen Anteil hat. Im Verschwimmen von Grenzen, auch zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung, eröffnen sich nicht nur neue transdisziplinäre Wege für Kunst und Wissenschaft, sondern auch vielfältige praxisbezogene Arbeitsmöglichkeiten für Studierende. Projektarbeiten entstehen in einem dynamischen Entwicklungs- und Produktionsfeld, das sich zwischen den künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen der Angewandten und den Werkstätten aufspannt. Die Vielfalt und Qualität der Werkstätten und die daraus resultierenden Gestaltungsmöglichkeiten sorgen für eine weitere Belebung des Gestaltungs- und Forschungsfelds sowie ein entwicklungs- und praxisorientiertes Studienenvironment.
Nach einer deutlichen strategischen Erweiterung im Fächerangebot der Angewandten in den letzten zehn Jahren in Richtung Fotografie, Kunst- und Wissenstransfer, Landschaftskunst und insbesondere in inter- und transdisziplinäre Arbeitsgebiete wie Transmediale Kunst, Kunst und kommunikative Praxis, TransArts, Art & Science oder Social Design – Arts as Urban Innovation gilt es nun, das Potential im Zusammenspiel dieser Disziplinen nach innen und außen gezielt weiter auszuloten.
Dabei wird es darum gehen, die eingeschlagene und aus dem Gründungskonzept der Angewandten abgeleitete Strategie der multiplen Wirkungskompetenz konsequent weiter zu verfolgen: Angewandte Kunst bedeutet nach unserem Verständnis, mit aktuellen künstlerischen Methoden und Prozessen gesellschaftliche und wirtschaftliche Wirkung zu entfalten. Das bedeutet nicht nur, mit Architektur, bildender Kunst und Design auf den bestehenden Architektur-, Kunst- und Designmärkten Präsenz zu zeigen und diese inhaltlich weiter zu treiben, sondern auch abseits von diesen traditionellen Märkten neue Aufgaben- und Wirkungsfelder zu eröffnen – Wirkungsfelder, die in komplexen sozio-ökonomischen Systemen meist synergetische Verbindungen zwischen unterschiedlichen künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen erfordern und nicht zuletzt öffentliche Räume als Gestaltungs-Szenarios einschließen.
Im Zentrum des Fächerkanons der Angewandten stehen Architektur, Bildende und Mediale Kunst, Design und Sprachkunst, die in Verbindung mit Geisteswissenschaften, Kunst- und Kulturwissenschaften sowie Naturwissenschaften das inhaltliche Fundament der Angewandten formen. Konservierung und Restaurierung, Kunstpädagogik sowie Kunst- und Wissenstransfer beziehen ihre Arbeitsfelder aus allen diesen Disziplinen, mit einem jeweils fachspezifischen zusätzlichen Fokus.
Profile der einzelnen Institute und Abteilungen finden sich im Kapitel 2.2.

2.1.2 Studienangebot Aufgrund einer 2010 getroffenen strategischen Entscheidung von Senat und Rektorat bietet die Angewandte soweit möglich und sinnvoll Studien im Diplomformat an und nützt die dadurch eröffneten größeren Gestaltungsräume in ihren Curricula maximal aus, um künstlerische Entwicklungsprozesse ideal ermöglichen und begleiten zu können.
Da aber aufgrund des gesetzlichen Rahmens neue Studienangebote nur als Bachelor- und Masterstudien konzipiert werden können, sind mittlerweile Beispiele aller

Studienformate an der Angewandten vertreten. Nicht nur, aber besonders auch bei der Entwicklung der Curricula von Bachelor- und Masterstudien wurde darauf geachtet, kleinteilige Strukturen weitestgehend zu vermeiden und individuelles inhalts- und projektbezogenes Arbeiten zu ermöglichen.
Im Bereich der Doktoratsstudien wird aktuell ein künstlerisch-forschendes Doktorat entwickelt, das in engem Zusammenhang mit dem Themenfeld künstlerischer Forschung an der Angewandten organisiert wird. Die stark nachgefragten wissenschaftlichen Doktoratsstudien werden in bewährter Weise weitergeführt.

Im Studienjahr 2014/15 bietet die Angewandte folgende Studien an:[7]

Diplomstudien	**Semester**
Bildende Kunst (zentrale künstlerische Fächer Fotografie, Grafik, Malerei, Malerei und Animationsfilm, Landschaftskunst, Skulptur und Raum)	8
Bühnengestaltung	8
Design (Studienzweige Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien, Grafik Design, Grafik und Werbung, Mode)	8
Industrial Design	10
Konservierung und Restaurierung	10
Medienkunst (Studienzweige Digitale Kunst, Transmediale Kunst)	8
Bachelorstudien	
Lehramtsstudium mit den Studienfächern kkp: Kunst und Kommunikative Praxis (Bildnerische Erziehung), dae: Design, Architektur und Environment (Technisches Werken), tex: Textil – freie und kontextuelle künstlerische Praxis und Materialkultur (Textiles Gestalten)	8
Sprachkunst	6
TransArts – Transdisziplinäre Kunst	6
Masterstudien	
Architektur	6
Art & Science	4
Social Design – Arts as Urban Innovation	4
TransArts – Transdisziplinäre Kunst	4
Doktoratsstudien	
Doktorat der Naturwissenschaften	6
Doktorat der Philosophie	6
Doktorat der technischen Wissenschaften	6

2.1.3 Interaktion mit der Gesellschaft Neben der oben beschriebenen intensivierten Interaktion mit der Gesellschaft durch inhaltliche Aktivitäten in allen angebotenen Disziplinen und weit über diese hinaus sucht die Angewandte auf unterschiedliche Weise nach geeigneten Wegen, um in Austausch zu treten. Das Institut für Kunst und Gesellschaft mit den Abteilungen Kunst- und Wissenstransfer und Social Design sowie das Angewandte Innovation Laboratory sind zusätzliche deutliche Zeichen für den aktiven und ernsthaften Zugang der Angewandten in diesem Feld.

AbsolventInnen

Die nachhaltigste Außenwirkung haben zweifellos die AbsolventInnen der Universität, die im Rahmen ihres Studiums Kompetenzen wie Eigenverantwortung, Kritik- und Lernfähigkeit, Selbstmotivation, Innovationsfähigkeit, Flexibilität, disziplinenübergreifende Vernetzungsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein erwerben. Damit können sie, gestützt auf die eigene künstlerische Praxis, auch neue Zugänge und Felder an Schnittstellen von Kunst und Kultur, Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen erschließen.
AbsolventInnen werden speziell in der anspruchsvollen Phase des Berufseinstiegs von der Angewandten weiter unterstützt, im Rahmen des Alumnivereins werden unterschiedliche Angebote gesetzt, von der weiteren Nutzung von Ressourcen wie etwa Werkstätten über den Netzwerkaufbau bis hin zu individueller Beratung oder Begleitung bei Projekteinreichungen z.B. auch im Rahmen des FWF-Programms PEEK. Erfahrungen von AbsolventInnen werden aber auch wieder für die Angewandte nutzbar gemacht, etwa im Rahmen von AbsolventInnen- und Studienabgangsbefragungen: Die Angewandte erhält damit wichtige Hinweise zur Standortbestimmung, zur laufenden Aktualisierung von Curricula und zur weiteren Verbesserung der vorhandenen Rahmenbedingungen. Darüber hinaus besteht in vielen Bereichen der Angewandten die Praxis, AbsolventInnen mit Erfahrungsberichten und Impulsen als Gäste einzuladen und so in direkten Austausch mit Studierenden und Lehrenden zu bringen.

Netzwerke

Aufgrund langjähriger Aufbauarbeit verfügt die Angewandte über ein beeindruckendes nationales und internationales Netzwerk an Partnereinrichtungen. Durch eine Vielzahl an erfolgreich durchgeführten künstlerischen und wissenschaftlichen Projekten konnte sich die Angewandte als eine inhaltlich spannende, innovative und zugleich zuverlässige Kooperationspartnerin positionieren, die neben eigener Expertise auch Kontakte zu potentiellen zusätzlichen Partnereinrichtungen einbringen kann.
Neben hochkarätigen europäischen und weltweiten Netzwerken für künstlerische und wissenschaftliche Forschungsprojekte sowie zum Studierenden- und Lehrendenaustausch kooperiert die Angewandte am Standort Wien laufend mit bedeutenden Museen und Ausstellungshäusern wie etwa dem MAK, dem MUMOK, der Kunsthalle, der Österreichischen Galerie Belvedere, dem Naturhistorischen Museum oder dem Kunsthistorischen Museum, um zusätzliche attraktive Veranstaltungsorte und damit auch weitere

7 Darüber hinaus werden in Architektur und den drei künstlerischen Studienfächern Diplomstudienangebote auslaufend geführt.

Zielgruppen zu erschließen. Darüber hinaus finden verstärkt auch gemeinsame Veranstaltungen und Ausstellungen mit internationalen Partnereinrichtungen wie dem Österreichischen Kulturforum New York, der Parsons New School of Design New York, der Columbia University New York, dem National Museum Institute New Delhi, der Tongji Universität Shanghai oder der University of Auckland, New Zealand statt. Das Interesse an neuen Kooperationen mit der Angewandten ist weiterhin im Steigen begriffen.

Kommunikationsformate

Mit der Schaffung von sechs Programmschienen (Kunst und Gesellschaft; Kunst als Forschung – Asking Questions; Displaying Knowledge; Share – Kollektive Formate; HKH Exceptional – Experimentelle Formate; Applied Arts Revisited; Applied Arts Residency Program) zur deutlicheren Strukturierung ihres Ausstellungsbetriebs hat die Angewandte den Weg verfolgt, Angebote zu bündeln und damit besser sichtbar und nachvollziehbar zu machen. Das Residency-Programm im Heiligenkreuzer Hof setzt durch die intensive Einbeziehung externer künstlerischer und kuratorischer Perspektiven zusätzliche Akzente.
Im Bereich der Publikationen hat sich die Edition Angewandte[8] (Birkhäuser / De Gruyter Verlag) als wichtiges Medium zur Präsentation künstlerischer und wissenschaftlicher Impulse etabliert, das auch international rezipiert wird. Mit A.R.I.S. (Springer New York)[9] besteht darüber hinaus ein eigenes Format zum kritischen Diskurs über Kunst, Forschung, Innovation und Gesellschaft.
Neben Ausstellungen und Publikationen veranstaltet die Angewandte regelmäßig internationale Konferenzen und Symposien, die oft mit Ausstellungen oder Publikationen in Zusammenhang stehen und zusätzliche Impulse und Akzente ermöglichen.
Die enge organisatorische Anbindung der KünstlerInnendatenbank „Basis Wien“ an die Angewandte und deren Verknüpfung mit einer universitären digitalen Forschungs- und Projektplattform[10] erweitert die Kommunikations- und Arbeitsmöglichkeiten innerhalb der Angewandten und stellt die Angewandte in ein von KünstlerInnen, ForscherInnen, Studierenden und KuratorInnen weltweit abrufbares digitales Netzwerk.
Die Angewandte übernimmt und betreibt ab 2015 das Österreichische Archiv der Biennale Venedig als permanent aktualisiertes digitales Archiv der österreichischen Beiträge bei der Biennale Venedig seit 1895 und veranstaltet jährlich in Venedig ein Biennale Symposium. Damit wird die internationale Positionierung der Angewandten zusätzlich und nachhaltig gestärkt.
Im Angewandte Innovation Laboratory (AIL) ist es möglich, unterschiedliche Veranstaltungsformate zu kombinieren und für den Austausch zwischen Menschen und Disziplinen aus allen Bereichen der Künste und der Wissenschaften untereinander und mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu nutzen.
Formate für eine ganz andere Zielgruppe werden von der an der Angewandten angesiedelten Koordinationsstelle für Maßnahmen im Bereich Pre-University Nachwuchsförderung entwickelt und angeboten: Die *KinderuniKunst Kreativwoche* bezweckt ein frühzeitiges und spielerisches Vertraut-Werden mit künstlerischen Zugängen. Das neue

Projekt *JugenduniKunst – let's talk about ARTS@University* für Jugendliche ab 17 Jahren knüpft daran an und ermöglicht konkretere und niederschwellige Einblicke für Jugendliche, die sich für künstlerische Studien interessieren, verknüpft mit Studieninformation und -beratung.

2.1.4 Qualitätszugang Das Streben nach höchster Qualität ist im Wesen der Kunst tief verankert nicht erst Folge der intensivierten Beschäftigung mit – meist nach quantitativen Kriterien ausgerichteten – Methoden von Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement im Europäischen Hochschulraum in den letzten zehn bis zwanzig Jahren.
Die Angewandte stellt daher in ihrer Auseinandersetzung mit Qualität bewusst die KünstlerInnen und WissenschafterInnen mit ihren Sichtweisen in den Mittelpunkt. Diese verfügen im Allgemeinen über eine hohe intrinsische Motivation, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten bestmöglich auszubauen.[11] Davon ausgehend wurde in den letzten Jahren, vor allem im Rahmen einer eigens dafür eingerichteten offenen Arbeitsgruppe[12] eine spezifisch an den Zielen der Angewandten ausgerichtete Qualitätskultur aufgebaut, die diese Motivation anerkennt und unterstützt. Dazu wurde ein Grundverständnis bezüglich einer gemeinsamen, aber klar zwischen Universitätsleitung einerseits und KünstlerInnen und WissenschafterInnen andererseits aufgeteilten Verantwortung für Qualität in Kunst, Wissenschaft, Forschung und Lehre entwickelt. Damit verbunden ist auch ein deutliches Bekenntnis zur Eigenverantwortung der Universitätsangehörigen anstelle von überzogenen hierarchischen Steuerungsansprüchen.
Die Angewandte setzt sich nicht nur für äußere Veränderungsprozesse ein, sie versteht sich auch selbst als eine permanent in Entwicklung befindliche Organisation. Die Bereitschaft zu Reflexion und Veränderung spielt insofern eine wichtige Rolle, sowohl die gesamte Organisation betreffend als auch alle ihre Angehörigen, von KünstlerInnen und WissenschafterInnen über Studierende und AbsolventInnen bis hin zu den MitarbeiterInnen des allgemeinen Personals.
Entwicklungs- und Transformationsprozesse sind damit ein entscheidender Aspekt von Qualität, und die aktive Begleitung und Unterstützung dieser Prozesse, sowohl auf individueller (persönliche Weiterentwicklung) als auch auf organisationaler Ebene (Weiterentwicklung von Strukturen und Prozessen) wird als eine universitäre Kernaufgabe verstanden. Um möglichst große Offenheit im Herangehen zu sichern und dadurch den nötigen Freiraum für weitere Innovation zu erhalten, versteht sich dabei Planung stets als ein Entwurf, der in der Umsetzung eingelöst, aber auch jederzeit begründet verworfen und neu konzipiert werden kann.

---

8 dieangewandte.at/editionangewandte

9 dieangewandte.at/aris

10 vgl. Projekt „Portal Angewandte" – dieangewandte.at/portal

11 vgl. z.B. Peter Altvater: Organisationsberatung im Hochschulbereich – Einige Überlegungen zum Beratungsverständnis und zu Handlungsproblemen in Veränderungsprozessen. in: Altvater / Bauer / Gilch (hg.): Organisationsentwicklung in Hochschulen. Goseriede, 2007

12 Arbeitsgruppe Lehrevaluation – dieangewandte.at/AGLEv

Konkrete Reflexionsschleifen, die sich als ein Setzen von institutionellen „Aufmerksamkeitspunkten“ verstehen, sind in den Bereichen Lernende Organisation, Universitätsentwicklung, Frauenförderung, Curricula, Lehren, Studieren, Studierendenmobilität, Forschen und Berufungen definiert.[13]
Die Reflexionsschleifen werden regelmäßig auf ein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Nutzen untersucht, damit diese nicht zum Selbstzweck werden, und bei Bedarf, also bei Auftreten spezifischer Fragestellungen, punktuell ergänzt – Beispiele dafür sind etwa die Evaluierung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz oder die Aktivitäten zur Qualitätssicherung im IT-Bereich der Angewandten.
Die Angewandte ist davon überzeugt, dass der in den letzten Jahren entwickelte offene Zugang mit seiner Beachtung individueller Verantwortung und institutioneller Begleitung und Unterstützung für ihre Ziele adäquat ist, und vertritt diesen spezifischen Zugang daher auch nach außen, sowohl im Rahmen der bis Sommer 2015 abgeschlossenen externen Auditierung[14] als auch im nationalen und internationalen Diskurs, etwa in Form von Tagungsbeiträgen und Publikationen.[15]

2.2 Lehre, Kunstentwicklung und Forschung: Profile der Institute und Abteilungen

Nicht nur die Angewandte als Ganzes, sondern auch die einzelnen künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen sind aufgerufen, ihr Profil eigenständig weiterzuentwickeln, an neue Gegebenheiten anzupassen und durch inhaltliche Schwerpunktsetzung relevante Themen mitzuprägen – eine Gelegenheit, die von allen Instituten und Abteilungen intensiv wahrgenommen wird, auch als Basis für Kommunikation nach innen und nach außen.
Grundlage ist der Organisationsplan der Angewandten mit Stand vom 31.12.2014.

2.2.1 Institut für Architektur Architektur ist räumlicher Ausdruck im Sinne dreidimensionaler Gestaltungskraft der Kultur einer Gesellschaft. Folgt man dieser Definition, so ergeben sich allein durch zunehmende Komplexitäten innerhalb einer Gesellschaft enorme Herausforderungen, die durch die fortschreitende Globalisierung und Neuordnung unserer Epoche nur noch dringlicher scheinen. Es ist deshalb bemerkenswert, dass zwar Erwartungen an die gebaute (ebenso wie an die nicht-gebaute) Umwelt relevanter werden, die gesellschaftliche Bedeutung von ArchitektInnen jedoch immer mehr abnimmt. Um diesem Widerspruch entgegenzutreten, wird es wesentlich sein, sich über lineare Denkmuster hinwegzusetzen und in Ausbildung, Lehre, Forschung und Praxis neue, den tatsächlichen Herausforderungen angemessene Konzeptionen und Realitäten zu schaffen. Am Institut für Architektur der Angewandten ist man sich dieses Umstandes und der Bedingungen bewusst und mehr noch: bereit, die tragende Rolle der Architektur im Sinne ihrer gesamtgesellschaftlichen Bedeutung wahrzunehmen.
Durch die internationale Ausrichtung am Institut für Architektur (IoA) wird neben einer fundierten technischen Ausbildung an Strategien zur Beantwortung der dringlichsten Fragen gearbeitet: Wie werden wir leben? Wie wird unsere Zukunft aussehen? Wie werden wir planen und bauen? Wie werden wir uns im kleinsten bis hin zum größten Maßstab hin organisieren? Architektur ist nicht nur Dienstleistung, juristisch gegliedert in Verpflichtungen und erfüllt von willfährigen Gehilfen, sondern vielmehr Verantwortung für unsere mittelbare Zukunft und deren Gestaltung. Wollte man mit Ernst Blochs Konzept der Utopie sagen, dass die Zukunft in den Spuren der Vergangenheit zu lesen ist, so ist es am Institut für Architektur erklärtes Ziel, die Spuren der Vergangenheit richtig zu lesen und umso mehr deutlich lesbare Spuren für eine lebenswerte Zukunft zu setzen.
Das Studio-Programm des IoA richtet seinen Fokus auf die Entwicklung konzeptueller, praktischer und kritischer Fähigkeiten und Mittel zur Schaffung neuer, überzeugender und zukunfts-gerichteter Architektur. Es bedarf gerade in Zeiten zunehmender globaler Verschränkungen, bestehender und wachsender Unsicherheiten, entsprechender Visionen und Modelle, die einer lebenswerten Zukunft Gestalt verleihen. Das Gesamtgebiet der Architektur ist gefordert, hierzu die wünschenswerten, zukunftstauglichen

13 vgl. Universität für angewandte Kunst Wien: Selbstevaluierung im Rahmen des Audit 2015 - Download unter www.uni-ak.ac.at/uqe/download/SEB_Angewandte_2015.pdf

14 vgl. dieangewandte.at/audit

15 vgl. etwa die Ausarbeitungen der AG Lehrevaluation (Downloads unter dieangewandte.at/qualitaet) oder Bernhard Kernegger: Brauchen Kunstuniversitäten Qualitätsmanagement? Oder braucht Qualitätsmanagement Kunstuniversitäten? in: Jahrbuch für Hochschulrecht 2014, Wien 2014, S.48-59.

Strukturen vorzubereiten und für die komplexen Anforderungen in sich schlüssige und letztlich wertvolle Realitäten zu schaffen.
Durch die Integration der technischen Bereiche (Structural Design, Building Construction, Energy Design) wird die Möglichkeit geboten, konstruktives Verständnis und technisches Wissen in der Arbeit am eigenen Projekt zu entwickeln und zu vertiefen.
Gerade durch die hochkarätige wie intensive Betreuung der StudentInnen, wie durch das umfassende Angebot an praktischen und theoretischen Lehrveranstaltungen, an Vorträgen und Exkursionen, an Interaktionen mit anderen Instituten der Angewandten, sieht sich das IoA als Garant für die Entwicklung von unverzichtbaren Qualitäten, die unsere Zukunft bestimmen werden.

Architekturentwurf 1
Zaha Hadid

Das Entwurfsstudio sieht seine Aufgabe darin, an einer ständigen Erweiterung und Erneuerung des Architekturbegriffes zu arbeiten. Jenseits bekannter Typologien und Muster werden in der experimentell geprägten Studioumgebung Grenzüberschreitungen verfolgt und gepflegt. Studierende und Lehrende ergänzen einander im impulshaften Austausch der unterschiedlichen Zugänge, Ansätze und Erfahrungen und arbeiten so gemeinsam an einer permanenten Weiterentwicklung architektonischer Inhalte sowohl seitens der gesellschaftlich gegebenen Aufgaben als auch im Hinblick auf konzeptionelle, formale und methodische Mittel zur Aufgabenbewältigung. In disziplinübergreifenden Annäherungen wird der Designbegriff entwickelt und erprobt. Die kritische Auseinandersetzung mit fundamentalen Konzepten und die systematische Aneignung der genannten Prinzipien sind zugleich Grundlage und Ziel von Forschung und Lehre. Das Hauptaugenmerk richtet sich darauf, Architektur als System von Korrelationen und Differenzierungen zu begreifen.
Die Entwürfe setzen sich unter dem Begriff des Parametrismus mit großmaßstäblichen urbanen Konzepten, mit der funktionalen Organisation von komplexen Gebäuden sowie mit konstruktiven und tektonischen Details auseinander.
Das Studio versteht sich als Teil und Motor einer Vernetzung von internationalen Institutionen mit gleich hohem Anspruch und pflegt beziehungsweise forciert den Austausch mit entsprechend qualifizierten ExpertInnen. Fortlaufend wird die Integration jeweiliger fachspezifischer Zugänge wie Structural Engineering und Energy-Design unter dem Begriff „engineering logics“ einerseits als systematischer Ausgangspunkt, aber auch als methodische Anreicherung der Projektentwicklung verfolgt.

Architekturentwurf 2
Greg Lynn

Das Vordringen in urbane Räume und neue Gebiete macht die Berücksichtigung ästhetischer und soziokultureller Kontexte in architektonischen Entwürfen notwendig. Im Studio Lynn steht das ästhetische Spektrum von Architektur im Mittelpunkt von Design und Entwurf. Es umfasst die Auseinandersetzung mit historischer und

zeitgenössischer Architekturtheorie sowie den lebendigen Austausch mit den Disziplinen Industrial Design, Mode, Musik und Film als Bestandteile der Lehre.
Architektur als modernes Paradigma begreifend, arbeitet das Studio mit flexiblen modularen Elementen, die sich, variierend und komplex verlinkt, in Kompositionen zusammenschließen. Unter Prämisse solcher Ästhetik stehen die Sensibilisierung und die Schärfung der Sinne für neues Design im Fokus der Ausbildung von Expertise für die Entwicklung rhythmischer, weicher Formen und Muster, die auf berechneten geometrischen Formen aufbauen.
Das Studio wahrt den Kontext zur Arbeit Greg Lynns und dessen Office *Greg Lynn Form*. Gleichzeitig nutzt es die progressiven Kräfte von Architektur, Design und anderen kulturellen Disziplinen. Durch regelmäßigen Austausch mit renommierten Gästen in Diskussion, bei Reviews und Präsentationen lernen die Studierenden, ihre eigene Position im internationalen Kontext einzuschätzen. Sie erwerben die Kompetenz, ihre Arbeit zu verteidigen und sich überzeugend zu präsentieren. Um Eindrücke und neue Ideen sowie Inspiration in das Studio einfließen zu lassen, finden regelmäßig Theorievorlesungen statt, die den internen Diskurs anregen sollen. Mindestens einmal jährlich wird eine Studienreise angeboten, die sich mit den aktuell behandelten Themen beschäftigt, um neue Eindrücke sowohl in einem architektonischen als auch soziokulturellen Umfeld zu ermöglichen.

Architekturentwurf 3
Hani Rashid

Das Programm richtet sich auf die Entwicklung konzeptueller, praktischer und kritischer Fähigkeiten und Mittel zur Schaffung neuer, überzeugender und zukunftsgerichteter Architektur. Architektur wird in diesem speziellen Fall vor allem als eine experimentelle Untersuchung der Bedingungen ihrer atmosphärischen, phänomenalen und optischen Effekte und Wirkungen verstanden, um damit intelligente und effiziente Antworten auf gegenwärtige Fragen des Lebensraumes geben zu können. Das Studio legt großen Wert auf den „Machbarkeitsnachweis". Mit physischen Modellen, Animationen und computergenerierten Bildern wie auch in Installationen werden, unterstützt von Diagrammen und Datenmaterial, die räumlich-architektonischen Zusammenhänge, Entwurfskonzepte und Strategien vorgetragen.

Integrative Technik: Tragkonstruktion / Structural Design
Klaus Bollinger

Tragkonstruktion bezeichnet jene Teile eines Bauwerks, die Lasten abtragen und somit die eigentliche Struktur eines Bauwerks darstellen. Das Wissen um die Zwänge aber auch Möglichkeiten der Gestaltung von Konstruktionen im Allgemeinen fließt in den Entwurfsprozess ein und ist somit integrierter Bestandteil der räumlichen Vorstellung und deren Umsetzung. Denn das Tragwerk kann ganz entscheidend dazu beitragen, den Entwurf als solchen zu unterstützen und zu verstärken – genauso wie oftmals das Gegenteil der (unerwünschte) Fall ist. Zur Vermittlung ausreichender

Kenntnisse und Fähigkeiten in diesem Bereich werden folgende Methoden angewendet: Exemplarische Wissensvermittlung durch direkte Projektbetreuung, seminaristische Lehrveranstaltungen, Projektübungen und Experimente (Modellbauseminar), Vorträge, Software-Schulungen und Exkursionen.
Damit soll die Befähigung zum Verständnis der Funktionsweise von Tragkonstruktionen, des sachgerechten, gestalterischen und wirtschaftlichen Einsatzes des Tragwerkes im Rahmen des Gesamtentwurfes und das Verständnis der Wechselbeziehung zwischen Tragkonstruktion und den übrigen Komponenten eines Bauwerkes vermittelt werden. Weiters wird die Befähigung zur kompetenten und wenn nötig kritischen Zusammenarbeit mit TragwerksingenieurInnen als PlanungspartnerInnen und das Abschätzungsvermögen betreffend der Bemessung tragender Bauteile sowie Kenntnis der Planungstechniken der TragwerksplanerInnen dargestellt.

Integrative Technik: Baukonstruktion / Building Construction

Anna Jonkhans / Karin Raith / Franz Sam

construction materializes form

Gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen erfordern und evozieren eine permanente konzeptionelle Weiterentwicklung der Architektur; technische Fortschritte und Materialinnovationen begleiten diesen Prozess und eröffnen neue Gestaltungsmöglichkeiten. Auch das Fachgebiet Baukonstruktion ist aufgrund dieser technologischen Dynamik in einem ständigen Wandel begriffen. Aufgabe der Lehre ist es daher, den Studierenden nicht nur in ganzheitlicher Weise die Prinzipien des Konstruierens zu vermitteln, sondern auch die Fähigkeit zu schulen, durch Problemanalyse und konsequentes Weiterverfolgen der Entwurfsidee zu innovativen und individuellen technischen Lösungen zu gelangen.
Die Abteilung Baukonstruktion sieht es als ihr zentrales Anliegen, die konzeptionelle und formale Weiterentwicklung der Architektur, die in den Entwurfsstudios vorangetrieben wird, in Lehre und Forschung technisch zu unterstützen. Baukonstruktion wird integrativ, das heißt eingebettet in den Architekturentwurf gelehrt. Das architektonische und das konstruktive Konzept sollen nicht nacheinander, sondern gemeinsam in einem iterativen Prozess entwickelt werden, sodass sie optimierend aufeinander einwirken können.
Das didaktische Ziel ist, nicht nur erprobte konstruktive Lösungen und Details korrekt anzuwenden, sondern Konstruktionen zu entwickeln, die in einem logischen Zusammenhang mit den architektonischen Konzepten stehen. Konstruieren wird als Chance verstanden, die tragenden Ideen des Entwurfs zu unterstreichen und zu präzisieren. Von den Studierenden wird so parallel zur gestalterischen Kompetenz auch technisches Fachwissen erworben. Forschungsthemen erwachsen aus dem Anspruch, die formalen Ambitionen der Studios mit adäquater Bautechnologie umzusetzen. In diesem Sinne versteht sich die Abteilung Baukonstruktion als Schnittstelle zwischen dem künstlerischen Entwurf und der Baupraxis.

Die Vorteile der Integration der Disziplin Baukonstruktion in das Entwerfen sind vielfältig: Konstruktives Verständnis und technisches Wissen werden durch die Arbeit am eigenen Projekt erworben und vertieft. Der Entwurf wird durch konstruktive Untersuchungen bereichert – bauphysikalische, herstellungstechnische und andere Erfordernisse werden nicht als Fessel der Imagination, sondern als Anregung zur Differenzierung des Entwurfs begriffen. Experimentelle Projekte werden auf ihre Realisierbarkeit überprüft und erhalten damit eine pragmatische Komponente, Utopien erlangen durch Überlegungen zur Umsetzbarkeit Rückhalt in der realen Welt.
Die Abteilung Baukonstruktion wirkt vor allem innerhalb des Instituts für Architektur, sie vermittelt aber auch Studierenden des Industrial Designs Kompetenzen, die für ihren Aufgabenbereich relevant sind, wie Grundlagen des räumlichen Entwerfens, (bau) konstruktives Basiswissen, Grundkenntnisse der Planungs- und Bauprozesse sowie Plandarstellung.

Integrative Technik: Energiedesign / Energy Design

Brian Cody

Die Energiefrage ist zweifellos das größte Problem, dem wir heute gegenüber stehen. Der Anteil des Weltenergieverbrauches, welcher auf Gebäude direkt zurückzuführen ist, beträgt ca. 50%. Berücksichtigt man noch den Anteil, welchen Gebäude in den restlichen 50% (Verkehr und Industrie) indirekt verursachen, ist der Gesamtanteil weit höher. Die Lösung dieses Problems wird nur bedingt im Erschließen von neuen Energiequellen – ob regenerativ oder nicht – bzw. in der Optimierung von technischen Anlagen in Gebäuden gefunden werden können. Sie wird auch nicht mit einer Herabsetzung des Lebensstandards in den entwickelten Ländern oder mit einem Verzicht auf eine Angleichung des Lebensstandards in den Entwicklungsländern einhergehen können. Obwohl beide Ansätze wichtig wären, ist weitaus wichtiger, den Energiebedarf zu senken. Dieses Senken des Energiebedarfs erfordert eine Auseinandersetzung mit der physikalischen Wirklichkeit bereits im Entwurfskonzept – über Fragen der Statik hinaus. Scheinbar über Nacht werden ArchitektInnen zu den wesentlichsten AkteurInnen bei der Lösung eines nur oberflächlich betrachtet rein technischen Problems. Scheinbar, weil bei genauem Hinsehen seit Vitruv ArchitektInnen auch Lösungen zu einer energieeffizienteren Architektur aufzeigen, während in weiter zurückliegenden, autochthonen Konzepten Fragen der Effizienz aus wirtschaftlichen Gründen ohnedies mitgedacht wurden. Die Problemstellung selbst weist aber weit über technische Aspekte hinaus. Gute EntwerferInnen sind in besonderem Maß gefordert: Lösungen müssen nicht nur kulturelle Eigenheiten der NutzerInnen und Regionen erkennen, verstehen und verarbeiten, sondern sie müssen diese auch inhaltlich und sinnlich aufladen. Die Rolle der ArchitektInnen ist dabei die von RegisseurInnen. Die Energieeffizienz ist Teil des Ensembles, ob im Hintergrund oder als Star hängt vom Stück ab – von der Bauaufgabe bzw. von den AuftraggeberInnen.

In Forschung und Lehre stehen für die Abteilung Energiedesign die Qualität des Entwurfs und des Raumerlebens im Vordergrund. Geringer Energiebedarf und hohe gebäudeintegrierte Energieproduktion werden immer im Zusammenhang mit diesen Qualitäten bewertet. Das ist ein wesentlicher Unterschied zu Abteilungen für Energieeffizienz und Nachhaltigkeit anderer Universitäten.
Computersimulation, Visualisierung und die Integration von für die Energieperformance relevanten Parametern in Entwurfsstrategien von Beginn an sind daher fix verankert. Schwerpunkte von Forschungsarbeiten sind die Integration energetischer Aspekte in Entwurfsprozesse und die Veränderlichkeit von Hülle und Raumkonfigurationen.

Architekturtheorie

Sanford Kwinter

Theorie ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Entwurfsprozesses und stellt, mehr als alles andere, den systematischen Aspekt dessen dar, was gemeinhin unter „Design Thinking“ verstanden wird. Darüber hinaus übt die Theorie eine Brückenfunktion aus und verbindet (und bereitet das Feld vor für) verwandte Disziplinen und Denkweisen in den Natur- und Geisteswissenschaften, mit ihren jeweiligen Forschungsbereichen, die wiederum ihrerseits auf den kontinuierlichen Veränderungen gegenwärtiger Erfahrungen und dem aktuellen Verständnis von Zeit und Raum beruhen.
Die Abteilung Theorie und Geschichte der Architektur richtet ihren Schwerpunkt in den kommenden Jahren explizit auf diese Aufgabe der Wissensintegration mit der Designpraxis. Erstes Ziel ist dabei die Entmystifizierung übermäßig komplizierter Ausdrucksweisen, welche in den letzten Jahrzehnten die Welt der zeitgenössischen Theorie umgeben haben. Dies geschieht mittels einer konkreten Beleuchtung der grundlegenden Ideen und Denkmuster, um diese so breit wie möglich in den Kontext historischer Praxis zu verwurzeln.
Das Programm bietet einen Überblick über „Theorie“, vornehmlich in Bezug auf jene Denksysteme und Kulturen, die sie hervorbrachten (fast alle deutschsprachigen Ursprungs - Marx, Freud, Nietzsche) und um zu verstehen, in welcher Weise diese Ideen nicht nur das Architekturdenken des 20. Jahrhunderts, sondern jegliche kulturelle Praxis prägten. Dieser bewusst kosmopolitische Ansatz stellt gegenwärtig eine immense Notwendigkeit dar, da Architektur und Design mittlerweile jegliche Aspekte einer kulturellen, technischen und ästhetischen Spekulation über die Wirklichkeit umfassen.
Das Architekturstudium setzt zeitgenössisches Design (Gebäude, städtische und technologische Infrastruktur, Gegenstände und Objekte) mit den wesentlichen Entwicklungen in Philosophie und Wissenschaft in Beziehung; von der Theorie dynamischer Systeme über eine damit in Zusammenhang stehende Erkenntnistheorie (z.B. Deleuze & Guattari) sowie Kognitionswissenschaften und Neurobiologie bis hin zu ökologischem Denken. Dieses Programm bestehend aus Lesungen, Vorträgen und Diskussionen rückt die sozialen und physischen Dimensionen von Designfragestellungen im Allgemeinen und architektonischen Problemstellungen im Speziellen in den Vordergrund. Ausgelegt auf die Auseinandersetzung mit den „Problematiken“, die innerhalb

der drei Designstudios behandelt werden, nehmen studiospezifische Diskussionen und eine entsprechend abgestimmte Pädagogik eine zentrale Rolle im Lehrangebot ein. Unterricht und Forschung in der Abteilung verfolgt viele der gesellschaftlichen Tendenzen, denen Sanford Kwinter in den letzten Jahrzehnten in seiner Arbeit nachgegangen ist, insbesondere in Hinblick auf das neue Feld experimenteller räumlicher Praxis, Technologie und Lebenswissenschaften sowie deren Auswirkungen auf die Designkultur. Um die Diskussion fachlich zu erweitern und sich in jährlichem Rhythmus am zeitgenössischen Diskurs aktiv zu beteiligen, wird die Organisation eines dreiteiligen internationalen Theoriesymposiums angestrebt. Mit dem Ziel, TheoretikerInnen und praktizierende ArchitektInnen sowie andere Kulturschaffende aus Europa und darüber hinaus zusammenzuführen, strebt die Abteilung für Architekturtheorie an, einen Beitrag zur spezifischen Angewandten-Kultur zu leisten, und darüber hinaus der Universität und dem institut für Architektur seine Stellung innerhalb des spezifischen Teils des Diskurses, der in der Welt stattfindet, einzuräumen.

Digitale Produktion / Digital Design and Digital Production

Peter Strasser

Während digitale Technologien in Designproduktionen breite Verwendung finden, werden sie selten in der Herstellung von Gebäuden eingesetzt, sodass die Realisierung von anspruchsvollen Designvorhaben aufwändig und kostspielig ist.
Das am Institut für Architektur geschaffene Forschungslabor soll dazu dienen, digitale Produktionen und Fertigungsverfahren innerhalb des Designprozesses und darüber hinaus zu integrieren und zu erforschen. Diese Einrichtung versucht demnach, digitale Designkonzeptionen mit nicht herkömmlichen Herstellungsverfahren als linearen Prozess zu verbinden. CNC, Laserschneiden und 3-D-Drucktechnologie finden im experimentellen Modellbau und in großangelegten Projektproduktionen Anwendung. Die Lehrenden beteiligen sich an der Erforschung und der Entwicklung von neuen digitalen Fertigungstechnologien, bieten Unterstützung bei Fertigungsverfahren und arbeiten eng mit den Lehrenden der Entwurfsstudios und dem postgradualen Lehrgang Urban Strategies zusammen.

2.2.2 Institut für Bildende und Mediale Kunst Das Institut für Bildende und Mediale Kunst umfasst zwölf Abteilungen mit je unterschiedlicher künstlerischer Schwerpunktsetzung und ist in seiner Zusammensetzung ausgerichtet auf die relevanten Strömungen innerhalb der zeitgenössischen Bildenden Kunst sowie auf digitale und transmediale Kunstformen. Lehre und Erschließung der Künste im Bereich des Instituts stehen im Zeichen der gegenwärtigen Öffnung und Dynamisierung der künstlerischen Disziplinen, der künstlerisch-theoretischen Annäherung unterschiedlicher Visualisierungskulturen in Kunst und Wissenschaft und der Auseinandersetzung mit den entsprechenden theoretischen und historischen Grundlagen. Die Ausbildung trägt dem breiten Spektrum avancierter künstlerischer Inhalte und Methoden Rechnung und legt auf Synergien eines transdisziplinären Ansatzes ebenso Wert wie auf die notwendige Ausdifferenzierung innerhalb der künstlerischen Disziplinen.

Art & Science
Virgil Widrich

Die mit Wintersemester 2009 eingerichtete Abteilung Art & Science dient als Drehscheibe zwischen Kunst, Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft. Im Zentrum steht die Untersuchung des Verhältnisses unterschiedlicher künstlerischer und wissenschaftlicher Repräsentationskulturen und die damit verbundenen Erkenntniszugänge und Forschungsansätze. Ein inter- und transdisziplinärer Ansatz soll Modell- und Theoriebildung sowie die Methodenanwendung insbesondere in den Künsten und in den Naturwissenschaften miteinander in Wechselwirkung bringen. Damit versteht sich die Abteilung als strukturelle Manifestation einer zunehmenden inhaltlichen und organisatorischen Verflechtung von Wissenschaft und Kunst – ein Anliegen, das die Angewandte seit mehreren Jahren mit großem Interesse verfolgt. Das Grundanliegen für die Abteilung Art & Science ist das Erforschen gesellschaftlicher und politischer Prozesse, das In-Beziehung-Setzen, Gebrauchen und Bearbeiten künstlerischer und wissenschaftlicher Positionen, Methoden, Medien und Organisationen. Es geht um die Untersuchung eines häufig kontroversen gesellschaftlichen Themenraums, wo der disziplinäre wissenschaftlich-künstlerische „Elfenbeinturm“ geöffnet wird; wo mehr oder weniger augenfällige soziotechnische Verwerfungen unserer Gesellschaft aufgefunden, exploriert und möglicherweise selbst generiert werden. AbsolventInnnen werden mit ihren im Studium auf der Basis ihrer wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Vorkenntnisse entwickelten gestalterischen Fähigkeiten im Bereich der Entwicklung und Anwendung von Visualisierungs- und Repräsentationsstrategien in der Lage sein, konzeptuell entweder naturwissenschaftliche oder künstlerische Forschungs- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen und zu ermöglichen.
Über die Kooperationen mit externen PartnerInnen werden den Studierenden des Masterstudiums Art & Science praktische Einblicke in aktuelle Forschung angeboten. Als GastprofessorInnen und wissenschaftliche Ko-BetreuerInnen waren bisher Tom Battin von der Universität Wien, Herbert Edelsbrunner und Călin Guet vom Institute of Science and Technology Austria, Gyula Gajdon und Chris Walzer von der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Franz Kainberger und Andrea Maier von der Medizinischen Universität Wien und Andreas Muhar von der Universität für Bodenkultur Wien

in die Entwicklung der Projektarbeiten eingebunden. Außerdem werden im Rahmen der Vortragsreihe „Jour Fixe“ regelmäßig verschiedene methodische Standpunkte und praktische Strategien zusammen mit internationalen Gastvortragenden aus verschiedenen künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen diskutiert. Einen gemeinsamen Treffpunkt von Lehrenden und Studierenden bilden die wöchentlich stattfindenden „Roundtable Discussions“, welcher zum allgemeinen Informationsaustausch, zur Besprechung der Projekte und der Betreuung der Vernetzung mit den externen Partnerinstituten dient.
Drittmittelprojekte sind ebenso an der Abteilung Art & Science eingegliedert. In Kooperation mit dem Künstler Roman Kirschner wurde ein vom FWF gefördertes PEEK-Projekt erfolgreich an der Abteilung angesiedelt. „Liquid Things“ lief von 2012 bis 2014. Seit Oktober 2014 befindet sich das Forschungsprojekt „HyUnify“ im Auftrag des Industrieunternehmens Andritz an der Abteilung, welches die vergangene und zukünftige Entwicklung von Steuerzentralen und Kontrollwarten untersuchen wird.
Die transdisziplinäre Zusammenarbeit wird an der Abteilung Art & Science als sehr bereichernd wahrgenommen, bringt jedoch für die Planung und Organisation des Masterstudiums einen erhöhten personellen Ressourcenbedarf mit sich, der besonders in Bezug auf die angestrebte Vernetzung zwischen internationalen Studierenden mit unterschiedlicher disziplinärer Vorbildung und externen Instituten mit verschiedenen Wissenskulturen bemerkbar wird. Komplexe Anforderungen richten sich an die Betreuung von künstlerischer Arbeiten und künstlerischer Forschung innerhalb des aufgebauten transdisziplinären Netzwerks, welche viel Kommunikation und Reflexion in Anspruch nimmt. Darüber hinaus fordern Lehrveranstaltungen und Ausstellungen die Entwicklung von untypischen und innovativen konzeptuellen Formaten.
Für den Aufbau einer Vernetzung der Abteilung Art & Science mit wissenschaftlichen KooperationspartnerInnen und Instituten in Wien und Umgebung ist bereits viel erreicht worden. Unter Voraussetzung entsprechender Ressourcen strebt die Abteilung an, das Potential des Profils weiter auszuschöpfen und die Kooperationsstruktur auf internationale Partnerinstitute auszuweiten.

Bühnen- und Filmgestaltung
Bernhard Kleber

In kaum einer künstlerischen Disziplin manifestiert sich der technologische und damit einhergehend der soziologische Wandel der modernen Welt wie in der Bühnen- und Filmgestaltung. Die Veränderungen beruhen einerseits auf dem dynamischen Wandel der Produktionsbedingungen (Stichwort: Digitalisierung der Arbeits- und Herstellungsabläufe) aber auch auf der permanenten Veränderung des theatralen Raums per se. Performance, Happening und zeitbasierte Medien sind längst integrativer Bestandteil des Theaters, haben aber bisher die klassische theatrale Form (Stichwort Guckkastenbühne) lediglich erweitern, nicht verdrängen können (oder wollen). Eine zeitgenössische Ausbildung muss also all diesen permanenten Veränderungen gerecht werden und zukünftige Entwicklung antizipieren bzw. idealerweise anstoßen. Wenn man vom Labor Theater spricht, schließt dies nicht nur Text, Handlung und Inhalt sondern Bild, Visualität und Performanz ein. Auf Basis einer genauen Analyse der

historischen Praxis und Theorie der Bühnen- und Filmgestaltung und ihrer kontextuellen Querbezüge zur bildenden Kunst werden in der Studienrichtung Bühnen- und Filmgestaltung sämtliche Bereiche des dynamischen Berufsbildes erforscht, bearbeitet und weiterentwickelt.
Die Integration der angrenzenden Künste und interdisziplinären Ausdrucksformen in den theatralen Raum / Körper / Text / Musik-Kontext ist längst vollzogen, ohne dass die klassische theatrale Form an Bedeutung verloren hätte. Die permanente praktische und theoretische Veränderung / Erweiterung der Bühnen, Film- und Kostümgestaltung stellt die Lehre vor neue Herausforderungen: Film, Fotografie und Video, digitale Manipulation, Installation, Performance, Event und Multimediaausstellungsarchitektur bilden die Module, um die das klassische Betätigungsfeld des Bühnenbildners interaktiv erweitert wurde und die schwerpunktmäßig in die Auseinandersetzung einer zeitgenössischen Bühnenbildausbildung einfließen müssen. Die Grenzen zwischen klassischem Theaterraum und experimentelleren / multimedialen Theaterformen mit freier szenischer Entwicklung verschwimmen zusehends (sämtliche Theater – vom Burgtheater bis zum Kellertheater bedienen sich aller zur Verfügung stehenden Mittel und Verfahren) und die angehenden Theater- und Filmkünstler benötigen heute eine sehr breit gefächerte Expertise, um in ihrem Feld bestehen zu können – egal ob dies im Stadttheater oder dem experimentellen Labor angesiedelt ist.
So gilt es, ausgehend von den theatralisch-handwerklichen Grundpositionen die angrenzenden Künste und interdisziplinären Ausdrucksformen theoretisch, methodisch und praktisch in den Prozess der Raumschaffung für Bühne und Film einzuarbeiten, ohne die Auseinandersetzung mit den Techniken der klassischen Bühnenbildagenden zu verflachen. Wort und Ton (Literatur und Musik), Performanz, Licht, Bewegung und Körper, Bekleidung / Kostüm, Realität und Illusion, das Verhältnis der Dimensionen zueinander sind einige Bereiche, die im Studium bearbeitet werden.
Erklärtes Ziel ist es, den Studierenden die inhaltlichen, technischen, und formalen Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, die ihnen alle vorhandenen und noch zu entwickelnden künstlerischen Situationen erschließen und ihre Markt- und Wettbewerbsfähigkeit fördern. Aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen sollen für die eigene Arbeit und im persönlichen Wertekanon reflektiert werden. Priorität hat die Bildung eines künstlerischen Selbst-Bewusstseins und der Selbst-Reflexion in Relation zu soziokulturellen, aber auch kommerziellen Prozessen.
Neben dem projektorientierten Arbeiten im Kontext der eigenen und in Kooperation mit anderen Universitäten bieten Hospitanzen und Assistenzen in der Film- und Theaterpraxis die Möglichkeit, das Gelernte und Erfahrene zu überprüfen und geeignete, flexible Strategien für die eigene Positionierung im globalen Wettbewerb herauszuarbeiten; in internationalen Kooperationen wird die Team- und Organisationsfähigkeit trainiert. Die in der Theaterpraxis gewonnenen Erfahrungen strahlen auf das universitätsinterne Angebot zurück; Synergien bilden sich also nicht nur zwischen den am Institut verfügbaren Lehrangeboten und Projekten sowie den internationalen universitären Beziehungen, sondern auch durch die unterschiedlichen Erfahrungsstadien der einzelnen studentischen Positionen. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass die Studierenden der Bühnen- und Filmgestaltung ein breitgefächertes Interesse am Ineinandergreifen der Disziplinen in den universitären Alltag, nicht nur des Instituts für Bildende und Mediale Kunst, tragen.

Die Abteilung für Bühnen- und Filmgestaltung versteht sich als Forschungslabor für neue Ästhetiken und Erzählmodi, die anhand von Forschung, Projektarbeit und Experiment auf Basis eines fundierten Wissens neue Felder künstlerischer Bild- und Wirkkraft erschließen.

Digitale Kunst
Ruth Schnell

Das Aufgabengebiet in Lehre und künstlerischer Forschung der Abteilung Digitale Kunst ist die Erschließung neuer künstlerischer Handlungsfelder durch Nutzung von digitaler Informationstechnologie (Hardware / Software) als Gestaltungsressource und Gestaltungsmittel sowie die Entwicklung von Gestaltungsprinzipien und künstlerischen Strategien zeitbasierter Kunst. Zentral ist dabei die Auseinandersetzung mit den technologisch bedingten gesellschaftlichen Veränderungen sowie mit deren Auswirkungen auf Raum-, Zeit- und Körperwahrnehmung und auf unser Wirklichkeitsverständnis. Digitale Kunst ist Grundlagenforschung und Entwicklung innovativer ästhetischer und gesellschaftlich relevanter Handlungsformen an der Schnittstelle von Kultur, Technologie, Ökonomie und Wissenschaft. Die künstlerisch-experimentelle forschende Arbeit ist bestimmt von der Prozesshaftigkeit instabiler Medien, die Ergebnisse sind code- und zeitbasiert. Entwurfsmethoden und Strategien der digitalen Kunst setzen dort an, wo ökonomische und politische Verwertungsinteressen digitale Artefakte zwar ermöglichen, deren gesellschaftliche Wirkung über spezifische Standardisierungsprozesse aber gleichzeitig einschränken. Es geht darum, vorhandene Medientechnologien, unterschiedliche medientechnische Devices und Kommunikationstools bewusst quer zu den beabsichtigten Zwecken zu verwenden, dabei neue Möglichkeiten zu eröffnen und über künstlerisch-ästhetische Interventionen gesellschaftskritisch und verändernd zu wirken. Wesentliche Schwerpunkte in der Lehre an der Abteilung Digitale Kunst sind: der künstlerische Entwurf, theoriebegleitete künstlerische Projektarbeit und praxisbasierte Theorieentwicklung, Vermittlung von technischen Skills in enger Verbindung mit künstlerischer Entwurfsmethodik, kollaboratives interdisziplinäres Arbeiten, synergiestiftendes Einzel- und Gruppen-Feedback sowie intensive diskursive Auseinandersetzung im Gestaltungsprozess und die Erprobung adäquater Vermittlungssettings.

Dokumentation und Einbindung externer Expertise

Mit der Vortragsserie *Artist Talk* gelingt es, internationale MedienkünstlerInnen, die sich vorübergehend in Wien aufhalten, auch kurzfristig zu gewinnen. Damit bietet sich den Studierenden ein breites Spektrum an Best-Practice-Beispielen.
Für die nächsten drei Jahre von besonderer Bedeutung ist auch die Einbeziehung von Alumni für Projektarbeit, Vermittlung von technischen Skills und im Sinne des produktiven Austauschs zwischen Auszubildenden und professionellen KünstlerInnen. Geplant ist eine Plattform, über die das Potential und die ausgewiesene Expertise der Alumni über Projektbeteiligungen, Vermittlungstätigkeit und Workshops in die Aktivitäten der Abteilung rückgebunden werden kann.

Ein Anliegen ist weiters die Entwicklung neuer Formate der Veröffentlichung und Dokumentation von Arbeiten. In Zusammenhang damit steht auch das Projekt der Erstellung einer Datenbank für künstlerische Projekte an der Abteilung.

Kooperationen und Artistic Research

Die Abteilung Digitale Kunst kooperiert auf akademisch-künstlerischer Projektebene mit fachnahen Departments an Universitäten und internationalen Forschungseinrichtungen. Für 2016 bis 2018 sind internationale Kooperationen und Projekte geplant, deren Realisierung die Positionierung der Abteilung im Bereich Artistic Research international stärken. Für folgende Vorhaben gibt es Vorgespräche:
Aufbauend auf dem erfolgreichen EU-Kultur-2007-2013-Projekt *European Mobile Dome Lab for Artistic Research* (2014 bis 2015) soll ab 2016 mit den Partnerinstitutionen eine Kooperation im Rahmen des neuen EU-Programms *Creative Europe 2014-2020* realisiert werden. Inhaltlicher Fokus liegt hier in der Erforschung neuer Formate im Bereich Immersion (für Fulldome und Oculus Rift). Hierzu ist außerdem eine Zusammenarbeit im Bereich Artistic Research, forschungsbegleitende Lehre und Austausch von Lehrenden mit der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf geplant.
In Planung ist weiters die Etablierung einer gemeinsamen Plattform 2016 bis 2018 im Bereich Interaktivität mit dem Department for Dance and Technology / Universität Quebec, Montreal. Ziel ist die gemeinsame künstlerische Forschung auf dem Gebiet der Erstellung neuer individueller Interaktionsmodelle (aufbauend auf Body-Movement-Analysis und Laban Notation).
Die im Rahmen des PEEK-Projekts *Digital Synesthesia* entstandene Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Digitale Kunst / Ruth Schnell und der School of Creative Media at City University Hong Kong / Jeffrey Shaw soll im Kontext gemeinsamer künstlerischer Forschungsprojekte fortgesetzt werden.
Innerhalb der Angewandten wird die Abteilung ab 2016 mit dem Bereich Science Visualization eine langfristige Kooperation auf mehreren Ebenen eingehen: Austausch von Kernkompetenzen, Wissenstransfer und projektorientierte Nutzung der in den jeweiligen Bereichen vorhandenen unterschiedlichen Technologien. Die Zusammenarbeit soll sich vorerst vor allem auf die Erforschung bzw. Anwendung neuester Verfahren wie z.B. Fulldome und computergenerierte Visualisierung (z.B. 3D-Kamera, Kinect und Lichtfeldkamera) beziehen.
Internationale Kooperationsprojekte für künstlerische Forschung eröffnen Möglichkeiten des Austausches mit lehrenden KünstlerInnen. Aus bisherigen internationalen Kooperationen bestehen Optionen für Lehrenden-Austausch und Ausstellungsmöglichkeiten, wie z.B. in Zusammenarbeit mit: Institute for Contemporary Arts Moscow, UQAM Kanada, University of Plymouth, New Media Initiative – Sarai Media Lab, New Delhi usw.
Unter den Lehrenden besteht großes Interesse an der Herstellung von diskursiven Environments, in denen kollaboratives Aneignen von technologischem Knowhow, künstlerischer Entwurf und Theoriebildung bewusst in Wechselwirkung gebracht werden. Auf der Basis dieses Interesses wurde, initiiert von Ruth Schnell, ein künstlerisches Forschungsprojekt der Lehrenden im Bereich 3D-Printing entwickelt, aus dem ein

längerfristiges mehrphasiges Vorhaben entstand. Zwischenergebnisse wurden im Rahmen von Ausstellungen präsentiert und fanden sowohl innerhalb Österreichs als auch international große Aufmerksamkeit. Das Forschungsprojekt geht 2016 bis 2018 in eine weitere Phase, in der dislozierte Kollaboration und Open Source Ansätze schwerpunktmäßig verstärkt einbezogen werden.

Fotografie

Gabriele Rothemann

Diskurs und kritische Analyse stehen im Mittelpunkt der Lehre der Fotografie am Institut für Bildende und Mediale Kunst an der Angewandten. Verstärkt durch die fortschreitende technische Entwicklung ist die Auseinandersetzung und der Umgang mit diesem Medium eine deutliche Herausforderung. Gefördert wird die kontinuierliche, individuelle Reflektion über gesellschaftlich relevante Themen, die eine inhaltliche Orientierung für das künstlerische Schaffen werden können. Die zur Umsetzung der Projekte notwendigen technischen Voraussetzungen werden gelehrt und professionell angewandt.
Die freie Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie schließt die Möglichkeit der Verwendung angrenzender Ausdrucksformen wie Zeichnung, Video, Performance und raumbezogene Installation ein. Die Studierenden erforschen und erarbeiten individuelle künstlerische Konzepte und Strategien. Es entstehen Freiräume und neue Bildsprachen. Diese werden in Einzelgesprächen mit der Professur entwickelt und in wöchentlich stattfindenden Plena mit der gesamten Klasse diskutiert. Eine diskursive sprachliche Kompetenz und inhaltliche Auseinandersetzung wird kultiviert.
Die essentiellen internationalen Kooperationen mit staatlichen und privaten Institutionen und Lehrenden anderer künstlerischer und theoretischer Fächer, sowie die Zusammenarbeit mit freischaffenden KünstlerInnen sind wichtiger Bestandteil des Studiums und werden in gemeinsamen Ausstellungsprojekten, Publikationen, Symposien und durch Einbeziehung von Gastprofessuren realisiert.
Die Abteilung Fotografie am Institut für Bildende Kunst setzt mit ihren umfangreichen oft auch im internationalen Bereich stattfindenden Ausstellungen einen hohen Maßstab. Thematisch kuratierte Ausstellungsinhalte geben mehrmals jährlich Einblick in das Schaffen der Studierenden. Präzision und inhaltliche Schärfe der künstlerischen Positionen sind dabei grundlegende Kriterien.
Arbeitsexkursionen im In- und Ausland dienen der kulturellen und künstlerischen Bildung und fließen produktiv in die künstlerische Auseinandersetzung und in die Produktion neuer künstlerischer Werke ein. Wichtige Netzwerke für die Zukunft werden geknüpft. Auslands- und internationale Ausstellungserfahrungen sind wesentliche Bausteine künstlerischer Lehre. Die Abteilung kooperiert national und international mit anderen universitären Einrichtungen, Veranstaltern und Fotolaboren.
Die Abteilung Fotografie am Institut für Bildende und Mediale Kunst wird regelmäßig von externen kulturellen Organisationen zur Gestaltung von Ausstellungen eingeladen – dabei werden Räume, Personal, Equipment, Ausstellungseröffnungen und oftmals auch Publikationen durch Drittmittel gänzlich oder teilweise finanziert.
Die Werkstätten innerhalb der Abteilung werden kontinuierlich auf neuestem Stand

gehalten, dabei werden personelle Ressourcen ebenso gebunden wie materielle. Der künstlerische Einzelunterricht, die Werkstätten und Labore stehen im Auftrag von Forschung und Lehre. Praktische Auseinandersetzung mit der Materie Fotografie und der Fotografie anverwandter Medien bieten die Grundlage zur Entdeckung neuer künstlerischer Wege und Ausdrucksformen.
Individuelle Förderung steht im Vordergrund vom ersten Semester an bis zum Diplom. Die Abteilung Fotografie am Institut für Bildende Kunst bietet kein Einheitslehrverfahren, sondern eine zeitintensive Auseinandersetzung mit den Talenten und Potentialen jedes/r Einzelnen.
Das gesamte Team, bestehend aus der Professur, den Lehrenden, der Werkstattleitung und dem Sekretariat steht den Studierenden für alle technischen und inhaltlichen Belange zur Verfügung:
Das eingespielte Team aus KünstlerInnen, BerufsfotografInnen und ExpertInnen verschiedener Bereiche bietet einerseits ein breites Spektrum an Fachwissen, andererseits Impulse und Kontakte von und nach außen. Gefördert werden Kompetenzen in den Bereichen strategische Selbstorganisation, künstlerische Position und länderübergreifendes Cultural Networking im Hinblick auf eine erfolgreiche künstlerische Karriere.
Die Abteilung verfügt über ein Fotolabor s/w, ein Fotostudio mit analoger und digitaler Ausstattung, einen Computerraum, eine Kaschierwerkstätte, und kooperiert mit einem externen Farblabor (fotoK).
An elektronischen Ressourcen sind eine umfangreiche analoge und digitale Datenbank mit einem laufend aktualisierten Archiv künstlerischer Werke der Studierenden sowie die abteilungsinterne Homepage und Intranetplattform, die als digitaler Handapparat für Lehrinhalte herangezogen werden können, zu nennen.
Mit AbsolventInnen besteht stetiger Kontakt, die Abteilung vermittelt regelmäßig Anfragen aus Kultur, Wirtschaft und universitären Bereichen an AbsolventInnen, denen die Einrichtungen der Abteilung und die Nutzung der abteilungsinternen Ressourcen nach Absprache bis zu einem Jahr nach ihrem Diplom offenstehen.
Langfristig wäre es von großem Vorteil, die Farb- und s/w Großformatdunkelkammer von FotoK in die Werkstätten der Fotografie einzugliedern und dort aufzubauen.
Anhand der Vielzahl der anspruchsvollen Aktivitäten der Studierenden und der vielen groß angelegten Projekte der Klasse Fotografie während der letzten Jahre wird sich die Abteilung Fotografie um weitere räumliche und personelle Ressourcen bemühen.

Zentrale digitale Werkstätte Fotografie

Die zentrale digitale Werkstätte Fotografie wird von fast allen Studienrichtungen genutzt und wahrgenommen. Genauso vielfältig ist unser Angebot an die Studierenden des Hauses.
Wir verstehen uns als Ausbildungsstätte in der Einzelarbeit, in Kleingruppen mit den Studierenden, wie auch als Ort des Schaffens. Dazu gehört es, die handwerklichen Fähigkeiten zu besitzen oder zu entwickeln, wie auch die nötige innere Freiheit neue Wege zu beschreiten.
Durch Gespräche, die Auseinandersetzung mit den Problemstellungen und deren Lösungen entstehen Wünsche und Anregungen – ein Kontext, der unmittelbar dazu

beitragen kann, das fotografische Niveau zu heben und Verständnis für Techniken, Hintergrundwissen über Fotografie, auch analoger Techniken, zu wecken. Dies erfordert ständige eigene Reflexion, um überhaupt den eigenen Wissensstand zu kennen und bei Bedarf zu erweitern.
Wir unterstützen

– die Studierenden von der Idee bis zum fertigen Bild,
– die Individualität von KünstlerInnen bei der Umsetzung fotografischer Ideen,
– bei der Wahl des richtigen Mediums für die eigene Arbeit.

Wir zeigen Alternativen bei Problemlösungen auf, stellen Techniken vor, die weniger bekannt sind, und setzen diese praktisch um. Geplant sind etwa Kurse über Pigment-Print-Techniken, wie z.B. das Beschichten von Aluplatten, Kupferplatten, Folien oder Karton.
Die Leistungen der Werkstätte sind:
Fotografie: Umsetzung fotografischer Projekte – Equipment steht für unterschiedlichste Einsatzgebiete bereit – Dokumentation der Arbeiten für Portfolio, Präsentationen, Objekt- und Produktfotografie, Modeaufnahmen, Kunst-Reproduktionen, Portrait, Modellfotografie, etc.
Scan: von Vorlagen aller Art – Aufsicht bis A3. Erweiterte Scanlösung (für Negativ und Diamaterial) wird seit 2012 angeboten.
Bildbearbeitung: Professionelle Unterstützung bei der Bildbearbeitung mit Photoshop (Freistellen, Montagen, Farb-Kontrastkorrekturen, Aufbereitung für den Druck)
Digitaldruck: Lichtechter Pigmentdruck auf Rolle in den Breiten 110 bzw. 160 cm, auf Blattware in A3+ bis A2
Es können unterschiedlichste Papiere bzw. Medien bedruckt werden, Medienmuster sind verfügbar und können bei der Terminvereinbarung bzw. direkt beim Drucktermin ausgesucht werden.
Das Angebot an die Studierenden wird laufend erweitert.

Grafik und Druckgrafik
Jan Svenungsson

Der Fokus der Abteilung Grafik und Druckgrafik liegt bei Arbeiten auf Papier, beginnend mit der Zeichnung. Diese ist autonome Kunstäußerung und gleichzeitig eine wesentliche Voraussetzung für jedes Studium der bildenden Kunst.
Die Zeichnung ist Mittel zur spontanen Kommunikation und Notation von Ideen, Gedanken und Vorstellungen. Sie ist der grundlegende Prozess der Visualisierung und Schaffung von Zeichen und mithin die Grundlage der visuellen Kultur.
Druckgrafik andererseits ist die ursprüngliche Medienkunst und eröffnet kontinuierlich eine einzigartige Schnittstelle für das Entdecken von kreativen Möglichkeiten im Dialog mit Technologie und Maschine. Sie erweitert die visuellen Kommunikationsmittel Zeichnung und Zeichen durch Vervielfältigung und Publikation. Zur Erforschung der visuellen Kultur unserer Mediengesellschaft bildet sie ein Labor, in dem Kunstschaffende Kontrolle und AutorInnenschaft behalten und freie Grafik schaffen.

Die Herstellung von Grafik im 21. Jahrhundert mittels komplexer Werkzeuge wie Computer, daran angeschlossener digitaler Ausgabegeräte oder traditioneller analoger Techniken ist somit ein wichtiger Teilbereich des kreativen Spektrums dieser Abteilung.
Das strukturelle Ziel des Studiums ist es, die Studierenden zu unterstützen, ihre eigene Haltung als zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler für die Zukunft zu entwickeln und zu definieren, unabhängig davon, ob sie mit Zeichnung oder Druckgrafik arbeiten, oder sich später entscheiden, andere Richtungen einzuschlagen. Die Unterrichtsmethoden der Abteilung decken die ganze Bandbreite von technischen Kursen und Forschung, Vorlesungen, Seminaren, Gruppenkritik und persönlichem Mentoring ab.
Die den Studierenden aller Studienrichtungen offen stehenden Werkstätten für Druckgrafik werden sich in konsequenter Weiterentwicklung der schon in den letzten Jahren verfolgten Strategie insbesondere den neuen Schnittstellen zwischen digitalem und analogem Arbeiten, verbunden mit der Nutzung und Anwendung neuer Materialentwicklungen und Technologien, widmen. Mit der bewussten Fokussierung auf Forschung und Entwicklung positioniert sich die Abteilung als internationales Kompetenzzentrum für die grafischen Künste.

Landschaftskunst
Paul Petritsch

Die mit dem letzten Entwicklungsplan (2013-15) projektierte Neuausrichtung der ehemaligen Abteilung Landschaftsdesign ist nunmehr strukturell abgeschlossen.
Aufgrund einer internationalen Begutachtung wurde ein stärkerer Bezug zur Bildenden Kunst beschlossen und realisiert: Einerseits wurde die Abteilung in „Landschaftskunst“ umbenannt und ist nun Teil des Instituts für Bildende und Mediale Kunst, andererseits wird der Studienzweig Landschaftsdesign nur noch auslaufend geführt. Neue Studierende werden im Rahmen des zentralen künstlerischen Fachs „Landschaftskunst“ betreut, das Teil des Diplomstudiums Bildende Kunst ist.
Nach einer von internationalen GastprofessorInnen betreuten einjährigen Übergangsphase wird das Profil der Abteilung nun unter der Leitung von Paul Petritsch, der in der Künstlergruppe Six & Petritsch arbeitet, konzeptionell und praktisch geschärft. Ziel ist, das Thema Landschaft in der Bildenden Kunst durch Vernetzung mit anderen Disziplinen zu aktualisieren und neu zu denken.
Dafür werden in der Abteilung verschiedene Formate etabliert, die das Thema Landschaft künstlerisch forschend in die Abteilung bringen: ExpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen werden eingeladen, in Form eines „runden Tisches“ – ausgehend von ihrem Arbeitsfeld – einen Themenschwerpunkt zu diskutieren, der das Semester als begleitendes Wissen unterstützt. In „Statements“ präsentieren Gäste ihre Arbeit und werden zum Austausch mit den Studierenden eingeladen. Zentraler Teil im Zuge der Neuausrichtung ist das Einrichten eines Ausstellungsraums. Die Studierenden erhalten hier die Möglichkeit, ihre Arbeit in einen abteilungsinternen Diskurs zu stellen und durch tatsächliches Experimentieren und Erproben der Ausstellungspraxis ihre künstlerische Position zu entwickeln.

Neben der Arbeit mit den Studierenden ist das Entwickeln von Arbeitsschwerpunkten zentral, die „Landschaft“ vom historischen Begriff in einen gegenwärtigen Diskurs bringen.
Schlüsselthemen für die nächsten Jahre sind die Entwicklung von kooperativen Arbeitsformaten und einer adäquaten Ausstellungspraxis zur Förderung von interner und nach außen gerichteter Kommunikation.

Malerei
Henning Bohl

Ziel der Abteilung ist es, die Studierenden in der Entwicklung und Erprobung einer selbstständigen künstlerischen Haltung zu begleiten, welche Malerei als offene Disziplin jenseits enger Genregrenzen begreift. Hierfür bildet neben der praktischen Begleitung und Vertiefung der eigenen künstlerischen Ansätze auch die Vermittlung kunsttheoretischen Wissens die Grundlage. Dazu gehört das Erwerben von Kenntnissen des zeitgenössischen Kunstgeschehens ebenso wie das von Ansätzen, die zu einer kritischen Auseinandersetzung mit diesem erst befähigen. Am Anfang steht hierbei die Frage, warum und was soll überhaupt gemalt bzw. produziert werden. Zu den regelmäßigen Aktivitäten der Abteilung gehören Gruppen- und Einzelgespräche, Besuche von Ausstellungen, Exkursionen, Filmscreenings, Gastvorträge sowie das gemeinsame Lesen und Besprechen von Texten.

Malerei und Animationsfilm
Judith Eisler

Der Schwerpunkt dieser Abteilung liegt in der Malerei. Ziel ist es, den Studierenden den der Malerei immanenten Stellenwert in der zeitgenössischen Kunst, so wie er im internationalen Kontext selbstverständlich ist, aufzuzeigen und zu vermitteln.
Die Studierenden erlernen zuerst die Grundkenntnisse der Malerei und werden in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt. Ihre Aufgabe dabei ist, Konzepte zu erstellen und die jeweilige Technik für die Umsetzung dieser Konzepte zu erlernen und dabei die eigene künstlerische Praxis zu erproben. Durch Naturstudium und Imagination werden Wahrnehmung und Sensitivität entwickelt. Ein Schwerpunkt liegt auch darin, dass die Studierenden die Fähigkeit entwickeln, ihre künstlerischen Arbeiten sowohl in Form von Texten zu erläutern als auch im künstlerischen Diskurs zu positionieren. Strategien und sprachliche Ausdrucksfähigkeit sind notwendig, um am internationalen Kunstmarkt erfolgreich zu sein. Um diese Strategien zu erproben, werden regelmäßig Ausstellungen mit Arbeiten der Studierenden veranstaltet.
Besuche von Ausstellungen in Galerien, Museen, Off-Spaces und KünstlerInnen-Studios bieten verschiedenste Informationen und Perspektiven. Es finden Gastvorträge und Seminare mit internationalen KünstlerInnen und KuratorInnen statt.
Die Besonderheit der Abteilung Malerei und Animationsfilm liegt darin, dass unsere Studierenden als auch Studierende anderer Abteilungen im Bereich Bildende Kunst die Möglichkeit haben, im Bereich Animationsfilm zu arbeiten, wobei die Grundlage und

der Ausgangspunkt dafür die Malerei ist. Dabei entstehen Möglichkeiten, mit disziplinübergreifender Recherche partizipative und kooperative Strategien anzuwenden. Die Abteilung verfügt neben den Atelierräumen für Malerei über ein Studio für Animationsfilm. Filme von Studierenden der Abteilung werden regelmäßig mit Erfolg bei internationalen Festivals gezeigt. Es ist daher notwendig, den technischen Standard des Studios immer auf dem neuesten Stand zu halten.
Die AbsolventInnen der Abteilung Malerei und Animationsfilm sind in vielfältiger Weise an die Angewandte rückgebunden, zum Beispiel als LektorInnen in der Abteilung oder als KuratorInnen von Ausstellungen der Studierenden in Galerien und Off-Spaces.

Skulptur und Raum
Hans Schabus

Die Abteilung Skulptur und Raum wurde mit Oktober 2014 neu an der Angewandten verankert, um das Arbeitsfeld des dreidimensionalen Gestaltens innerhalb der Bildenden Kunst weiter zu stärken. Anknüpfend an zwei Jahre Erfahrung im Kontext einer Gastprofessur und der Gründung des „Skulpturinstituts“ wollen wir uns mit der neuen Abteilung an einer Schnittstelle zwischen Universität und Öffentlichkeit positionieren, indem wir uns im Diskurs nach außen öffnen: Kunst entsteht durch den Betrachter und in der öffentlichen Artikulation.
Wir interessieren uns für den Umstand der Skulptur, für ihre Umgebung, ihre Materialien, ihre Struktur, ihre Form und die im Dazwischen entstehenden Verbindungen. Wir verstehen die Skulptur als Werkzeug, um Gesellschaft zu verhandeln und vice versa. Der Skulpturbegriff versteht sich als denkbar offen und die verwendeten Materialien werden gemeinsam mit den Studierenden stets aufs Neue befragt und verhandelt. Gemeinsames Beobachten, Suchen, Analysieren, Reflektieren und Versprachlichen schärft die eigene künstlerische Wahrnehmung und weist dem forschenden Zugang eine zentrale Rolle zu.
Anspruch der Abteilung ist es, den Studierenden zu einem selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Vorgehen zu verhelfen, auch im stabilen Umgang mit der laufenden Destabilisierung, die Kunst in sich trägt und damit konfrontiert.
Die räumlichen Möglichkeiten befinden sich noch im Aufbau, notwendige Werkstätten und Produktionsmöglichkeiten in den Bereichen Metall, Holz und Abform- und Gusstechniken sind momentan nur abteilungsextern vorhanden und daher noch zu entwickeln – im Sinne eines offenen Arbeitsraums und Behälters für Dinge, der mit jeder Art von Material befüllt werden kann und weitere Verbindungen zu spezielleren Materialbereichen und Anforderungen ermöglicht.
Das „Skulpturinstitut“ dient uns als Plattform für öffentliche Vorträge, Gespräche, Lesungen bis hin zu Ausstellungen mit externen KünstlerInnen – wir schaffen uns dadurch Möglichkeiten zur Verzahnung unserer Abteilung mit dem Außen. Die verschiedenen Aktivitäten sind auch Anlass, uns intensiv mit den jeweiligen Thematiken formal wie inhaltlich zu beschäftigen. Das „Skulpturinstitut“ versteht sich durchaus als Symbol für eine Selbstermächtigung, die auch im Kontext der Angewandten irritieren darf: Skulptur ist die Welt!

Transmediale Kunst

Brigitte Kowanz

Die Abteilung für Transmediale Kunst legt ihren Fokus auf raum- und zeitbasierte künstlerische Konzeptionen und Projekte, wobei dem experimentellen Vorgehen größtmöglicher Raum gegeben wird. Transmediale Kunst beschäftigt sich mit transdisziplinären Ansätzen bei der Konzeption und Realisierung von Kunst. Es geht um eine kritische Auseinandersetzung mit theoretischen und praktischen Methoden und um die Beschäftigung mit den kommunikativen, performativen und prozessualen Aspekten von Kunst, welche unter anderen in Raum- und Lichtinstallationen oder in Performances ihren Ausdruck finden können. Gearbeitet wird mit neurologischen, chemischen oder physikalischen Systemen, mit Licht und Farbe, mit Fotografie, Film und Video, mit Zahlensystemen, mit Schrift und Sprache, mit Zeit- und Raumkonzeptionen sowie mit (natur-)wissenschaftlichen Modellen, die die formale Umsetzung von Ideen unterstützen und bereichern.

Die Lehre ist gekennzeichnet durch projektorientierte Methodik, transdisziplinäre Projekte, intensive Einzelbetreuung, externe Ausstellungspraxis sowie Studienreisen und Exkursionen. Gastvorträge und Workshops mit in- und ausländischen ReferentInnen aus den verschiedensten Bereichen, wie KünstlerInnen, WissenschafterInnen, KuratorInnen, MuseumsleiterInnen, JournalistInnen, GaleristInnen, finden regelmäßig statt. Die Präsenz der am Fachbereich Lehrenden im aktuellen künstlerischen und wissenschaftlichen Diskurs schafft stets neue Kontakte die der Universität und den Studierenden direkt und indirekt zugutekommen. Die Abteilung kooperiert mit anderen Universitäten, Kunststiftungen und Kunstinstitutionen sowie mit Einrichtungen und Interessensgemeinschaften der öffentlichen Hand, unter anderem: Universität Wien – Institut für Mathematik und Institut für psychologische Grundlagenforschung, Gerischstiftung Neumünster, Accademia di Belle Arti di Venezia, Krinzinger Projekte, Kunsthistorisches Museum Wien, Künstlerhaus Bregenz, Tiroler Künstlerschaft Innsbruck, Medienkunstlabor Graz, ÖBB, Wiener Linien, ÖFB; Reflexionen über derart lancierte Ausstellungen im In- und Ausland, die Projekte im öffentlichen Raum sowie über die Aktivitäten in der Abteilung für transmediale Kunst finden sich in regelmäßig erscheinenden Publikationen: Crossing 5.01 (2014), Arthur! (2012), Blossoms of a Multitude (2011), Raumzeitpunkte sind Ereignisse (2008), Wunschströme (2006), Der Visuelle Entzug (2006).

Die Angebote für unsere AbsolventInnen erstrecken sich von der regelmäßigen Einbeziehung in die Lehre und deren Einbindung bei Ausstellungen bis hin zum Aufbau eines Alumni-Netzwerkes. Die besondere Herausforderung der Abteilung für Transmediale Kunst besteht darin, neue Methoden der künstlerischen Produktion zu erforschen und bestehende Kulturtechniken zu bewahren. Der Anspruch, neben altem Wissen auch neueste Erkenntnisse mit den Studierenden zu teilen, ist ein stets spannendes aber ressourcenintensives Unterfangen. Derart sieht sich der Studienbereich nicht nur mit wachsenden Kosten für die Adaptierung der eigenen Werkstätten sondern auch mit neuem Raumbedarf für die mit der Ausrichtung der Abteilung eng verknüpften Arbeit mit dem eigenen Körper (Performance) konfrontiert.

TransArts – Transdisziplinäre Kunst

Ricarda Denzer, Jo Schmeiser, Nita Tandon

TransArts ist ein künstlerisches Fach, dessen Unterrichtsinhalte und -formen der künstlerischen Dynamik von heute entsprechen. Die Trennung von Kunstpraxis und Kunsttheorie steht kritisch zur Diskussion: Sie wird demontiert, reinstalliert, neu verhandelt. Deshalb lehrt TransArts Einheit und Differenz von Theorie und Praxis und berücksichtigt nicht zuletzt, dass verschiedene künstlerische Ausdrucksformen (Bildende Kunst, Medienkunst, Literatur, Sound, Architektur, Performance, Schauspielkunst etc.) einander benötigen, bestärken, miteinander in Dialog treten, sich gegenseitig beeinflussen und beflügeln.
Diesem Pluralismus der Inhalte entspricht eine Organisationsform des Unterrichts und der Unterrichtenden, die für personelle Kontinuität wie für personellen Wechsel sorgt. Zusätzlich zur kontinuierlichen Betreuung der Studierenden durch das Leitungsteam werden Vorlesungen und Workshops von GastprofessorInnen und international renommierten Persönlichkeiten angeboten. Auf diese Weise wird die Vielfalt von gegenwärtiger Kunst und Kunsttheorie einprägsam und praxisnahe vermittelt. Kontinuität und Wechsel der Perspektiven ermöglichen bei TransArts eine projektorientierte, zeitgemäße und zugleich zukunftsweisende künstlerische Ausbildung.
Zu erwähnen sind Kooperationen mit verschiedenen Institutionen wie z.B. mit Interspar GmbH Salzburg für einen Wettbewerb und die Realisierung eines Kunst-im-öffentlichen-Raum-Projektes am Wiener Hauptbahnhof 2014/15; mit Kunstraum Niederösterreich, Herrengasse 13, Wien, für ein Ausstellungsprojekt zum Thema Wiederholung (Eröffnung Anfang Juni 2015); sowie mit dem Kunstraum K48 Wien, für die Präsentation Hörvergessen im Jänner 2015.
Die Abteilung TransArts verfügt über Werkstätten für Metallverarbeitung (Aluminium, Stahl etc.), Steinverarbeitung, Abform- und Gusstechniken. Sie ist ausgestattet mit Foto-, Ton-, Video- und Beleuchtungsequipment sowie einem Computerlab. Weiters bietet die Abteilung den Studierenden Arbeitsmöglichkeiten in Ateliers.
AbsolventInnen werden bei Projekten und Ausstellungen beraten sowie in Ausstellungen und Projekte der Abteilung einbezogen. Ein Portfolioarchiv für AbsolventInnen ist in Planung.

Medientheorie

Peter Weibel

Die Abteilung behandelt in Lehre und Forschung die Geschichte, Gegenwart und Zukunft audiovisueller Wahrnehmungsformen bis hin zur Ästhetik virtueller Realitäten und thematisiert die Prinzipien der Prozesse, mit denen gesellschaftliche Kommunikationssysteme diese Medienformen verarbeiten, einschließlich ihrer Wirkungsparameter auf die jeweiligen Strukturen von psychischen, sozialen und ökonomischen Systemen, und analysiert die verschiedenen medientheoretischen Ansätze.
Mediale Wirklichkeitsinszenierungen werden auf ihre Produktionsweisen, auf ihre Intentionen, ihre Wirkungen und Bedeutungen für die gesellschaftliche Praxis und für künstlerische Produktionsprozesse hin untersucht. Die dynamisierenden Interdepen-

denzen zwischen einer sich quantitativ und qualitativ rasch verändernden (Medien) Technologie, gesellschaftlich-kulturellen Prozessen sowie den Produktions- bzw. Rezeptionsmechanismen in der Kunst stellen ein weiteres Arbeitsfeld dar. Interdisziplinarität und Transdisziplinarität sind sowohl in der Forschungsarbeit als auch bei der Gestaltung des Lehrangebotes von wesentlicher Bedeutung.

2.2.3 Institut für Design Das Institut für Design an der Angewandten bietet als Zentrum akademischer Lehre und Forschung interdisziplinäre Praxis in verschiedenen Bereichen des zeitgenössischen Designs. Die Lehre ist in Form von Diplomstudien organisiert; die jeweiligen Abteilungen fungieren als „vertikale Studios", die es den Studierenden verschiedener Studienjahrgänge ermöglichen, in gemeinsamen Kunst- und Forschungsprojekten zusammenzuarbeiten.
Das Institut für Design umfasst folgende künstlerische Abteilungen: Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien, Grafikdesign, Grafik und Werbung, Industrial Design 1, Industrial Design 2 und Mode. Ergänzt werden diese durch die Abteilung Theorie und Geschichte des Design, das Computerstudio und das Videostudio.
Die Lehre am Institut für Design stützt sich auf den Wissenstransfer in kleinen Gruppen, die direkte Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden, die freie und experimentelle Projektwahl sowie Workshops und Gastvorträge nationaler und internationaler ExpertInnen.
Das Institut für Design ist eine der führenden Designschulen in Europa und trägt zur Stellung Wiens als nationales und internationales Zentrum für Designkompetenz bei.

Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien
Matthias Koslik

Die Fotografin / der Fotograf als gestalterische Persönlichkeit

Design heißt, Denken und Machen aufeinander zu beziehen. Ästhetik ohne Ethik tendiert zur Täuschung. Es geht um das Produkt als Ganzes, nicht allein um seine äußere Form. Das Kriterium des Gebrauchs schließt auch die sozialen und ökologischen Wirkungen ein: Design bezieht sich auf den kulturellen Zustand einer Epoche, der Zeit, der Welt. Die heutige Welt ist definiert durch ihren Entwurfszustand. Die heutige Zivilisation ist eine von Menschen gemachte und also entworfen. Die Qualität der Entwürfe ist die Qualität der Welt [analog und digital, Otl Aicher / Wolfgang Jean Stock]
Ziel des zentralen künstlerischen Fachs „Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien" ist die individuelle Entwicklung der gestalterischen Persönlichkeit der einzelnen Studierenden auf der Grundlage einer Haltung. Verantwortung für gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge nicht nur sehen zu lernen, sondern sie auch zu tragen, und vor allem: sie immer wieder zu hinterfragen. Sie dann in die Lage zu versetzen, ihrer Intuition zu vertrauen und loszulaufen. Dazu müssen Gewohnheiten aufgelöst und Wahrnehmungs- und Denkstrukturen bewusst gemacht werden. Statt um Ordnungsprinzipien und adäquaten Einsatz fotografischer Mittel geht es um Fragen, wie man sich überhaupt einer gestalterischen Aufgabe nähert.

– Was ist überhaupt eine Idee?
– Welche Rolle spielt dabei der Zufall, welche der Fehler?
– Was bedeutet Bewegung?

Einmal gefundene Gestaltungsansätze werden in langen Prozessen weiterentwickelt, die Entwürfe auf höchstem handwerklichem Niveau ausgeführt. Fotografie ist immer mit anderen gestalterischen Prozessen verbunden, sie ist im eigentlichen Sinne „nur" eine technische Aufzeichnungsmethode. Eigentlich wie ein Blatt Papier, eine Leinwand, ein Tonband... Das ganze Leben ist ein gestalterischer Prozess, deshalb ist Fotografie immer interdisziplinär. Wichtig ist nicht die Hightech-Kamera. Wichtig ist die Persönlichkeit, die auf den Auslöser drückt, den richtigen Moment fühlt, den Stift oder Pinsel führt, konstruiert oder musiziert…, und: was sie sich dabei denkt.
In der Betreuung gestalterischer Prozesse liegt die Konzentration zum einen auf der Vermittlung handwerklicher fotografischer und gestalterischer Grundlagen, zum anderen auf der Förderung experimenteller und freier, künstlerischer Techniken des Erprobens, die die Sensibilisierung der Wahrnehmung fördern können.
Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Einbindung von echten AuftraggeberInnen. Dieses vor allem, weil über den gestalterischen Inhalt und Aufgabenstellung der ökonomische Aspekt zum Tragen kommt. Und nicht nur der, sondern auch der Umgang, will heißen die Kommunikation zwischen GestalterInnen und AuftraggeberInnen. So liegt genau hier oft ein großes Konfliktpotential für das Entstehen guter Gestaltung.
Internationale GestalterInnen aus allen Bereichen (z.B. Regie, Kamera, digitale Bildbearbeitung, CGI, Produktion, Fotoagenturen, Art Buying, Galeriebetrieb,…) werden in Gastvorträgen und Workshops das ganze Spektrum dieses faszinierenden Berufes – sowohl auf fachlicher als auch auf intellektueller / philosophischer Ebene – aufzeigen.
Interdisziplinäre Projekte, Kooperationen, studentische Ausstellungen und Publikationen vervollständigen das Studienangebot.
Auf dieser Basis entstehen Arbeiten mit den Schwerpunkten Stand- und Bewegtbild, design, layout, type, für editorial, fashion, advertising, (consumer goods), photojournalism, portraits, still life and travel. AbsolventInnen werden in die Welt hinausgehen als eigenständige, selbstbewusste MediengestalterInnen, werden ihren AuftraggeberInnen und Märkten gleichberechtigte und kompetente PartnerInnen sein, inspiriert durch das Leben, das sich täglich verändert, durch neue Technologien und neue Betätigungsfelder.
"Permanently inventive, never standing still. There are no breaks; only different subjects."

Grafikdesign
Oliver Kartak

Unser Verständnis eines zeitgenössischen und zukünftigen Berufsbildes von GrafikdesignerInnen besteht in der Ausbildung eigenständiger GestalterInnenpersönlichkeiten, die in allen gegenwärtigen und zukünftigen Medien arbeiten können und ihre Verantwortung für gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge ernst nehmen und kritisch hinterfragen.
Die Dienstleistung von mündigen DesignerInnen besteht nicht darin, gefällige Propaganda zu liefern. Sie besteht daher nicht lediglich aus visueller Kommunikation. Verantwortungsvolle Gestaltung ist durchdrungen von einem Wertesystem, das den nachhaltig positiven Dienst an Menschen aller Kulturen als Grundlage hat. Damit einhergehend wächst die Bedeutung sozialer, ökonomischer und ökologischer Kompetenz.
Die Aufgabengebiete der Abteilung Grafikdesign umfassen konzeptionelles Denken und inhaltliche Recherche, Bewusstseinsbildung für globale Zusammenhänge, die Ausbildung persönlicher Verantwortlichkeit für die Gestaltung unserer Umwelt. Grafik Design als Disziplin definieren wir als Lebenseinstellung, nicht als abgegrenzten Arbeitsbereich.
Studierende üben anhand vorgegebener oder frei gewählter Themenstellungen verschiedenste Bereiche visueller Kommunikation durch künstlerische, handwerkliche und intellektuelle Arbeit. Sie erarbeiten diese Positionen individuell oder in Teamarbeit. Dabei ist das spielerische und forschende Element im Gestaltungsprozess eine treibende Kraft, sowie die Entwicklung neuer audiovisueller Codes und Strategien in den digitalen Medien.
Auf dieser Basis entstehen Arbeiten für zeitbasierte Medien, interaktive Medien und Print, Installationen, Performances, Fotografie, Illustration, Brand und Corporate Design, Typografie, Packaging, Informations- und Ausstellungsdesign sowie Sound Design.
Lehraufträge für Soft und Hard Skills begleiten die wechselnden Semesterthemen. Interdisziplinäre Projekte mit anderen universitären Abteilungen erweitern die methodischen Fähigkeiten der Abteilung.
Forschungsprojekte und Auftragsarbeiten schulen die Studierenden im professionellen Umgang mit öffentlichen und privaten Insitutionen. Regelmäßige Vorträge von AbsolventInnen der Abteilung ergänzen die Vorbereitung auf das professionelle Leben nach dem Studium. Workshops und Vorträge nationaler und internationaler Gäste verschiedener Disziplinen bereichern das Studienangebot auf handwerklicher, gestalterischer und intellektueller Ebene.
Die Abteilung unterhält eine ständig aktualisierte Website, einen Blog zur internen Kommunikation, eine fachlich ausgezeichnete Bibliothek und Software / Hardware auf aktuellem technischen Stand.

Grafik und Werbung
Matthias Spaetgens

Die Abteilung betreut das zentrale künstlerische Fach des Studienzweigs Grafik und Werbung der Studienrichtung Design. Die Verbindung von Konzeption und Kreation steht dabei im Zentrum mit dem Ziel, die Studierenden auf den dynamischen Arbeitsmarkt der Kreativwirtschaft in Theorie und Praxis optimal vorzubereiten. Besonderer Wert wird auf eine umfassende Bildung der Studierenden nach humanistischen Prinzipien und die kritische Auseinandersetzung mit Wirkung und Inhalten von werblicher Kommunikation gelegt.
Das Lehrangebot der Abteilung umfasst künstlerischen Einzelunterricht, Kurse und Workshops für die methodische Entwicklung von Ideen in Wort und Bild, Techniken der werblichen Kommunikation, Typografie, Layout, Illustration, Corporate Design, Verpackungsdesign, Fotografie, digitale Bildbearbeitung, Entwicklung von TV-Spots und Virals, Webdesign und Social Media Strategien. Darüber hinaus ist die Entwicklung von medienunabhängigen Leitideen ein Schwerpunkt der Abteilung. Durch Reflexion der gesetzten Aktivitäten und die beständige Evaluation von Lehrveranstaltungen steht das Erreichen der gesetzten Ziele und die Qualität der geleisteten Arbeit kontinuierlich im Visier.
Neben Lehrveranstaltungen des zentralen künstlerischen Faches bietet die Abteilung auch Studierenden aus anderen Studienzweigen und Studienrichtungen Lehrveranstaltungen aus Entwurfs- und Zeichentechniken, Farbentheorie, Kultursoziologie, Marketing, Text, Typografie, Webdesign, Werbepsychologie.
Für internationalen Austausch sorgt die Aufnahme von Gaststudierenden und die Motivierung der eigenen Studierenden zu Gastsemestern und Ferialpraxis. Die Einladung von international angesehenen Gastvortragenden dient der Weiterbildung der Studierenden und der Lehrenden und der Pflege von Kontakten zu KooperationspartnerInnen aus Wissenschaft, Kreativwirtschaft und Kunst. Im Rahmen des zentralen künstlerischen Faches werden in jedem Semester auch Projekte der Studierenden mit AuftraggeberInnen bearbeitet, wobei Aufgabenstellungen aus dem Bereich Soziales und Umwelt bevorzugt zur Ausführung kommen.
Neben Lehre, Forschung und Administration widmen sich MitarbeiterInnen der Abteilung der Rekrutierung, Beratung und Förderung begabter BewerberInnen und der Pflege von Kontakten zu ihren AbsolventInnen. Als wirksame Maßnahme zur Außenpräsenz stellt die Abteilung eine umfangreiche eigene Homepage und Social Media Präsenz mit Informationen zu Studienangebot und Veranstaltungen bereit. Die Homepage dient zugleich den Studierenden als individuelle öffentliche Plattform und zeigt ihre aktuellen Arbeiten. Publikationen über die Leistungen der Abteilung und ihrer Studierenden unterstützen die Präsenz der Abteilung im Haus und in der Öffentlichkeit.
Die AbsolventInnen des von der Abteilung betreuten Studienzweigs Grafik und Werbung arbeiten als DesignerInnen, TexterInnen oder KreativdirektorInnen in Werbe-, Design-, Onlineagenturen, in der Filmbranche und in Verlagen. Ihre Ausbildung setzt die AbsolventInnen in die Lage, sich mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Konsequenzen ihres Tätigkeitsfeldes kritisch zu befassen und Kommunikationskonzepte in einer gegenüber der Gesellschaft verantwortungsvollen Weise umzusetzen. Soziale Kompetenz und die Bereitschaft zu Kooperation gelten als Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit und werden hier entsprechend gefördert.

Industrial Design 1
Paolo Piva

Die Abteilung Industrial Design 1 ist sich ihrer Verantwortung für kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen bewusst. Das konzeptionelle Denken und Handeln, der Entwurf steht in allen Bereichen im Vordergrund. Aufbauend auf angewandtem Wissen über Materialien, Fertigungsmöglichkeiten, Darstellungs- und Transfermethoden, kennzeichnet ein theoretischer, wissenschaftlicher Teil das Studium. Die Annäherung an die Disziplin erfolgt über den Menschen, seine ideellen und materiellen Bedürfnisse sowie über das Umfeld, in dem er sich bewegt. Im analytischen und kreativen Prozess werden verschiedene Aspekte kontextuell relevanter Disziplinen verknüpft und in die jeweilige Planung mit einbezogen.
Die Arbeit der Abteilung Industrial Design 1 ist geprägt durch Wissenstransfer in kleinen Gruppen und unmittelbaren Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden. Dies ermöglicht es, individuell auf die Studierenden einzugehen und deren Persönlichkeit und künstlerisches Profil im Laufe des Studiums zu schärfen. Durch praxisorientierte Gestaltungsfragen unserer Umwelt, ob sie nun auf Gegenstände, Produkte, Raumgestaltung oder auf temporäre Ereignisse bezogen sind, werden die AbsolventInnen auf die Anforderungen einer internationalen Arbeitswelt vorbereitet, um ökologisch und sozial kompetent technische, ökonomische und kulturelle Entwicklungen positiv und konstruktiv zu beeinflussen.
Zwei große Themen prägen die nächsten Jahre. Spätestens 2018 wird Paolo Piva emeritieren. Wir wollen proaktiv dieser zwangsläufig bevorstehenden Veränderung begegnen und verstärkt Gäste in die Lehre einbinden. Weiters sollen die laufenden und zukünftigen Forschungs- und Kooperationsprojekte der MitarbeiterInnen hinsichtlich der Profilbildung und Qualitätssicherung in der Lehre genutzt werden.
Durch die geplante Übersiedlung und den Umbau des Schwanzertrakts ergibt sich die Chance, räumliche Anpassungen vorzunehmen, die der Neufassung des Curriculums gerecht werden und sich inhaltlich auswirken werden: Attraktivierung der studentisch genutzten Studios, Restrukturierung und Organisation im Werkstättenbereich, insbesondere im Bereich der Kunststofftechnologien bzw. der studentisch genutzten Bereiche, Projekträume.

Industrial Design 2
Fiona Raby

Der Fokus innerhalb der Abteilung ist auf eine experimentelle Kultur gerichtet, im ideologischen Sinne und in Bezug auf Materialkultur. Die zentrale Frage ist: Wie sollen Industriedesigner von heute ausgebildet werden im Zeitalter des radikalen technologischen Wandels in einer Welt begrenzter Ressourcen? Die Abteilung Industrial Design 2 verwendet konkrete Designentwürfe, um den Einfluss der aktuellen Technologien auf das tägliche Leben zu untersuchen. Projekte verorten sich in einer komplexen technologisch vermittelten globalen Gesellschaft. Die Lösungen sind nicht mehr geradlinig. Kleine, sehr präzise Designuntersuchungen können sehr viel größere philosophische Fragen beleuchten.

Design selbst ist ein kreativer Prozess des Herausfindens, sowohl ein investigativer Prozess als auch ein Endresultat. In der Lehre verschiebt sich der Fokus von den Anwendungen zu den Auswirkungen, und konkrete problemlösungsorientierte Designkompetenzen sollen dazu verwendet werden, um Fragen zu stellen, vorhandene Bezugssysteme zu hinterfragen und eine breite Palette von positiven, aber auch negativen Alternativen zu generieren.
Die Studierenden werden ermutigt, die ergiebige und vielfältige Bandbreite der Themen von Maschinenintelligenz und digitalen Systemen bis zu Biodiversität, Ökologie und Evolutionswissenschaft zu erkunden. Wenngleich technologisch inspiriert sind Designprojekte doch immer im täglichen Leben angesiedelt.
Design wird strategisch, und mit dieser Verschiebung wird es notwendig, das bestehende Netzwerk der Kooperationen und Partnerschaften schrittweise zu erweitern, über die gewohnten Bereiche der Designpraxis hinaus, von Entwicklungsbiologie und Pflanzenwissenschaften über Lebensmittelwissenschaften und Gewebekonstruktion, sowohl lokal als auch global; von Wien und Österreich, in Richtung Europa und internationale Gemeinschaft.
Designprozesse sind nicht linear sondern iterativ. Die Abteilung Industrial Design 2 stellt ein Lernumfeld zur Verfügung, um auf bestehenden Kompetenzen aufzubauen und Kerndesignkompetenzen zu erweitern, unter Verwendung von vier Ebenen zur Orientierung und Evaluation:

- Von den Studierenden wird **Sorgfalt** erwartet, sowohl bei den einzelnen Projektschritten als auch auf den folgenden Ebenen: Wahl des Themas, wissenschaftliche und technologische Plausibilität, Forschungsprozess, Prüfung und Entwicklung von Ideen, ästhetisches Experimentieren, Kommunikationsstrategien und öffentliche Präsentation der Ideen.
- **Imagination** ist der Schlüssel. Studierende werden angeregt, das Unübliche und Unerwartete aufzuspüren, einfallsreich zu sein, alternative Formen des Seins, der Lebensführung zu berücksichtigen und viele verschiedene „Realitäten“ in Frage zu stellen. Studierende werden dabei unterstützt, neue Methoden und Taktiken zu entwickeln. Ästhetische Erkundungen sind hoch geschätzt.
- Das Studio legt sehr großen Wert auf **Konkretisierung** von Ideen durch Prototyping, in Bezug auf: Erzählung komplexer Geschichten; Entdeckung; Überzeugung; das Undenkbare denken; Neugier wecken; Engagement und Ideenreichtum. Die gesamte Bandbreite des Prototyping – Video, Animation, physische Modelle, Simulationen etc. – soll erkundet werden.
- Studierende sollen durch Kontakte und Kooperationen mit externen Organisationen, ExpertInnen und SpezialistInnen überprüfen und feststellen, welche **Relevanz** ihre Projekte für die Welt außerhalb der Universität haben.

Mode
Hussein Chalayan

Mode war nie spannender, vielfältiger und persönlicher als heute. Zeitgeist sichtbar auf den Punkt zu bringen oder Zukunftsvisionen auszuloten – klare und eigenständige künstlerische Modepositionen zu beziehen, ist erklärtes Ziel der Abteilung Mode.
Seit Beginn der 80er Jahre haben international gefragte Modestars wie Karl Lagerfeld, Jil Sander, Vivienne Westwood, Helmut Lang oder Raf Simons und nun Hussein Chalayan die Abteilung geleitet. Im Mittelpunkt des zentralen künstlerischen Fachs steht die Konzeption, Erarbeitung, Präsentation und Inszenierung von eigenständigen, innovativen Mode-Kollektionen auf handwerklich und technisch höchstem Niveau. Ziel ist, dass Studierende eine zukunftweisende, visionäre künstlerische Haltung entwickeln.
Das weitere Lehrangebot der Abteilung umfasst die Vermittlung von Fähigkeiten wie Schnittzeichen, CAD, Moulage, Näh-, Strick- und Bekleidungstechnik sowie Angebote im Bereich Modezeichnen, technisches Zeichnen für Mode, Mode-Kommunikation und Mode-Business. Im Rahmen von Vorlesungen, Seminaren und Proseminaren erfolgt eine Auseinandersetzung mit Grundbegriffen und Techniken des Entwurfs- und Design-Prozesses, historischer und zeitgenössischer Mode sowie dem heutigen Modemarkt und der Positionierung darin. Kooperationen mit PartnerInnen aus der Privatwirtschaft werden von der Abteilung initiiert und begleiten das Studium. Die Studierenden werden auch so auf mögliche zukünftige Arbeitsbereiche mit jeweils unterschiedlichen ökonomischen und sozialen Bedingungen vorbereitet.
Die Arbeiten der Studierenden werden jährlich in einer der begehrtesten und medial präsentesten Modenschauen in Österreich, der Show Angewandte, präsentiert. Das hohe Potential und künstlerische Niveau wird von zahlreichen im Rahmen der Show verliehenen Preisen und Awards unterstrichen, eine geladene ExpertInnen-Jury trägt zur internationalen Vernetzung der Abteilung Mode, ihrer Studierenden und AbsolventInnen bei. Zusätzlich werden Studierende bei der Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben, bei Publikationen in Modemagazinen und AbsolventInnen bei ihrer Berufsfindung gefördert, unterstützt und begleitet. Die Abteilung Mode pflegt auch dazu ein breites nationales und internationales Netzwerk.
AbsolventInnen der Abteilung Mode gründen eigene Labels wie z.B. Bless, Demelrave, Petar Petrov, Ute Ploier oder Wendy&Jim, übernehmen leitende Funktionen in der heimischen und internationalen Modebranche oder arbeiten bei renommierten Modehäusern wie Balenciaga, Jil Sander, Prada, Maison Martin Margiela, um nur einige zu nennen. Nicht zuletzt durch die kontinuierlich hohe Qualität der Ausbildung und zahlreiche erfolgreiche AbsolventInnen zählt die Abteilung Mode heute zu einer der wichtigsten europäischen Ausbildungsstätten für zeitgenössische Mode weltweit. Die Angewandte bietet als einzige Einrichtung in Österreich einen universitären Abschluss im Bereich Mode.

Theorie und Geschichte des Design

Alison Jane Clarke

Theorie und Geschichte des Design ist eine forschungsorientierte Abteilung, die mit ihrem vielfältigen Lehrangebot den Studierenden ein Verständnis von Design als kritische Praxis vermitteln will. Basierend auf ihrem internationalen Hintergrund und ihren Forschungsaktivitäten beschäftigen sich die MitarbeiterInnen der Abteilung mit kritischen Perspektiven auf Objekte, Beziehungen, Gestaltungsprozesse und materielle Kultur.

Neben der Arbeit mit Diplom- und Masterstudierenden kommt der Forschung im Rahmen von Doktoratsstudien ein hoher Stellenwert zu. Die Abteilung sieht sich internationalen Standards verpflichtet und bezieht internationale GutachterInnen in die Abschlussprüfungen ein, um diese auch sicherzustellen. Die AbsolventInnen genießen dadurch hohe öffentliche Anerkennung (z.B. Promotio sub auspiciis) und erreichen in Folge Schlüsselpositionen im Bereich Design und Material Culture (z.B. New Design University St. Pölten, Bilkent University Ankara, Türkei, University of Southern Denmark, Kolding).

Die Abteilung Theorie und Geschichte des Design hat aufgrund ihres spezifischen akademischen Umfelds, ihres stark forschungsgeleiteten Lehrbetriebs und ihrer intensiven internationalen Zusammenarbeit mit Universitäten, Designschulen, Museen, DesignerInnen und ProduzentInnen ein in Österreich einzigartiges Profil im Bereich Designgeschichte, Designtheorie und materielle Kultur entwickelt. Auf dieser Basis gelingt es regelmäßig, zusätzliche Mittel über Projektanträge bei führenden nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen wie FWF, WWTF, BMWF, AHRC, HERA etc. zu gewinnen.

Alison J. Clarke leitet darüber hinaus die Victor J. Papanek Foundation, die zu einer zusätzlichen Fundierung des kritischen Zugangs und der internationalen Ausrichtung der Abteilung beiträgt und Verbindungen zu einer breiteren Forschungskultur im Bereich soziales, anthropologisches und kritisches Design herstellt.

Die Abteilung gibt gemeinsam mit der Abteilung für Anthropologie am University College London eine der führenden internationalen Zeitschriften zu Design und Raum heraus, nämlich *Home Cultures: Design, Architecture and Domestic Space* (Oxford: Berg).

Designgeschichtliche und -theoretische Themen öffentlich zugänglich zu machen, ist ein weiteres wichtiges Anliegen der Abteilung: Dazu werden am Institut für Design angesiedelte Vortragsreihen kuratiert und öffentliche Symposien initiiert.

Um die Aktivitäten und das Forschungsprofil der Abteilung weiter zu konsolidieren, ist ein Forschungsseminar zu Designforschung in Planung. Dieses soll als Forum für ForscherInnen und Doktoratsstudierende Gedankenaustausch ermöglichen und den Aufbau von internationalen Netzwerken weiter fördern, als Basis für neue Projekte gemeinsam mit externen ForscherInnen und relevanten internationalen Institutionen.

Computerstudio
Helga Rössler

Das Computerstudio der Angewandten ist eine rund um die Uhr geöffnete Einrichtung und bildet durch den für alle Studierenden offenen Zugang eine Schnittstelle zwischen den unterschiedlichen Studienrichtungen, StudentInnen, AbsolventInnen und auch MitarbeiterInnen. Insbesondere Studierenden aus Industrial Design, Grafikdesign, Grafik und Werbung, Mode, Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien, Architektur und Kunstpädagogik müssen im Rahmen ihrer Studien exzellente Kenntnisse der Computeranwendung erwerben, nicht zuletzt um auf den jeweiligen Arbeitsmärkten reüssieren zu können. Damit wird einer Entwicklung Rechnung getragen, bei der das künstlerische Schaffen auf andere Felder, insbesondere jenes der sogenannten *Creative Industries* erweitert wird.
Das Lehrangebot umfasst neben der Entwicklung der grundlegenden Kompetenzen im Umgang mit Computern: Desktop Publishing, Bildbearbeitung, Animation, WebDesign, Programmieren und CAD. Die Lehrinhalte werden laufend den wesentlichen Neuerungen und Innovationen angepasst. Dadurch sind die Kenntnisse der Studierenden und in der Folge der AbsolventInnen immer am aktuellsten Stand. Die Hardware-Ausstattung umfasst neben zehn Computern einen Scanner und einen Laserdrucker; diese Geräte und die Software werden regelmäßig aktualisiert.
Gemeinsam mit den Verantwortlichen des Computerstudios organisiert ARTist, der Verein der AbsolventInnen, eine „Summerschool" genannte Reihe mit Sommer-Workshops zu den oben genannten Inhalten, außerdem werden im Rahmen der internen Weiterbildung kostenlose Kurse für Lehrende und MitarbeiterInnen angeboten.

Videostudio
Wolfgang Neipl

Sequence And Scoring: Program For Contemporary Filmmaking In Applied Arts.

Die Miniaturisierung der Kamera und die Komprimierung der Postproduktion auf Laptop-Format führt zu demokratischer Verteilung filmischer Produktionsmittel. Anders als der Industriefilm, der für die Herstellung eine Aufteilung der Kompetenzen in abgegrenzte Segmente, wie Buch- und Dramaturgie, Regie, Bildtechnik und Kamera, Produktion, Schnitt, Special Effects und Vertonung erfordert, verlangt die vergleichsweise leichtfüßige filmische Anwendung in den angewandten Künsten eigentümliche Verschränkungen dieser Bereiche.
Das dafür entwickelte Lehrveranstaltungsprogramm der Abteilung transformiert zum einen filmschulische Erkenntnisse aus dem Industriebereich in alltagstaugliche Konzepte und Workflows angewandter Kunst, dazu zählen Kameraarbeit und Videoproduktion, Videoanimation und Compositing, Tonkomposition für Kurzfilm und Video sowie das montierte Bild in Videokunst und Videodesign. Zum anderen werden in diesem Programm experimentelle Workshops zur Erschließung sequentiellen Denkens in einem umfassenden Sinn abgehalten. Daraus entstandene Arbeiten werden archiviert bzw. in themenorientierten Kompendien publiziert.

In der Zusammenarbeit mit externen KooperationspartnerInnen blickt die Organisationseinheit auf erfolgreiche Teilnahmen an internationalen StudentInnenwettbewerben zurück, ein Programm zur künstlerischen Forschung befindet sich in Vorbereitung. Mögliche Forschungsfragen liegen dabei in den Grundlagen und der Anwendung nonlinearer Filmkonzepte im Kontext globaler Kunst. Im Verständnis interdisziplinärer und transdisziplinärer Lehrtätigkeit sind Studierende aus Studienrichtungen anderer Universitäten herzlich willkommen.

2.2.4 Institut für Konservierung und Restaurierung

Konservierung und Restaurierung
Gabriela Krist

Das Institut für Konservierung und Restaurierung / Institute of Conservation gilt als international anerkanntes Kompetenzzentrum für konservatorisch-restauratorische Problemstellungen und Anliegen in der Erhaltung von Kunst- und Kulturgut.

Studium

Das fünfjährige Diplomstudium Konservierung und Restaurierung wird zunehmend wegen seines klar akzentuierten Praxisschwerpunkts von BewerberInnen des In- und Auslandes wahrgenommen. Die vier angebotenen Spezialisierungsbereiche der Studienrichtung – das Lehrangebot ist mit der Akademie der bildenden Künste Wien abgestimmt – gliedern sich in die Konservierung und Restaurierung von Gemälden, Objekten, Textilien und Stein. Zusätzlich besteht die Möglichkeit sich innerhalb der Fachbereiche auf dem Gebiet der Bodenfund-Konservierung sowie der Konservierung von moderner, zeitgenössischer Kunst zu spezialisieren. Die Einbeziehung ethischer Kriterien sowie das methodische Training im transdisziplinären Denk- und Behandlungsprozess sind zentrale Themen der am Institut verankerten Konservierungswissenschaften. Ein intensiviertes aktuelles Forschungs- und Arbeitsfeld ist die präventive Konservierung und Sammlungspflege (in Ausstellung und Depot) sowie die Entwicklung langfristiger Erhaltungsstrategien für Kunst- und Kulturgut. Die etablierte Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich im Rahmen des Projektes Depotoffensive ergibt für das Institut und seine Studierende in den nächsten Jahren spannende Forschungs- und Restaurieraufgaben, die für Dissertationsvorhaben, Diplomarbeiten und Semesterarbeiten genützt werden.
Die Projektarbeit, das Zentrum des Studiums, erfolgt ausschließlich an originalen Objekten. Hier verfügt das Institut über ein in den letzten Jahren aufgebautes Netzwerk von AuftraggeberInnen, dazu gehören das Österreichische Bundesdenkmalamt, die Bundes- und Landesmuseen sowie eine Vielzahl an kirchlichen und privaten Sammlungen. Die zukünftig verstärkt wahrzunehmende Untersuchung und Bearbeitung von Denkmalen, die als Weltkulturerbe definiert sind, u.a. die Semmeringbahn, Schloss Schönbrunn oder der Royal Palace in Patan (Nepal), steigert die Verantwortung des Institutsteams, die Qualität der Lehre und Forschung sowie die Außenwirkung der Institutsarbeit.

Das institutsinterne chemische Labor, das mit den Abteilungen für Technische Chemie, Archäometrie, Naturwissenschaften in der Restaurierung im Hause eng kooperiert, unterstützt vorrangig untersuchungstechnisch die Projektarbeit der Studierenden. Durch Kooperationen und gemeinsame Forschungsprojekte mit Partneruniversitäten im Ausland soll hier in Zukunft Verstärkung für das bisher nur durch eine Chemikerin geleitete Labor geschaffen werden (auch in Bezug auf die FTIR-Gerätekompetenz und -auslastung).

Forschung

Konservierungswissenschaftliche Forschung findet neben Diplomarbeiten vorrangig in Dissertationen statt; letztere werden meist im Rahmen mehrjähriger Forschungsprojekte und unter Einbindung von regionalen und internationalen PartnerInnen durchgeführt. Die Dissertationen leisten einen wichtigen Beitrag, die Konservierungswissenschaften als eigenständige wissenschaftliche Disziplin im akademischen Kontext weiter zu positionieren und zu stärken.
Bis 2016 läuft das FWF-Projekt zur Untersuchung der sogenannten „Chinesischen Kabinette“ in Schloss Schönbrunn, eine weitere FWF-Einreichung ist in Vorbereitung.
Ein Großteil der UniversitätsassistentInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen des Instituts hat bereits eine Doktorarbeit abgeschlossen oder schließt diese in den nächsten Jahren ab. AbsolventInnen der Studienrichtung Konservierung und Restaurierung werden bestmöglich bei Doktoratsvorhaben unterstützt. Das im deutschsprachigen Raum etablierte DissertantInnenkolloquium („Ulrich Schiessl PhD Colloquium“, vormals „Oranienbaum-Kolloquium“) wird von Institutsangehörigen und AbsolventInnen als Plattform für Erfahrungsaustausch und Standortbestimmung verstärkt wahrgenommen.
Mit unseren indischen Partnern, dem Conservation Department, National Museum Institute New Delhi, wird angestrebt, ein Joint-PhD-Programm zu etablieren. Das zwischen den Instituten bestehende Memorandum of Understanding, das nun auf ministerielle, staatliche Ebene gehoben wird, schafft hierfür eine Basis. Die gemeinsame Erforschung der Kunsttechnologie im Himalaya und entlang der Seidenstraße soll hier neben Konservierungsprojekten Forschungsschwerpunkt sein. Unter anderem indische, chinesische und österreichische DissertantInnen sind eingeladen, auf dieser zu etablierenden Forschungsplattform mitzuwirken.

Publikationen

Die Instituts-Schriftenreihe „Konservierungswissenschaft-Restaurierung-Technologie“ (Böhlau Verlag) gibt Studierenden, AbsolventInnen, DissertantInnen, Institutsangehörigen und ProjektpartnerInnnen die Möglichkeit zur Publikation ihrer Forschungsvorhaben und Projekte. Derzeit stehen drei Bände kurz vor Abschluss, weitere sind in Vorbereitung. Zudem veröffentlichen Lehrende und Studierende, auch gemeinsam, laufend Beiträge in renommierten Fachzeitschriften und Tagungsbänden und dokumentieren damit die enge Verschränkung von Studium und Forschung.

Fast alle Studierenden verbringen ein Auslandssemester in ausgewählten Partnerinstitutionen (Universitäten und Sammlungen / Museen). Gleichzeitig bietet das Institut einer steigenden Anzahl an ausländischen Gaststudierenden im Rahmen von ERASMUS-, Leonardo-, oder ÖAD/EPU-Abkommen (für indische und chinesische DoktorandInnen) die Möglichkeit, ein Gastsemester in Wien zu absolvieren. Der ausgeprägte Praxisbezug des Instituts stellt den größten Anziehungspunkt für internationale BewerberInnen dar. Internationale Restaurierprojekte ermöglichen Studierenden, DissertantInnen und AbsolventInnen Arbeits- und Forschungsaufenthalte im Ausland. Diese mit großem logistischem und administrativem Aufwand durchgeführten Projekte dienen auch zur Fortbildung des MitarbeiterInnenteams. Verbindliche PartnerInnen für den Zeitraum 2016-2018 sind das KVPT (Katmandu Valley Preservation Trust) in Patan / Nepal, das NMI (National Museum Institute, Department of Conservation) in New Delhi / Indien, das ÖAI (Österreichisches Archäologisches Institut) Ephesos-Grabung / Türkei. Neu hinzugekommen sind das Cultural Heritage Centre, Ulan Bator / Mongolei und eine Kooperation mit der North West University in Xian / China mit der thematischen Ausrichtung „Archeology and Conservation along the Silkroad". Anfragen aus Myanmar werden abgeklärt. Insbesondere die Projekte mit asiatischen PartnerInnen werden von EPU (Eurasia Pacific Uninet) und den Kulturforen der Österreichischen Botschaften in New Delhi und Peking unterstützt.
Aus- und Fortbildungsaktivitäten des Instituts vor allem im Bereich der Sammlungspflege sollen zukünftig als Summer Schools ausgebaut und gebündelt werden. 2014 fand die erste dreiwöchige von EPU unterstützte Indo-Austrian Summer School in Wien statt, die zukünftig jedes Jahr den indischen Studierenden Projektarbeit und Praxisbezug vermitteln soll. Auch für unsere Studierenden steht dieses Format ab 2015 in Indien zur Verfügung. Ein postgradualer internationaler Masterlehrgang zu Collection Care könnte eine Zukunftsstrategie darstellen und den Bedarf decken.

Internationale Fachtagungen und Gremienarbeit

Die von ICOM-CC (International Council of Museum, Conservation Committee) und IIC (International Institute of Conservation) veranstalteten internationalen peer-reviewed Kongresse bieten für Institutsangehörige (MitarbeiterInnen, AbsolventInnen, Studierende) eine Möglichkeit, sich international wissenschaftlich zu messen. Das Institutsteam trainiert seine Studierenden gezielt in dieser Hinsicht, was bereits Erfolge zeigt (IIC Hongkong Kongress 2014). Im europäischen Raum wirkt das Institut aktiv bei den Tagungen des Österreichischen und Deutschen Restauratorenverbandes mit sowie bei der regelmäßig stattfindenden StudentInnenkonferenz der ObjektrestauratorInnen.
Das Institut ist international und national in die Gremienarbeit eingebunden (Hochschulen mit RestauratorInnenausbildung im deutschsprachigen Raum, ENCORE, ICCROM, IIC, ICOM-CC).

2.2.5 Institut für Kunst und Gesellschaft

Mit zunehmender Spezialisierung und Fragmentierung der Lebensbedingungen, die den direkten Zugang zur Komplexität des Realen verzerren, haben wir begonnen Realität zu (re)konstruieren. Wir ersetzen sie durch ein weniger komplexes Äquivalent und involvieren so die Gesellschaft in einen ständigen Prozess der „Realitäts Erfindung". Folglich wird die Art und Weise, wie Gesellschaft die moderne Welt wahrnimmt, zunehmend von theoretischem Wissen bestimmt, wie es vor allem Wissenschaft, Technologie und Innovation repräsentieren. Wissen hat den Stellenwert von Industrie und Landwirtschaft als Schlüsselfaktoren einer ökonomischen Entwicklung übernommen und verwandelt die postindustrielle Gesellschaft in eine Wissensgesellschaft.
Angesichts dieses Phänomens globaler Umstrukturierung müssen wir in Strategien investieren, die über technologie-zentrierte Lösungen hinausgehen. Kunst in den Prozess der Wissensproduktion zu involvieren, ermöglicht das Entwerfen umfassender Lösungen und flexibler Konzepte für diesen gesellschaftlichen Wandel.
Die Rolle der Kunst in diesem Prozess beschränkt sich jedoch nicht auf ein nachträgliches Hinzufügen eines ästhetischen Mehrwertes, sondern ist als durchgängiger konzeptueller Prozess zu begreifen. Kunst hat die Kapazität, ein Modell für die strukturellen Möglichkeiten einer Gesellschaft bereitzustellen – nicht durch Imitation der Realität, sondern durch die Vorwegnahme des Unerwarteten. Kunst hat die Möglichkeit, neue und einzigartige Perspektiven auf die komplexe Logik der Städte und deren korrespondierenden gesellschaftlichen Dynamiken zu eröffnen und Strategien für das räumliche und das gesellschaftliche Gefüge zu entwickeln. Das Institut widmet sich sowohl aktuellen Fragestellungen der Kunst und deren gesellschaftlicher Wirksamkeit als auch gesellschaftlichen Fragestellungen und deren kritischer Reflexion in künstlerischen Projekten, dem Transfer inhaltlicher Positionen und künstlerischer und wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Gesellschaft.

Kunst- und Wissenstransfer

Eva Maria Stadler

In der Abteilung Kunst und Wissenstransfer werden gesellschaftsrelevante Fragen diskutiert und in theoretischen und künstlerischen Formaten bearbeitet.
Die Abteilung Kunst und Wissenstransfer übernimmt die Aufgabe, Schnittstellen zwischen den künstlerischen Disziplinen der bildenden Kunst, Architektur, Mode, Grafik, Design, aber auch Musik und Literatur, mit außerkünstlerischen Wissenschaften anhand der jeweilig zur Diskussion stehenden Themenbereiche produktiv zu machen.
Nach der Gründung der heutigen Abteilung Kunst- und Wissenstransfer durch Oswald Oberhuber im Jahr 1987 sind die Begriffe Kunst und Wissen selbst einem mehrfachen Transformationsprozess unterzogen worden.
Seitdem die Kunst begann, sich für die Sozial- und Geisteswissenschaften zu interessieren, die in den 60er Jahren vermehrt Fragen der Alltagskultur behandelte, um die Produktionsbedingungen kultureller Güter zu erfassen, etablierte sich mit dem Begriff der Cultural Studies eine Form der Wissensproduktion, in der die Wissenschaft im künstlerischen Feld nicht mehr allein der Kunstgeschichte und Kritik vorbehalten war.
Interdisziplinarität war ein Schlagwort, das in der Kunst und Kulturtheorie der 1980er

Jahre wieder Raum gegriffen hat und von dem man sich eine Erneuerung nicht nur der Kunstproduktion, sondern auch der Strukturen in den Kunsthochschulen und Universitäten erhofft hatte.
Aktuell rückt der Begriff der künstlerischen Forschung ins Zentrum, wenn es um die Frage der Wissensproduktion geht. In der Nachkriegszeit waren es Künstler wie Asger Jorn, die vehement die institutionalisierte Wissenschaft angriffen und für die Kunst die Möglichkeit zu forschen einforderten, wobei sich Jorn für eine „engagierte Wissenschaft" einsetzte und nicht für eine historische Wissenschaft, der es bloß darum ginge, Beweise zu erbringen.
Die Abteilung für Kunst und Wissenstransfer versteht sich im Sinne Jorns als Plattform für eine engagierte postmediale Wissensproduktion quer durch die Studienrichtungen der Angewandten. Kooperationen mit Universitäten, Kunsthochschulen und Museen sollen darüber hinaus eine Öffnung der Universität nach außen bewirken, um in unterschiedlichen Formaten der Projektentwicklung erarbeitetes Wissen zugängig und produktiv zu machen.
Lehre, Projektentwicklung, Ausstellung, Edition und Publikation bilden die Formate, in denen das Programm von Kunst und Wissenstransfer erarbeitet wird.
Im Rahmen von Unterrichts- und Projektformaten wie Vorlesung, Seminar, Vortrag, Workshop, Lesung, Symposium und Ausstellung wird theoretisch und künstlerisch langfristig an Themen gearbeitet, um Zusammenhänge und strukturelle Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Wissensformen herzustellen und zu hinterfragen.

Social Design
Anton Falkeis

Die Abteilung Social Design steht mit dem Studium Social Design – Arts as Urban Innovation für ein Verständnis von Kunst und Design als urbaner Innovationskraft. Kunst im Zusammenwirken mit wissenschaftlicher Methodologie und Erkenntnis wird als Werkzeug für räumliche und gesellschaftliche Entwicklungen in einer zunehmend urbanisierten Welt verstanden. Kunst fungiert in diesem Kontext sowohl als Instrument der Analyse als auch der Intervention und ist ein zentrales Element gesellschaftlicher und transkultureller Interaktion.
Unter dem Schlagwort Social Design haben sich im internationalen Diskurs eine Anzahl verschiedener Begriffe versammelt, die mit unterschiedlichen Systemen und Bedeutungen verbunden werden: von *Whole System Design* über *Regenerative Design, Sustainable Design, Service Design* bis hin zu *Green Urbanism* und *Urban Metabolism* – um nur einige zu nennen. All diese Design Konzepte sind von dem Wunsch getragen, die negativen Auswirkungen menschlichen Handelns auf unseren Planeten zu reduzieren, ob es sich nun um Abfallvermeidung, die Reduktion des ökologischen Fußabdruckes oder um ein nachhaltiges Städtewachstum durch effizientere Resourcennutzung handelt. Als verbindendes Element all dieser Begriffe kann auch die Motivation verstanden werden, Verantwortung zu übernehmen und Position zu beziehen.

Die Abteilung Social Design setzt gezielt künstlerische Strategien ein, um neue und unerwartete Perspektiven auf die komplexe Logik der Städte und deren korrespondierende gesellschaftliche Dynamiken zu eröffnen und Strategien sowohl für das räumliche als auch das gesellschaftliche Gefüge zu entwickeln. Social Design verlangt nach einer transdisziplinären Erkundung und (Weiter-)Entwicklung unserer (gebauten) Umwelt und strebt nach einer Verbindung von künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung mit angewandter Raumproduktion. Social Design arbeitet an der Verwebung dieses Diskurses mit dem Netzwerk Gesellschaft.
Zur Verfolgung dieser Ziele wurde ein neues Format entwickelt. Im Kontext einer Kunstuniversität werden Studierende unterschiedlicher Disziplinen zusammengeführt, um sich in interdisziplinären Teams aktuellen Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung zu stellen. Zur Umsetzung dieser Ziele sind im Curriculum die Haupt-Expertisefelder Architektur, Bildende Kunst, Design und Theorie verankert, die das Studium tragen. In Relation zu den aufgeworfenen Fragestellungen werden internationale externe Expertisen eingebunden. Es werden sowohl Themenschwerpunkte globaler Ausrichtung als auch Fragestellungen, die auf Wien fokussieren, erarbeitet.
Aktuelle Fragestellungen wie *Gentrification* und *Divided Society* wurden in Projekten wie „Out of Balance“ Wien – Stadtquartiere im Prozess der Gentrifizierung (Anton Falkeis, publiziert in Arch+ 2013) oder „First World Congress of the Missing Things“ Baltimore USA (Barbara Holub, Anton Falkeis, Austrian Culural Forum / Washington DC, Bromo Art District Baltimore) thematisiert und in künstlerischen Projekten umgesetzt.
Derzeit werden Fragen der urbanen Zukunft unter dem Schwerpunkt ¿ Free . City ? bearbeitet: „Transparent City – strategies of anonymity“, „Contradictory City _ Strategies of Appropriation2“, „Cold City – strategies of distance“ und „Hot City – strategies of culmination“.
Unterschiedliche Zugänge zu Social Design wurden in einem ersten Symposium ausgelotet. *Social Design : Public Action* (26.-27.09.2013, Anton Falkeis, Lukas Feireiss) und in dem Social Design : Public Action Reader, einer Research und Publikationskooperation mit Columbia NY und ETH Zürich weiter vertieft.
Wichtige Kooperationen der Abteilungen bestehen mit der Columbia University New York, der ETH Zürich, der Parsons New School of Design New York, der Tongji University Shanghai, dem Zentrum für Soziale Innovation Wien, der Urban Networking Group, Seismic and Urban Europe oder dem Austrian Cultural Forum Washington DC.

2.2.6 Institut für Kunst und Technologie

Aktzeichnen
Josef Kaiser

Die Abteilung Aktzeichnen hat die künstlerische Auseinandersetzung mit der Zeichnung sowie die Heranführung an die Inhalte und Problemstellungen des Objektstudiums zum Ziel. Das Unterrichtsangebot beinhaltet ein aufeinander abgestimmtes Lehrprogramm, das sich von Naturstudien und konstruktivem Zeichnen über Gestaltungslehre, Anatomie für KünstlerInnen bis zum Aktzeichnen wechselseitig ergänzt und Bezüge zu den an der Angewandten vertretenen Studienrichtungen herstellt. Der Inhalt wird in besonderem Maße von den Lehrenden, ihren Zielsetzungen und ihren Methoden bestimmt. Den Studierenden wird ein praxisorientierter Zugang ermöglicht, wobei die Grundsätze der Gestaltungsmöglichkeiten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Umgang mit der Vielfalt zeichnerischer Techniken als Ausgangsbasis für die individuelle künstlerische Arbeit in den zentralen künstlerischen Fächern zu sehen ist. Das bewährte Lehrangebot, in dem die Vermischung von traditionellen und progressiven sowie von formal gebundenen und künstlerischen freien Inhalten untersucht wird, soll beibehalten und durch Gastvorträge etc. eine abwechslungsreiche Kommunikationsbasis für das Fach geschaffen werden.
Jedes Semester werden zusätzlich zum Lehrangebot gebührenpflichtige Kurse für externe TeilnehmerInnen abgehalten: Kurs *a_k_t_zeichnen* und Kurs *Methoden des Gestaltens*.

Archäometrie
Bernhard Pichler

Die Verankerung der Forschungsdisziplin Archäometrie an der Angewandten geht auf eine Initiative von Bundesministerin Dr. Firnberg zurück. Im Einklang mit o.Univ.-Prof. Dr. Hermann Vetters, ÖAI-Direktor und Grabungsleiter in Ephesos, wurde von o.Univ.-Prof. Dr. Alfred Vendl in der Folge das Institut für Silikatchemie und Archäometrie eingerichtet. Die Abteilung Archäometrie versteht sich als forschungsorientierte Einheit und als Teil jenes intrauniversitären Netzwerkes, das KünstlerInnen aus allen Bereichen der Angewandten bei werkstoffspezifischen Fragestellungen unterstützt.
Die Forschungsschwerpunkte liegen auf Datierung und Materialanalyse innerhalb des folgenden Spektrums:

– Altersbestimmung (Authentizität) von Keramikobjekten bzw. Metallobjekten mit Gusskern mittels Thermolumineszenz-Analyse,
– Keramik- und Metall-Archäometrie: Provenienz-Studien,
– historische Färbetechniken sowie Farbstoff- und Faseranalytik.

Diese Arbeitschwerpunkte finden in zahlreichen Projekten – national und international – ihren Niederschlag, so werden etwa metallanalytische Erfassungen von weltweit einzigartigen Sammlungen durchgeführt, in Kooperation mit dem Weltmuseum Wien

und den entsprechenden ausländischen Museumsinstitutionen. Beispielhaft sind etwa eine Sammlung von Benin-Bronzen (mit dem National Museum in Benin City) oder die vietnamesische Dong Son-Sammlung, die auch die beiden Nationalheiligtümer Ngoc Lu I Drum und Ngoc Lu II Drum enthält (mit dem National Museum of Vietnamese History in Hanoi). Die Angewandte erfüllt in diesen Fällen auch eine wichtige Brückenfunktion zwischen nationalen und internationalen Institutionen.
Wesentliche Impulse zur Weiterentwicklung der Forschungsdisziplin kommen aus einem über Jahrzehnte entwickelten Netzwerk an international renommierten Einrichtungen und ExpertInnen. Beispielhaft sei hier die Kooperation mit Prof. Ernst Pernicka, Universität Heidelberg, oder mit Dr. Pieter Meyers, LACMA, Los Angeles, angeführt. Weitere erfolgreiche Partnerschaften existieren mit der Cultural Heritage Agency of the Netherlands (Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed, RCE) in Amsterdam, dem Österreichischen Archäologischen Institut (ÖAI), dem Naturhistorischen Museum Wien (NHM) oder der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU). Diese langfristig angelegten Kooperationen ermöglichen auch den Zugang zu Top-Analysenmethoden, die durch den angewandten-internen Gerätepark nicht abzudecken sind, und tragen dadurch wesentlich zur Lösung kulturhistorischer Fragen bei.
Künftige Arbeitsfelder der Abteilung sind:

– Archäometrie-Datenbanken: aktiv integrierende und erweiternde Positionierung zu bereits existierenden Systemen auf Open Access- bzw. Linked Data-Basis in Kooperation mit dem ÖAI und dem NHM Wien
– Aufbau einer archäometrischen Dünnschliff-Referenz-Sammlung „Sammlung Dr. Sauer“ mit dem ÖAI

Bei den von der Abteilung angebotenen Lehrveranstaltungen steht der respektvolle Austausch der Ideenwelten von Naturwissenschaft und Kunst generell im Vordergrund, es werden künstlerisch-technische und wissenschaftliche Themenbereiche abgedeckt. Die Synergie von Kunst und Naturwissenschaft führt zu weitgefächerten Erkenntnissen und zu Inspiration für kreative Prozesse, deren künstlerische Umsetzung (Umsetzung in künstlerische Produktivität) auch auf dem kritischen Hinterfragen ökologischer und ökonomischer Zusammenhänge basiert.
Im Rahmen von Semesterarbeiten, Vordiplomen und Diplomen aus der Studienrichtung Konservierung und Restaurierung werden laufend Untersuchungen für Bestandsaufnahmen durchgeführt. Im Vordergrund stehen diesbezüglich auch Befundungen durch OLM (Optische Lichtmikroskopie), Rasterelektronenmikroskop (REM-ED-Röntgenmikroanalyse) und XRD-Analysen. Die daraus gewonnen Kenntnisse und Resultate fließen wieder in die angebotenen Lehrveranstaltungen ein, welche von Studierenden aller Studienrichtungen besucht werden.
Entsprechendes Fachwissen wird in Publikationen, Konferenzvorträge, Buchautorenschaften eingebracht; Dissertationen zu Themen aus der Metall- und Keramik-Archäometrie sind in Arbeit.
Die Abteilung Archäometrie sieht sich in ihrer Arbeit durch nationale und internationale Einladungen zur Begutachtung von Projektanträgen und Personalentscheidungen, zur Beteiligung an Projekten sowie durch die laufende Evaluierung von Lehrveranstaltungen bestätigt.

Naturwissenschaften in der Konservierung

Johannes Weber

Die Abteilung für Naturwissenschaften in der Konservierung (Conservation Sciences) wurde 2006 eingerichtet. Sie befasst sich vorrangig mit materialkundlichen Themen der Restaurierung und Konservierung; in Anbetracht der oft unscharfen Grenzziehung zur Archäometrie werden aber auch spezifische Fragestellungen aus dieser Disziplin behandelt. Die wesentliche Unterscheidung zur benachbarten Abteilung für Archäometrie besteht in den Werkstoffen: mineralische Stoffe wie Stein, Mörtel und Baukeramik bilden die Forschungsschwerpunkte unserer Abteilung.
Die Abteilung hat langjährige Erfahrung in der Durchführung internationaler Forschungskooperationen etwa im Rahmen von EU-Projekten. Im 7. Rahmenprogramm war die Abteilung in zwei großangelegten Forschungsprojekten eingebunden: ROCARE (2009-2012), wo wir als Koordinator fungierten, und STONECORE (2008-2011).
Ebenso mit Erfolg abgeschlossen wurde eine zweijährige Forschungskooperation im Rahmen des WTZ-Programms Österreich – Rumänien, die den Fassadenbaustoffen des 19. Jahrhunderts gewidmet war.
Derzeit warten wir auf die Evaluierung eines Projektantrags im Rahmen von HORIZON 2020, der in der ersten Stufe ausgezeichnet abgeschnitten hat und daher gute Chancen auf Förderung haben dürfte. In diesem Fall geht es um den Einsatz von Nanomaterialien in der Steinkonservierung in Form einer dreijähren Forschungskooperation in einem Konsortium aus 19 PartnerInnen.
Im Endstadium der Ausarbeitung steht derzeit ein weiterer Projektantrag zur Charakterisierung historischer Mörtel, geplant im Rahmen eines trilateralen DACH-Projekts an den FWF. Hier soll die Projektleitung bei der Abteilung liegen.
Laufende Aktivitäten der Abteilung zu einem verwandten Thema werden seit Mitte 2013 in Form einer bilateralen Forschungskooperation mit Instituten der Tschechischen Republik unter dem Acronym NANOLITH von der Europäischen Union aus dem Europäischen Fond für regionale Entwicklung unter der Projektnummer M00264 gefördert.
Weitere Tätigkeiten beinhalten die Untersuchung antiker Putz- und Maltechniken bzw. Fragen der Verwitterung antiker Marmorobjekte, wo langjährig bestehende Kooperationen mit dem Österreichischen Archäologischen Institut und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu laufenden Projekten in Ephesos (Hanghaus 2, Antikes Theater, Serapeion) weitergeführt bzw. abgeschlossen wurden.
Der Schwerpunkt der Abteilung liegt zweifellos im mikroskopischen Bereich. Mit Hilfe unterschiedlicher Lichtmikroskope und eines Rasterelektronenmikroskops werden die Werkstoffe charakterisiert und ihre Herstellungstechniken untersucht, Verwitterungsvorgänge und -produkte studiert und analysiert und Konservierungsmittel in Hinblick auf ihre Wirksamkeit bewertet. Neben der Untersuchung und Dokumentation von Konservierungsmitteln in porösen Werkstoffen der Denkmalpflege konnte die Abteilung besonders im Bereich der Charakterisierung antiker und historischer Wandputze und Mörtel ihren internationalen Stellenwert als Kompetenzzentrum weiter ausbauen.
Der durchschlagende Erfolg unseres im Sommer 2014 in Zusammenarbeit mit dem

Bundesdenkmalamt durchgeführten einwöchigen workshops „Microscopic techniques to study mineral materials in cultural heritage“, an dem VertreterInnen aus 10 Ländern teilnahmen, hat unseren Weg des länder- und fächerübergreifenden Fachdiskurses bestätigt und wird in den nächsten Jahren mit Sicherheit fortgeführt werden.
Daneben steht die Abteilung natürlich im Dienst der Studierenden der Konservierung und Restaurierung, die in Form von Vorlesungen, Seminaren, Übungen und Exkursionen vom Studienbeginn bis zum Diplom materialwissenschaftlich begleitet werden.
Als besonders erfolgreiche Lehrveranstaltung kann hier für das Jahr 2014 eine 10-tägige Rumänienexkursion zu Kulturerbestätten von Weltrang in Moldau und Siebenbürgen gelten, an der neben Studierenden der Angewandten auch eine größere Gruppe der Akademie der bildenden Künste Wien teilnahm, womit den Restaurierbereichen Stein und Wandmalerei gleichermaßen Einblicke in die Problematik der Restaurierung, Denkmalpflege und akademischen Ausbildung in diesem Land geboten wurden.

Buchkunst
Andrea Frankl

Die Abteilung beschäftigt sich mit Konzept und Verwirklichung von materialgerechtem Buchdesign einschließlich der traditionellen Buchbindetechniken, freien und angewandten Objekten in Papier und buchbinderischen Materialien wie Faltung, Prägungen, Verpackungsdesign, Papiermaché.
Weitere Themen sind traditionelle sowie experimentelle Schreibtechniken, die Entwicklung eigener Schriften und deren digitale Umsetzung, digitale sowie analoge Techniken zur Schrifterstellung und deren Anwendung im Buchdesign; erfahrbare Materialität als haptisch erlebbares Pendant zur digitalen Informationsvermittlung; Schrift als gesetzter, geschriebener und digitaler Buchstabe, das Wort und sein Verhältnis zu anderen Wörtern, zu Text, umgebendem Raum, sprachlichem Inhalt und der Dreidimensionalität des Buches.
Die Angebote der Abteilung richten sich an alle Studierenden und werden in besonderem Ausmaß von den Studienrichtungen Bildende Kunst und Lehramtsstudium (Studienfach Technisches Werken) genützt.

Geometrie
Georg Glaeser

Die Abteilung für Geometrie ist mit ihrem Lehrangebot in vielen Studienplänen verankert. Dementsprechend breit ist auch das Spektrum der Lehre. Es gilt, mit modernen Methoden klassisches Wissen zu vermitteln, das in weiterer Folge in den entsprechenden künstlerischen Bereichen bzw. Berufen anwendbar ist. Unter Miteinbeziehung des Computers soll, je nach „Ausbaustufe“, ein solides Fundament zu dessen sinnvollrichtigem Einsatz geliefert werden.

Die intensive Forschung im weiten Feld zwischen klassischer Geometrie und Computational Geometry bzw. Computergrafik soll fortgesetzt werden. Insbesondere sollen Doktoratsstudien in diese Richtung zielen. Die Geometrie an der Angewandten hat heute trotz der Kleinheit der Institution national und international einen ausgezeichneten Ruf, der weiterhin gefestigt und ausgebaut werden soll.
Aufbauend auf bereits erstellter und erprobter Geometrie-Software sollen in Zukunft verstärkt praxisorientierte Projekte verwirklicht werden, etwa Software für ArchitektInnen mit neuartigen Elementen, Forschungsprojekte in Kooperation mit anderen Institutionen. Zusätzlich sollen, so wie schon bisher, moderne Lehrbücher ausgearbeitet und auf dem internationalen Büchermarkt angeboten werden.

Keramikstudio
Cécile Dujardin

In der inhaltlich breiten Struktur der Angewandten verankert, ist das Studio ein allen Studierenden offenstehendes Kompetenzzentrum für Keramik – ein Material, das – neben technischen Eigenschaften wie Beständigkeit, Speicherkapazität und dank seiner Plastizität unbegrenzter Formbarkeit – aufgrund seiner Vielfalt an Nuance, Tiefe, Glanzwert, Lichtstärke und Textur als Medium der Farbe schlechthin gilt.
Die Keramik erlebt derzeit einen geradezu explosiven Aufschwung im technischen und wissenschaftlichen Sektor, in Form neuer Materialien, neuer Produkte und neuer Anwendungsbereiche. Diesen Schwung will das Studio in seiner Arbeit nützen; es positioniert sich dazu als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst, als Bindeglied zwischen hochtechnologischem Wissen und künstlerischem Handeln. Dabei ist der Blick nicht nur nach innen gerichtet: Für den notwendigen Austausch an Wissen und Erfahrungen sind Kooperationen mit anderen Universitäten, Forschungsinstituten und Firmen im Aufbau.
Auf dieser Basis werden innovative Lehrmodule entwickelt, die neben Materialkompetenz auch Eigenschaften wie Eigenständigkeit, Mündigkeit in technischen Belangen, Selbstständigkeit und Experimentierfreude vermitteln sollen.
Das aktuelle Lehrangebot in Theorie und Praxis behandelt keramische Fertigungstechniken, Gipstechniken und Formenbau, Brenn- und Porzellantechniken, Glasurtechnik, keramische Oberflächentechnologie, keramischen Siebdruck, Masseaufbereitung sowie Werkzeug- und Maschinenkunde. Erweitert wird dieses Spektrum mit zielgruppenspezifischen Angeboten für die unterschiedlichen Themenstellungen im Kontext der einzelnen Studienrichtungen, die es auf sinnvolle Weise interdisziplinär zu bearbeiten gilt.
Nicht UniversalexpertInnentum, sondern die Kompetenz, eigene Entwürfe am Material zu prüfen, ist dabei das Ziel; Studierende sollen befähigt werden, mit MaterialspezialistInnen auf gleicher Augenhöhe kommunizieren zu können.

Holztechnologie
Reinhold Krobath

Die Abteilung versteht sich als Ort der fachspezifischen Wissensvermittlung und Realisierung im Bereich der künstlerisch-technischen Holztechnologie. Der interne Dialog zwischen künstlerischen Abteilungen und handwerklicher Exzellenz, die Auseinandersetzung mit den neuesten Entwicklungen im Material- und Technologiesektor sowie die permanente praktische Auseinandersetzung mit den einzelnen Problemstellungen bilden die Grundlage für den Unterricht. Dazu gehören auch der Austausch und die Zusammenarbeit mit externen DesignerInnen, ArchitektInnen, KünstlerInnen und AbsolventInnen sowie Fachfirmen und Forschungseinrichtungen.
Durch die leichte Verfügbarkeit, die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten und wegen der genialen Eigenschaften sind der natürliche Werkstoff Holz und seine modifizierten Produkte ein gern verwendetes Medium der Angewandten. Aufgrund der knappen räumlichen und personellen Ressourcen müssen jedoch Schwerpunkte gesetzt werden. Neben der für alle Studienrichtungen offenen Vorlesung „Experimentelle Holztechnologie“ und Übung „Projektarbeiten Holztechnologie“, wo alle relevanten Holzmaterialien, Verbindungstechniken, Holzoberflächenbehandlungen sowie Maschinen- und Werkzeugtechniken vermittelt werden, bilden speziell zusammengestellte Lehrveranstaltungen Schwerpunkte, die Studierende – je nach Studienplan – zu Forschung und Experiment anregen.
Ein weiter Schwerpunkt liegt im Spektrum zwischen künstlerisch-technischem Unterricht und intensiver Betreuung. Ausgehend vom Entwurf wird Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihre Projekt-, Semester-, oder Diplomarbeiten professionell und selbstständig umzusetzen. Gefördert werden dabei alle Prozesse von der Idee bis zur Realisierung (Ablauforganisation, Materialauswahl, Konstruktion, Verarbeitungstechnologie, Oberflächenbehandlung).
Die Qualität der Umsetzung sichern hoch qualifizierte MitarbeiterInnen, die meisterliches Handwerkswissen und künstlerisch-technisches Know-how aus jahrelanger Erfahrung in der Praxis und im Unterricht zur Verfügung stellen. Spezialausbildungen, Flexibilität und fachübergreifende Kompetenz sind dabei besondere Stärken der KollegInnen.
Die mit Standardholzbearbeitungsmaschinen und Werkzeugen ausgerüstete Werkstätte bietet die Möglichkeit der Umsetzung in den Bereichen Möbel- und Objektbau, Modell- und Prototypenanfertigung, Rahmenbau, Installationen, Drechselarbeiten, Holzbiegetechniken, Formenbau und Holzoberflächenbehandlung, um nur die wichtigsten zu nennen. Der Aufbau einer Holzmaterialien- und Konstruktionsbibliothek hat sich als weiterer Pluspunkt herauskristallisiert.
Die Herausforderungen der kommenden Jahre erfordern, wie auch schon bisher, eine permanente inhaltliche Anpassung des Lehrstoffes, nach neuesten Erkenntnissen der Kunst, Technik und Wissenschaft. Die kontinuierliche Adaption des Maschinenparks und Investitionen in zukunftsträchtige Technologien sowie die Kooperation mit anderen Instituten, Abteilungen und externen Institutionen sollen fortgeführt werden.
Durch die Erweiterung der Angewandten ergibt sich auch die Chance, den dringend benötigten Handwerkstattraum und die Transportsituation zu verbessern.

Metalltechnologie
Roman Hegenbart

In der Metalltechnologie können die meisten Arbeiten durchgeführt werden, die in den Bereich der Metallbearbeitung fallen. Studierende erhalten hier Informationen und Fertigkeiten puncto Materialkunde, Materialzusammensetzung und Materialbearbeitung, darüber hinaus werden Bearbeitungsmöglichkeiten wie Drehen, Fräsen, Bohren, Verbindungstechniken wie Nieten, Schrauben, Hartlöten, Weichlöten, MIGWIG-, Elektro- und Autogenschweißen sowie Schneiden und Trennen (Autogenschneidbrennen, Plasmaschneiden, Metallbandsäge) unterrichtet.
Bei Anfertigungen bis zur Fertigstellung wird die entsprechende arbeitsbegleitende Unterweisung erteilt, ohne auf das Design oder den künstlerischen Entwurf einzuwirken. Besonderes Augenmerk wird auf Unfallverhütung und den Gefahrenbereich der Werkzeuge und Maschinen gelegt.
Die Theorie und Praxis wird in Form von Seminaren, praktischen Übungen oder projektbezogenem Einzelunterricht vermittelt.
Ohne den Studienbetrieb zu beeinträchtigen werden Reparaturen und Sonderanfertigungen für die verschiedenen Abteilungen des Hauses durchgeführt.

Technische Chemie / Science Visualization
Bernhard Pichler

Die Abteilung Technische Chemie und Science Visualization versteht sich einerseits als Kompetenzzentrum in der Entwicklung von Materialien, so etwa betreffend spezifische Schutzpatinas für Kupferdächer, alternative Material-Konservierungsprodukte oder Schaum-Aluminium als Fassadenmaterial.
Andererseits hat sich unter Federführung von Alfred Vendl eine bereits mehrfach mit internationalen Preisen (z.B. Emmy Award) ausgezeichnete Gruppe darauf spezialisiert, naturwissenschaftliche Phänomene sichtbar zu machen, die in der Mikrowelt – im Rahmen von tausendstel Millimetern – ablaufen.
Die Abteilung hat in den letzten Jahren Netzwerke mit hochkarätigen Partnereinrichtungen aufgebaut, etwa mit der New York University, dem Western Australian Maritime Museum, der Stanford University oder der Akademie der Wissenschaften Moskau im Bereich Technische Chemie und mit der Universität Wien, der Medizinischen Universität Wien, der University of Western Australia, der UCLA, dem California NanoSystems Institute oder der Rutgers State University of New Jersey im Bereich Science Visualization.
Künftige Schwerpunkte der Abteilung sind u.a.:

– Werkstoffe aus dem Industrial Design (z.B. Bio-Polymere), die auch Thema einer gemeinsam mit der Akademie der bildenden Künste ausgerichteten Vortragsserie sind,
– Methoden zur Prospektion der Wirksamkeit (Schutzwirkung als auch visuelle Veränderung) materialkonservierender oder dekorativer Maßnahmen durch

Übertragung von entsprechenden Materialveränderungen nach einschlägigen Labortests auf Modelle im virtuellen Raum,
– Visualisierung dynamischer Vorgänge im Mikrobereich von Materialien durch akzelerierte Bewitterung mit Hilfe von ESEM (Rasterelektronenmikroskop) und CGI (Computer Generated Images), um Korrosion von in Design, Architektur und Konservierung verwendeten Materialien im Frühstadium zu erkennen und deren Haltbarkeit zu bestimmen,
– Erstellung von Lehrfilmen mit Animationen und öffentliches Verfügbarmachen.

Die universitätsinterne Zusammenarbeit der Gruppe Science Visualization mit der Abteilung Digitale Kunst zur künstlerischen Weiterentwicklung von Visualisierungsergebnissen wird fortgeführt.

Textiltechnologie
Ute Huber-Leierer

An der Schnittstelle von Kunst, Design und Technik liegt der Schwerpunkt der Abteilung Textiltechnologie in der Lehre und Anwendung textiler Siebdrucktechniken und experimenteller Serigraphien und steht allen Studentinnen und Studenten zur Verfügung.
Unter ständiger Überprüfung der künstlerischen Aussage und technischen Qualität erlernen die Studierenden, Strategien zu entwickeln, sämtliche gestalterischen Möglichkeiten auszuschöpfen, um ihre Semester-, Diplom- oder sonstigen Projekte umzusetzen.
In der Auseinandersetzung mit den Studierenden, die Komplexität des Mediums zu vermitteln, ist es das Ziel, die eigenen Entwürfe abzufragen, vielleicht zu transformieren, sowie Sensibilitäten für Nuancen, Oberflächen und Texturen zu entwickeln.
Unter professioneller Begleitung werden künstlerische Strategien entwickelt, um aufwendigste, nur mehr selten praktizierte Drucktechniken, materialeigene Möglichkeiten und nuancierte Farbmischungen zu erforschen, um das gesamte gestalterische Potential bestmöglichst zu nützen.
Die zur Verfügung stehende Einrichtung der Abteilung ermöglicht es, folgendes zu verwirklichen: in der Länge von bis zu 10 Metern, von der experimentellen Serigraphie zum 4-Farbendruck, von großflächigen Bildformaten über den klassischen Rapportstoff bis zu individuellen Werkstücken.
Für unterschiedliche textile Substrate wie Leder, Holz und weitere Medien stehen neben faseraffinen und Pigmentfarbstoffen diverse Effektpigmente wie zum Beispiel Metall, Nachtleucht und Reflexion zur Verfügung.
Auf dem Gebiet der Farbgestaltung ist ein wichtiger Bereich der Abteilung das Färben oder auch Bleichen textiler und artverwandter Materialien. Unter theoretischer und praktischer Anleitung werden neben historischer Färbemethoden mit natürlichen, pflanzlichen Farbstoffen auch spezielle Färbungen für Ikatgewebe als auch diverse Reservierungsmethoden eingesetzt. Neben der herkömmlichen Methode, einheitlich zu färben, können die Studierenden experimentelle Techniken, wie zum Beispiel Verläufe, Reservierungen u.v.m. anwenden, um so unterschiedlichste Resultate zu erreichen.

In der Abteilung stehen den Studierenden auch Webstühle (Pneumatischer-, Schaft-) zur Verfügung, auf denen Werkstücke in unterschiedlichen Gewebetechniken auch im experimentellen Umgang Anwendung finden können. An einem Hochwebstuhl können auch die Techniken des Tapisseriewebens und Teppichknüpfens erlernt und kleinere Werkstücke ausgeführt werden.
Die Abteilung für Textiltechnologie ist der verbliebene Teil einer ehemals im Haus existierenden Meisterklasse für dekoratives Gestalten und Textil. Dieses künstlerische Potential, als auch das Wissen um traditionelle Methoden wird von den in der Meisterklasse ausgebildeten Lehrenden für den Bereich Textildruck fortgeführt, stetig evaluiert und weiterentwickelt, um den künstlerischen Ansprüchen und den Erfordernissen der Zeit zu entsprechen.
Es ist uns somit ein großes Anliegen die enorme Vielfalt, die die klassische Siebdrucktechnik bietet, aufrecht zu erhalten, den Möglichkeiten der Gegenwart permanent anzupassen, in die Zukunft zu transportieren, und nicht ausschließlich der digitalen, aber uniformen Technik zu opfern.

2.2.7 Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung

Das Institut (IK.KK) bietet seinen Studierenden ein breit gefächertes Lehrangebot, das polyvalent auf spätere berufliche Tätigkeitsfelder ausgerichtet ist:

- Die drei Studienfächer schaffen die beruflichen Voraussetzungen für ein künstlerisches Lehramt in der gesamten Sekundarstufe, für tertiäre Bildungsbereiche sowie für jene professionellen Felder, für die ein künstlerisch / gestalterisches, ein material-, medien- und technikbezogenes, ein kunst- und kulturwissenschaftliches sowie ein pädagogisches und didaktisches Kompetenzspektrum ein notwendiges und gutes Fundament darstellt.
- Alle drei Studienfächer werden von Kunst aus aufgebaut – das heißt, ihr Fundament und Herzstück sind gestalterische / künstlerische Praxen. Diese künstlerisch-praktischen Herangehensweisen, Denk- und Handlungsformen werden im Studium mit wissenschaftlichen Methoden verknüpft – wobei die drei Studienfächer jeweils unterschiedliche Aspekte kulturellen Handelns fokussieren. Ziel der Studienangebote ist es, die Studierenden darin zu unterstützen, eigene Praxisformen zu entwickeln und darin zu einem emanzipierten Handeln zu finden.
- Vier wissenschaftliche Abteilungen des Instituts – nämlich die Kulturwissenschaften, die Kunstgeschichte, die Kunsttheorie und die Philosophie – richten ihr Lehrangebot sowohl an Studierende des Lehramts wie an alle Studierenden des Hauses.
- Die Abteilung für Fachdidaktik fokussiert Lehren und Lernen bezogen auf verschiedene Schulformen, Altersgruppen und Schulfächer und baut Vermittlungskompetenzen in Hinblick auf außerschulische Tätigkeitsfelder auf. Mit D‘Art wurde ein Zentrum für (Fach)Didaktik geschaffen, das diskursive, praxisbezogene und (international) vernetzende Agenden verfolgt.

Das Institut legt großen Wert darauf, ein Problembewusstsein für die sozialen und historischen Dimensionen von Kunst und Ästhetik zu schaffen und ein kritisches Verständnis von Funktionen sowie dem fundamentalen Zusammenhang von Kunst, Kunst-/Kulturtheorie und Gesellschaft.
Alle Abteilungen sind in einer Reihe von Forschungsprojekten aktiv.

Design, Architektur und Environment

Christoph Kaltenbrunner

Neoliberalismus, Ökonomie und Evaluierungen beschäftigen zur Zeit die Gesellschaft. Aber nicht nur im geschäftlichen Bereich dominieren diese Parameter – auch die Bildungssysteme stehen unter dem Paradigma der Wirtschaftlichkeit. Der Spardruck ist enorm. Unterrichtsfächer, die sich kaum oder nicht in diesem System bewerten lassen, stehen zunehmend unter Rechtfertigungsdruck, anstatt als wichtiger Gegenpol wahrgenommen zu werden, der freies Denken ermöglicht und fördert, unabhängig von konkret messbaren Ergebnissen.
Die Studien des künstlerischen Lehramts fußen unmittelbar in der Kunst und stellen sich gegen eine mögliche Vereinnahmung der Lehre durch ökonomische Sachzwänge. Die Angewandte sieht sich hier in ihrer Verantwortung, dem neoliberalen Streben entgegenzuhalten.
Das Studium des technischen Werkens garantiert den Studierenden eine umfassende Bildung in den Bereichen Design, Architektur und Environment sowie Didaktik und Pädagogik. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der gebauten Umwelt, Raum und Technik bzw. dem Diskutieren und Austarieren ihrer Zweckmäßigkeit in Hinblick auf ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. Funktionen des anwenderInnenorientierten Designs und der Architektur werden sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Kontext diskutiert und reflektiert. So verstehen die AbsolventInnen Design nicht nur als Formfindung, sondern auch als Strategie, die richtigen Fragen zu stellen und damit Probleme zu lösen.
Die Kernkompetenz des Studiums ist die adäquate pädagogische und didaktische Vermittlung von Lerninhalten nach aktuellstem Stand der Methodenforschung. Technologisches Grundwissen wird im Zusammenspiel mit feinmotorischen und handwerklichen Fertigkeiten vermittelt und anhand von Arbeitsergebnissen diskutiert und reflektiert. Zunehmend rückt auch die Methodik des Designs (Design versteht sich als Prozess, Design-Thinking) bzw. des architektonischen Gestaltungsprozesses ins Zentrum des Studiums. Durch die Beschäftigung mit unterschiedlichsten Fragestellungen und der Ausarbeitung innovativer Konzepte bzw. Lösungsmodelle entwickeln die Studierenden analytisch-schöpferische Kompetenzen.
Das Potential von Design-Thinking als Dienstleistung für Unternehmen wird deshalb im Rahmen von Lehrveranstaltungen untersucht. Es entstehen so Modelle für zukünftige Beratungen und Kooperationen. Um diese auch zu etablieren, werden gemeinsame Positionen und Ziele mit den österreichischen Sozialpartnern gesucht und verankert, damit die Werkpädagogik zukünftig an den sekundären Bildungseinrichtungen nicht nur als reine Technikvermittlung verstanden wird, sondern auch als Think-Tank funktionieren könnte.

Um dies zu unterstützen, wurde das Curriculum mit Beginn des Bachelor-Studiums im Oktober 2014 neu gedacht. So können Studierende jetzt, nach Absolvierung einer einjährigen Grund- und Orientierungsphase, ihr Curriculum der folgenden sechs Semester im Sinne eines *studium generale* fächerübergreifend zusammenstellen. Das aufbauende Master-Studium wird auch berufsbegleitend zu absolvieren sein. Aus dieser Situation heraus erschließt sich für die Abteilung die Möglichkeit, die Inhalte des Bachelor-Curriculums durch Feldstudien an den sekundären Schuleinrichtungen zu überprüfen, und das Curriculum gegebenenfalls weiter zu verbessern.
Die Studierenden von heute bleiben aber in erster Linie die PädagogInnen und VermittlerInnen der zukünftigen Generationen. Deshalb müssen die Universitäten heute Lehrveranstaltungen anbieten, die den Studierenden aktuellste und auch zukunftsweisende Techniken und Technologien vermitteln. Dafür brauchen wir bestens qualifiziertes Lehrpersonal und eine optimale Ausstattung der Bildungseinrichtungen. Nur mittels zeitgemäßer analoger und digitaler technologischer Praxis, in Verbindung mit der entsprechenden Designtheorie, kann Design später im erweiterten Sinne vermittelt werden.
Noch stärker als gegenwärtig ist der Bereich der analogen und digitalen Schnittstellen zu positionieren. So soll das Angebot im Bereich von Gestaltung mit zeitgemäßen und aktuellen elektronischen Medien an der Schnittstelle Computer / Akustik / Visuelles..., sowie Video- und Fotokultur im schulischen Lehrplan gefördert und verankert werden.
Ein wesentlicher Aspekt der Design- und Architekturvermittlung liegt im Wissen über und der Anwendung von Material. Im Rahmen einer Grundlagenlehrveranstaltung werden in den nächsten Jahren unter anderem eine umfangreiche Materialbibliothek und deren Katalogisierung errichtet. Die Exponat-Sammlung soll Studierenden aller Studienrichtungen zugänglich sein. Zusätzlich sollen Studierende im Rahmen von geeigneten Lehrveranstaltungen eine Online-Bibliothek rund um ihr Fachgebiet aufbauen, die dann als Lehrhilfe (open E-Learning) frei zugänglich sein sollte.
Interdisziplinarität, Lebendigkeit und der offene Diskurs werden zunehmend gefordert und gefördert. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, bieten sich Kooperationen durch Forschungsarbeiten und Projekte an – sowohl mit den Abteilungen und Instituten der Angewandten selbst als auch mit Partneruniversitäten (z.B. BOKU Wien, TU Graz). Ein Beispiel dafür wäre schon heute die Einbeziehung der Robotik, im Rahmen der Abteilung für Holztechnologie der Angewandten.
Gastprofessuren und Vortragsreihen sind nicht nur für den Lehrbetrieb erfrischend, sondern geben den Studierenden die Gelegenheit, ihre Positionen zu überprüfen. Auch Netzwerke mit nationalen und internationalen Universitäten, die Designvermittlung als Forschungsfeld oder Studienrichtung anbieten, und Kooperationen mit PartnerInnen in der Privatwirtschaft gewinnen an Bedeutung. Konferenzen mit internationaler Beteiligung unterstreichen das Engagement der Abteilung. So entsteht in Kooperation mit dem Teachers College der Columbia University New York (USA) ein Konferenzzyklus mit amerikanischer und europäischer Beteiligung.
Nicht zu vergessen ist auch das breitere Angebot an Studienprojekten im Rahmen des künstlerischen Einzelunterrichts sowie der Technologie-Lehrveranstaltungen. Die einzelnen Technologien (Werkstätten) und Wissenschaften müssen in Zukunft eng miteinander verknüpft werden – im Sinne eines holistischen Laboratoriums (HOLO-LAB).

Kunst und kommunikative Praxis und Textil – freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung

Barbara Putz-Plecko

Die beiden Abteilungen umfassen zwei künstlerische Ausbildungsbereiche im Rahmen der Kunstpädagogik mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen: „Kunst und Kommunikative Praxis“ und „Textil − freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung“.
Beide Abteilungen sind eigenständig unter einer gemeinsamen Leitung organisiert und werden von Lehrendenteams und wechselnden GastprofessorInnen betreut.

- Fokus im Bereich der „Kunst und kommunikativen Praxis“ ist die Erschließung und Vermittlung des vielgestaltigen und komplexen Feldes der bildenden Künste, visueller Kulturen, medialer Repräsentationen und kommunikativer Praxen. Durch wechselnde GastprofessorInnen wird die differenzierte Auseinandersetzung mit künstlerischen Arbeitsweisen und zeitgenössischen Positionen im Rahmen von künstlerischen Projektarbeiten gefördert und unterstützt. Diese Projekte siedeln sich im breiten und vielschichtigen Feld künstlerischer Produktion und visueller Kommunikation an und arbeiten mit einem großen Spektrum künstlerischer Medien. Die Verschränkung von Theorie und künstlerischer Praxis unterstützt einen mehrperspektivischen Zugang zu Themen. Konstruktionsprinzipen und Bedingtheiten künstlerischer Produktion und visueller Kommunikation werden untersucht. Künstlerisches Arbeiten wird als ein forschendes Handeln verstanden.
- Fokus im Bereich „Textil − freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung“ ist die Erschließung und Vermittlung textiler (Material)Kultur, zeitgenössischer Praxen und der Aufbau interdisziplinärer Kompetenzen in künstlerischen Projektarbeiten. Thematisiert wird das Textile • als wesentlicher Teil unserer Alltagskultur • als technisch funktionales und kommunikatives Material und Gestaltungselement • als künstlerisches Medium freier und angewandter Gestaltung • als Mittel der Selbstinszenierung und kulturellen Hautbildung im Kontext von Moden und Styles und • als modellhaft bezüglich Strukturbildung und Vernetzung. Im Zentrum stehen technologische, materialspezifische und mediale Grundlagen, Fertigungstechniken, (künstlerische) Praxisformen und zukunftsweisende Entwicklungen (wie Smart Textiles und Wearables), Produktionssysteme und Nachhaltigkeit.

In beiden Bereichen ist die Befähigung der Studierenden zu einer reflektierten künstlerischen Praxis sowie einer differenzierten Kritik- und Vermittlungsfähigkeit – als Professionalisierung in Hinblick auf eine spätere kontextuelle künstlerische, kunstpädagogische oder kunstvermittelnde Tätigkeit – das angestrebte Ziel.
Die genaue Analyse von Gestaltungsprozessen und ein daraus resultierendes Verständnis ihrer Dynamiken ermöglicht diese zu initiieren, zu steuern und einzuschätzen sowie die erworbenen Kompetenzen in verschiedene Bereiche und Systeme zu übersetzen – als Motor für Entwicklung.

In diesem Sinne wird deutlich der Anspruch verfolgt, die Studierenden nicht nur auf eine gegenwärtige professionelle Praxis bestmöglich vorzubereiten, sondern sie mit Kompetenzen auszustatten, die ihnen möglich machen, zu einer Veränderung und Entwicklung ihrer Arbeitsfelder beizutragen.
Die Abteilungsangebote sind offen für alle Studierenden der Kunstpädagogik und – im Rahmen projektbezogener Kooperationen – für alle Studierenden des Hauses. Abteilungs- und medienübergreifende Projekte mit hausinternen, externen, nationalen und internationalen PartnerInnen unterstützen individuelle Schwerpunktsetzungen und eine spezifische Professionalisierung für schulische und außerschulische Arbeitsfelder. Verschiedene Kooperationen und Lehrangebote unterstützen inter- und transdisziplinäre, partizipative sowie transkulturelle Projekt- und Arbeitspraxen. Kooperationsprojekte werden sowohl mit europäischen wie außereuropäischen Partnerinstitutionen und Universitäten realisiert, aktuell in China, Ghana, Neuseeland, der Schweiz und Deutschland. Mit dem Institute for Art Education der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg hat die Abteilung ein gemeinsames Promotionskolleg aufgebaut.
Die Abteilung beteiligt sich kontinuierlich an WWTF-, FWF- und EU-Projekten bzw. initiiert sie, beispielsweise das mit der Universität für Bodenkultur und der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums durchgeführte und inzwischen abgeschlossene Projekt zur Hallstattkultur und ihren Inspirationen für Kunst und textile Produktions- und Färbetechniken in der Gegenwart. Ebenfalls gerade abgeschlossen sind das vom WWTF geförderte Forschungsprojekt zu Fragen des „Empowerment in artistic and social scientific work practices“ und das PEEK Projekt „Features – Vienna Face Project. Laboratory of the senses“. Zur Zeit im Laufen sind das von Arno Böhler geleitete PEEK-Projekt „KünstlerphilosophInnen − Philosophie als künstlerische Forschung“ sowie das europaweite Projekt „Discover Peace in Europe“, an dem die Abteilung gemeinsam mit dem Verein für wissenschaftliche Erforschung und sozialpolitische Verbesserung von Konfliktverhalten beteiligt ist.
GastprofessorInnen der letzten zehn Jahre waren: Danica Dakić, Simon Wachsmuth, Werner Feiersinger, Imogen Stidworthy, Michael Kienzer, Carola Dertnig, Anette Baldauf, Wendelien van Oldenborgh, Helmut Draxler, Lindsay Seers, Robert Del Tredici, Pierre Hébert, Prinzgau Podgorschek, Willem Oorebeck, Simonetta Ferfoglia (Gangart).

Fachdidaktik

Ruth Mateus-Berr

Fachdidaktik hat eine Brückenfunktion zwischen den künstlerischen und wissenschaftlichen Fachwissenschaften und Allgemeiner Didaktik. Fachdidaktik im künstlerischen und gestaltenden Feld versteht sich als interdisziplinäre Kommunikationsplattform zwischen künstlerischen und gestalterischen Disziplinen sowie Kunsttheorie, Kulturtheorie, Designtheorie, Architekturtheorie und Philosophie und anderen pädagogischen Bezugswissenschaften, wie z.B. Erziehungswissenschaften und Bildungswissenschaften, Soziologie etc. Im künstlerischen Lehramt gibt es für jedes Studienfach ein jeweils eigenes fachdidaktisches Lehrangebot, weil explizite Transfer- und Translationsprozesse notwendig sind.

Fachdidaktische Neubestimmung findet durch Kommunikation zwischen den Künsten und den Wissenschaften statt. Kunst- und Designpädagogische Professionalität geht der Frage nach: Wie kann Fachwissenschaft in geeigneter Form, mit welchem Theorieansatz und mit welchen Methoden einer bestimmten Zielgruppe adäquat vermittelt werden? Die Befähigung zu kunst- und designpädagogischem Handeln setzt neben einer ausgebildeten künstlerischen und wissenschaftlichen Identität einen professionellen pädagogischen Habitus voraus, der sich in fachdidaktischer Kompetenz ausdrückt. Studierende können durch Erwerb fachdidaktischer Kompetenzen vielfältigste ästhetische Lehrinhalte für unterschiedliche Altersstufen theoretisch begründen, thematisieren und in künstlerischen oder gestaltenden Formen mit der jeweiligen Zielgruppe im schulischen und / oder außerschulischem Kontext umsetzen. Sie können individuelle Begabungen im künstlerischen und gestaltenden Kontext erkennen und personalisiert fördern, soweit die Klassengröße an Schulen dies auch real zulässt. Sie haben Erfahrung in Methoden der Unterrichtsführung und Entwicklung von Lernumgebungen durch schulpraktische Lehrveranstaltungen.
Diese Lehrveranstaltungen werden von geprüften BetreuungslehrerInnen (MentorInnen) der künstlerischen und gestaltenden Lehramtsfächer geleitet, die im schulischen Kontext nicht nur pädagogisch, sondern auch fachdidaktisch betreuen. Die schulische Praxis wird verknüpft mit kritischer, theoriegeleiteter bildungswissenschaftlicher und bildungssoziologischer Reflexion, einer Einführung in Forschungsmethoden für die schulfeldbezogene Praxisforschung und einer Supervision, die Reflexionen zum eigenen Schulerlebnis ermöglicht.
Studierende haben in Lehrveranstaltungen didaktische Taxonomien kennengelernt und können eine Vielfalt von Unterrichtsmethoden identifizieren und anwenden.
Sie können Bildungsprozesse evaluieren und gestalten, kennen diverse Formen von Bildungsprozessen der Vergangenheit (Bildung in Österreich, Diskurs im kunstpädagogischen Kontext, Reformpädagogik etc.) und haben Kenntnise zu Qualitätssicherung an österreichischen Schulen. Sie wenden daher auch Instrumente der Selbstevaluierung und Unterrichtsertragssicherung im eigenen Unterricht an und können Schulentwicklungsprozesse aus ihrer Perspektive aktiv mitgestalten.
Bildungsangebote, Formate und Konzepte, die sich quer zu den klassischen Institutionen (wie Regelschule, Kunstakademie und Museum etc.) verorten, werden kritisch hinterfragt und Möglichkeiten der künstlerischen Aktion für das Entwickeln von kritischem Denken und emanzipatorischer Praxis im Kontext von Schule und außerschulischen Lernorten wie z.B. Museen werden diskutiert und erprobt. Die Abteilung Fachdidaktik sorgt folgend für den Erwerb und die Entfaltung von Diversitäts- und Genderkompetenzen in eigenen Lehrveranstaltungen und die Möglichkeit einer Vertiefung und Schwerpunktsetzung in diesem Gebiet, ebenso wie im Bereich der Medienkompetenzen.
Im Bereich Fachdidaktik werden soziale Kompetenzen vermittelt und vertieft, Kommunikations- und Konfliktkompetenzen durch eigene Lehrveranstaltungen sowie integrierter Teamarbeit in abteilungsübergreifenden Lehrveranstaltungen, welche sich durch professionelle Arbeit mit Jugendlichen, an den Schulorten selbst und in der zukünftigen Elternarbeit ausdrücken sollen. Professionsverständnis wird durch Forschungsprojekte im Bereich der Fachdidaktik, der schulfeldbezogenen Praxisforschung, der Biographie-Forschung etc. entwickelt, und Studierende werden bereits

während des Studiums in diese involviert. Durch Präsentationen von Forschungsprojekten im Bereich der Fachdidaktik auf nationalen und internationalen Konferenzen werden Studierende sehr früh in den Professionalisierungsprozess integriert und lernen diverse Ansätze diskursiv mit einem Fachpublikum zu diskutieren. Durch interdisziplinäre und/oder internationale Vermittlungspraktika in Kooperation mit diversen Institutionen und Ländern, sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Kontext, wird sowohl Weitblick gefördert als auch interdisziplinäre und/oder international vernetzende Fähigkeiten und Erfahrung in Projektmanagement.
Die Angewandte etabliert als führendes Kompetenzzentrum mit dem Zentrum D'Art ein Zentrum der Fachdidaktik der künstlerischen Lehramtsfächer in Österreich mit internationaler Anbindung an diverse Netzwerke (INSEA, ELIA, CUMULUS etc.). Hier werden Forschungsprojekte entwickelt und Fortbildungen sowie nationale und internationale fachspezifische Symposien und Kongresse veranstaltet. Durch die Kooperation mit diversen Bundes- und Landesarbeitsgemeinschaften (ARGE TECHWETEX, ARGE BAG-BILD) wird Austausch mit allen Schultypen, Bildungseinrichtungen und Institutionen (VHS, NMS, AHS, BHS, PH, BÖKWE, IMST, ÖFEB, Österreichische Gesellschaft für Fachdidaktik etc.) gepflegt, Bedürfnisse erhoben und gemeinsame Aktionen geplant. Die Angewandte ist Gründungsmitglied der Universitären Plattform für LehrerInnenbildung (UPL), die bildungspolitische Symposien an verschiedenen Universitäten mit allen Lehramtsfächern plant und zu fachdidaktischen und bildungsrelevanten Themen publiziert.
Derzeit wird für D'Art eine Homepage entwickelt. Die Homepage soll exzellente Information sowohl für PädagogInnen (Information zu Fortbildungen, Forschungsprojekten, Publikationen, Symposien etc.) als auch in einem Intranet einen Pool von Unterrichtskonzepten für Studierende und Alumnis bereitstellen.
Durch interdisziplinäre Verschränkung führt die Abteilung Fachdidaktik diverse nationale und internationale Forschungsprojekte durch, in die sowohl AbsolventInnen als auch Studierende aktiv miteinbezogen werden.

Kulturwissenschaften

Roman Horak

Die wissenschaftliche Ausrichtung der Abteilung Kulturwissenschaften bezieht sich auf eine gesellschaftliche Bestimmung von Kultur, in der diese als Ausdruck bestimmter Lebensweisen und Verhaltensmuster erscheint. Demgemäß geht es in der Abteilung um die Präsentation, Diskussion und Analyse kultureller Prozesse und Entwicklungen in ihrem jeweiligen sozialen und historischen Kontext. Gegenstand des Interesses ist die gesamte gelebte Praxis der Menschen unter je verschiedenen sozialen, politischen und ökonomischen Bedingungen. Primäre Bezugspunkte sind dabei die von einer bestimmten Lebensweise verkörperten Ideen, Normen und Werte sowie deren, sich mit den Veränderungen dieser Lebensweisen ändernden Bedeutungen. Diese drücken sich nicht nur in Kunst, Wissenschaft, Bildung und Erziehung aus, sondern auch in vielen (anderen) formellen und informellen Institutionen, vor allem aber im ganz gewöhnlichen Verhalten, also auch in jenem Bereich, der als Alltag oder Lebenswelt bezeichnet werden

kann. Die Beschreibung und kritische Analyse dieser Lebenswelten in ihren konkreten gesellschaftlichen Kontexten und in ihrer historischen Entwicklung ist Aufgabe der Abteilung.
Von anderen kulturwissenschaftlichen Ansätzen unterscheidet sich der der Abteilung durch eine spezifische Zugangsweise, einen besonderen Blick, mit dem er sich scheinbar noch so disparaten Themen/Gegenständen nähert, durch die spezielle Berücksichtigung bestimmter Aspekte: die Analyse kulturaler Momente sozialer, politischer und technologischer Entwicklungen und Innovationen, d. h. deren Auswirkung auf Verhaltensweisen, Werthaltungen, Normen, Beziehungen und Lebensweisen der betroffenen Subjekte. Grundgelegt ist dem ein Verständnis von Kultur als Ort der Auseinandersetzung; dieses Verständnis ist verbunden mit dem Interesse, die Untersuchung der symbolischen Formen und Bedeutungen mit einer kritischen Untersuchung von Macht zu kombinieren. Entgegen einer neopositivistischen Beliebigkeit kulturalistischer Analysen oder einer essentialistischen Betrachtungsweise wird entlang der Analyse kultureller Praxen des Menschen zentral die Frage gestellt, wem bzw. welchen Gruppen in der Gesellschaft Stimme verliehen wird und wessen Stimme zum Verstummen gebracht wird. Für die Forschung und Lehre an der Abteilung bedeutet dies eine dezidiert interdisziplinäre Ausrichtung; diese und die internationale Dimension werden durch die regelmäßige Einbindung von GastreferentInnen betont und unterstützt. Zugleich wird in Kooperation mit anderen Abteilungen des Instituts und mit außeruniversitären Einrichtungen durch Vorträge und Workshops auf aktuelle politische Problemstellungen und Fragen reagiert und eingewirkt. Die Lehrangebote betreffen alle Studien an der Angewandten und die Betreuung von DiplomandInnen sowie DissertantInnen, die interdisziplinär arbeiten. Das Ziel ist, exemplarisch, immer anhand konkreter Fragestellungen, die Grundlagen kulturwissenschaftlicher Arbeit bis zur selbstständigen Forschung zu vermitteln.

Kunsttheorie
Helmut Draxler

Ein Gegenstand der Kunst ist nicht einfach gegeben. Kunsttheorie beschäftigt sich mit den historischen und gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die Kunst als ein Gegenstand der Theorie erscheinen kann. Zu diesen Bedingungen gehören die für die Moderne kennzeichnenden Aufteilungen zwischen einer (autonomen) Kunst und vielen (angewandten) Künsten, zwischen der Kunst und der Gesellschaft oder auch zwischen der Kunst als Idee und den konkreten Praktiken ihrer Inanspruchnahme. Die Rekonstruktion dieser Aufteilungen und der dadurch bedingten besonderen Verhältnisformen, wie sie die heutige Kultur in ihren konkreten Erscheinungsweisen ebenso wie in ihren institutionellen Strukturen prägen, stellt das grundlegende Ziel der Abteilung dar.
Darüber hinaus lässt sich Kunsttheorie jedoch auch als eine Orientierungsdisziplin in unübersichtlich gewordenen Zeiten verstehen. Denn die globale Gegenwartskunst kann im Unterschied zur Modernen Kunst nicht mehr als eine eindimensionale Geschichte mit klarem Anfang und Ziel erzählt werden; sie ist immer schon mit den komplexen Anlässen ihres Erscheinens, etwa einer höchst differenzierten Ausstellungslandschaft

verwoben und sie steht in vielfältigen Austauschverhältnissen mit Medien, Kultur und Politik. Deshalb muss Kunsttheorie die vielfältigen Koordinaten freilegen, nach denen Kunst heute bewertet bzw. in ihren Möglichkeiten und Chancen erfasst werden kann. Solche Koordinaten betreffen das Lokale und das Globale ebenso wie das Aktuelle und das Historische, das spezifisch Künstlerische und das allgemein Kulturelle. Auch hier geht es weniger um eindeutige Zuordnungen im Sinne eines strikten Gegeneinanders wie es typisch für die klassische Moderne war, sondern um spezifische Verhältnisformen. Das heißt, nur zwischen dem Lokalen und dem Globalen, dem Aktuellen und dem Historischen, dem Künstlerischen und dem Kulturellen lassen sich die besonderen Erzählformen der Gegenwartskunst, ihre Subjektivitäts- wie Kollektivitätsentwürfe und ihre politischen Einsätze diskutieren.

Die Abteilung will daher keine kanonische Geschichte der Kunsttheorie / Ästhetik bieten, sondern punktuelle Ansätze, Kunsttheorie als Reflexion des Problemzusammenhangs der Kunst zu begreifen. Denn indem die konkreten künstlerischen Praktiken auf die höheren Weihen der Idee von Kunst zielen, etablieren sie erst die Unterschiede zwischen hoher und niedriger, freier und angewandter, autonomer und abhängiger Kunst, und positionieren sich gleichzeitig als außerhalb von und anders als Wissenschaft, Gesellschaft, Ökonomie und Politik. Was wir uns als „Kunst“ im bürgerlichen Zeitalter vorstellen, ist daher immer schon durch diese vielfältigen Aufteilungen und Abgrenzungen geprägt. Anstatt auf die Kunst fokussiert zu bleiben, sollen die Abgrenzungsakte selbst thematisiert und die unterschiedlichen Felder der Kunst, der Künste und der Kultur in ihrem Zusammenhang sichtbar werden. Der Schwerpunkt wird einerseits darauf liegen, wie die besonderen Kategorien der idealistischen Ästhetik – die Autorschaft, das Werk und die ästhetische Erfahrung – im Spannungsfeld zwischen autonomer Kunst und angewandten Künsten erst einen inneren Zusammenhang von Kunst konstituieren, und andererseits, wie dieser innere Zusammenhang nach außen hin, in Abgrenzung zu den Bereichen von Gesellschaft, Politik, Ökonomie oder Wissenschaft, in Erscheinung tritt. Jenseits einer objektiven oder rein subjektiven Ästhetik wird es darum gehen, die einzelnen künstlerischen Praktiken und Positionen im Rahmen dieser Aufteilungen und Abgrenzungen zu verorten und einen Perspektivismus der Aussagepositionen im Kontext postkolonialer und gender-theoretischer Ansätze ins Auge zu fassen.

Hierfür müssen die traditionellen ästhetischen Begriffe weder stur behauptet noch kategorisch überwunden werden; sie können vielmehr in ihrer Ambivalenz verstanden und innerhalb der Koordinaten von lokal und global, aktuell und historisch, künstlerisch und kulturell verortet werden. Aus diesem Grund ist auch nicht so sehr der Gegensatz zwischen den Kategorien der Autorschaft, des Werks oder der rezeptiven Erfahrung von Interesse, sondern die Frage, wie diese Kategorien immer schon aufeinander bezogen sind und welche ihrer Formen noch innerhalb der „entgrenzten“ Disziplinen – etwa des Konzeptuellen, Performativen oder Medialen – zum Tragen kommen. Von hier aus lässt sich auch ein anderer Blick auf die traditionellen Sparten wie Malerei und Skulptur gewinnen, die nicht mehr als transhistorische Wesenheiten erscheinen, sondern selbst als konkrete Formationen diskursiven und praktischen Wissens, denen der „implizite Horizont“ ihrer Überschreitung bereits eingeschrieben ist. Methodisch wird es um die diskursanalytische Rekonstruktion jener meist kulturkritischen Argumentationsformen gehen, in denen die Aufteilungen und Abgrenzungen bisher gedacht wurden. Demgegenüber

sollen in Auseinandersetzung mit aktuellen kunstkritischen und theoretischen Positionen Denk- und Vorstellungsweisen erforscht werden, die dem theoretischen Problemzusammenhang von Kunst ebenso gereicht werden können wie den komplexen Erscheinungsformen der Gegenwartskunst selbst. Diese scheinen sich vielfach erst innerhalb eines Netzwerks von Bezügen formaler, medialer und inhaltlicher Art zu realisieren. Mehr und mehr kommen hierbei die Gelegenheiten und Bedingungen des Ausstellens, des Aufführens oder des Publizierens selbst ins Spiel. Ebenso lässt sich die Zunahme der vermittelnden Instanzen kaum mehr als rein sekundäres Phänomen gegenüber der eigentlichen Kunst verstehen. Das Kuratorische bedingt die globale Biennalen-Kultur ebenso wie das Akademische die Diskussion um künstlerische Forschung. Kunsttheorie selbst kann in diesem Sinne als Teil des Problemzusammenhangs der Kunst begriffen werden. Sie stellt eine jener konzeptuellen Schnittstellen dar, an denen sich zeigt, was Kunst heute sein und was sie zu leisten im Stande sein will; das heißt, wie und zu welchen Bedingungen innerhalb ihrer symbolischen und taktischen Manöver jeweils Form, Medium und Politik konstruktiv ins Verhältnis gesetzt werden.

Kunstgeschichte
Eva Kernbauer

Die Abteilung für Kunstgeschichte bietet ein umfangreiches Lehrveranstaltungsangebot für alle Studienbereiche der Universität an. Sie verfolgt dabei zwei Kernaufgaben: einerseits die Vermittlung eines umfangreichen Grundlagenwissens zur Geschichte, den Anwendungsbereichen und den Gattungen der bildenden Kunst (mit Schwerpunkten in der Moderne und der Gegenwart), andererseits die Befähigung zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten. Diese stärkt Reflexions- und Kritikfähigkeit, visuelle Analysekompetenz sowie den kritischen Umgang mit Medien und Quellen im Informationszeitalter. Gerade in Hinblick auf die Förderung der Organisationskompetenz und Eigenständigkeit von KünstlerInnen und die Erweiterung des künstlerischen Tätigkeitsfelds bis hin zur künstlerischen Forschung ist die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Methoden ein grundlegender Ausbildungsbestandteil.
Die regelmäßig evaluierte Lehre richtet sich an Studierende der ersten Semester bis hin zu DiplomandInnen, AbsolventInnen und DissertantInnen. Die Abteilung betreut wissenschaftliche Diplomarbeiten vornehmlich aus dem Bereich der Lehramtsstudien sowie Dissertationen von AbsolventInnen künstlerischer und wissenschaftlicher Fachdisziplinen, wobei die wachsenden Anforderungen an das wissenschaftliche Doktorat im Kontext der Verschränkungen wissenschaftlicher und künstlerischer Forschungsleistungen eine besondere Herausforderung darstellen.
Die Abteilung verfügt über ein dichtes österreichweites und internationales Netzwerk und hat enge Arbeitsbeziehungen insbesondere zu den anderen Kunstuniversitäten und zu kunsthistorischen Instituten national und international. Im Zentrum steht der Austausch mit der Akademie der bildenden Künste Wien, der Kunstuniversität Linz und dem kunsthistorischen Institut der Universität Wien, mit dem eine durch die dortigen Studierenden stark genutzte Lehrkooperation besteht. Die international hohe Vernetzung der Abteilung Kunstgeschichte ist auch an der hohen Forschungsaktivität ihrer MitarbeiterInnen ablesbar (sichtbar unter anderem durch die Publikationsleistungen

sowie die Teilnahme an Konferenzen und Tagungen). Die Abteilung ist aktiv in der Abhaltung von Tagungen mit internationaler Beteiligung, da diese eine wichtige Rolle zur Positionierung der Universität im Kontext der kunstwissenschaftlichen Forschung spielen. Sie sind unabdinglich für die Vernetzung und inhaltliche Profilierung ihrer ForscherInnen und stellen zudem attraktive Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote an Studierende und AbsolventInnen dar.
Somit verfolgt die Abteilung auch die enge Verschränkung von Lehre und Forschung zur Optimierung der Qualität und Aktualität in beiden Bereichen. Aktuelle Forschungsschwerpunkte der Abteilung – zu denen Tagungen und Vortragsreihen veranstaltet, Ausstellungen organisiert und Bücher publiziert werden – umfassen: Geschichtsbezüge in der Gegenwartskunst, methodologische Fragen zur Historisierung von Gegenwartskunst, künstlerische Arbeitsmodelle in Geschichte und Gegenwart, die Geschlechterforschung, frühmoderne Subjektivitätsmodelle in der neuzeitlichen Malerei, Porträtkunst des 18. Jahrhunderts, Surrealismus und Avantgardeforschung sowie Themen aus der Videokunst und Filmgeschichte. Dieser letzte Punkt ist reflektiert durch die Beteiligung am internationalen Forschungsnetzwerk „Filmstil zwischen Kunstgeschichte und Medienkonvergenz“ (initiiert vom Institut für Medienwissenschaft, Philipps Universität Marburg, http://www.online.uni-marburg.de/filmstil). Seit 2013 wird zusätzlich, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Konservierung und Restaurierung, ein Forschungsprojekt zur kunst- und kulturwissenschaftlichen Aufarbeitung einer Porträtsammlung des Elisabethinenkonvents in Klagenfurt aus dem späten 18. Jahrhundert durchgeführt.
Ein Schwerpunkt der kunstgeschichtlichen Lehre und Forschung ist die Gegenwartskunst: Der Blick auf die Kunstgeschichte wird aus aktuellen Fragestellungen heraus entwickelt, um das erworbene historische und wissenschaftlich-methodologische Wissen für eine kritisch und kreativ auf die Gegenwart gerichtete Haltung fruchtbar zu machen. So wie Kunst, Architektur, Design und audiovisuelle Mediengestaltung alle Sphären des gesellschaftlich-kulturellen Handelns berühren, kreuzen sich auch in der Kunstgeschichte verschiedene Diskurse und Praktiken. Eine methodologisch reflektierte kunsthistorische Ausbildung ist stets um die Überprüfung des eigenen Vokabulars und der eigenen Zugänge bemüht; umgekehrt erzeugt das Umfeld der Kunstuniversität einen besonderen kritischen Kontext in Hinblick auf die laufende Weiterentwicklung des kunsthistorischen Selbstverständnisses.
Die Lehrveranstaltungen ermöglichen das Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken und der kritischen Textlektüre; sie fördern das Reflexionsvermögen und die Fähigkeit zum selbstständigen Erwerb neuer Kenntnisse. Ein explizites Ausbildungsziel ist die Befähigung zur visuell gestützten mündlichen und schriftlichen Vermittlung komplexer Inhalte. Zudem können die Studierenden den Umgang mit Bilddatenbanken, die sinnvolle Auswahl, Verarbeitung und Präsentation von Bildern mittels bildgebender Verfahren sowie die Integration von Bild und Text erlernen. Zur Stärkung der Lehre hat die Abteilung Kunstgeschichte, zusätzlich zu dem universitätsweit abrufbaren Bilddatenbankenverbund Prometheus, eine eigene universitätsintern zugängliche digitale Bilddatenbank aufgebaut, die im Verbund mit anderen nationalen und internationalen Bilddatenbanken arbeitet. Auch für diesen Bereich bestehen internationale Kooperationen (etwa mit den kunsthistorischen Instituten der Universitäten Wien, Jena, Berlin, Bern und Zürich) zur gegenseitigen Nutzung der Bilddatenbanken.

Philosophie

Marion Elias

Seit dem Jahr 1987 gibt es an der Universität für angewandte Kunst Wien, damals noch Hochschule, eine Lehrkanzel für Philosophie.
Philosophie an einer Kunstuniversität wie der Angewandten hat sich den tatsächlichen Interessen und Fragen der Studentinnen und Studenten zu stellen. Dabei ist sowohl ein Überblick – durch die wichtigsten Positionen der Geschichte des Denkens – wie ein speziell angepasstes *ad artem* unerlässlich: Scheinbar weit Entferntes kann ebenso zu künstlerischen Äußerungen beitragen wie behauptet Verwandtes.
Kritisches, unabhängiges, freies Denken an sich bleibt immer skeptisch gegenüber Theorien, Tendenzen, Ideologien, Paradigmen, Moden, angeblichen Wahrheiten und Tatsachen. Daher soll den Produzentinnen und Produzenten, besser gesagt den Künstlerinnen und Künstlern, weder ihre eigene Arbeit erklärt oder diese legitimiert werden, noch geht es um banale Beglückung mit Floskeln und Schablonen im Sinne von Beruhigungsmitteln.
Kern- und Drehpunkt einer philosophischen Lehrkanzel an einer Kunstuniversität muss stets jener Punkt sein, an dem Künstlerinnen und Künstler „aufgenommen" und in ihrer Entwicklung weiter geführt werden können, direkt in der Linie ihrer Arbeitsproblematik und der Vielfältigkeit möglicher Reflexionen. Im philosophischen „Arbeiten" beziehungsweise Denken wird versucht, die Welt und die menschliche Existenz *generell* zu deuten und zu verstehen oder sich ihr wenigstens fragend – forschend anzunähern.
Von anderen Wissenschaften unterscheidet sich Philosophie dadurch, dass sie sich nicht auf ein spezielles Gebiet oder eine bestimmte Methodologie begrenzt, sondern durch die Art ihrer Fragestellungen (die stets im Zentrum stehen) und ihre besondere Herangehensweise an ihre vielfältigen Gegenstandsbereiche charakterisiert ist. Diese Vielfalt soll den Studentinnen und Studenten praktisch und in theoretischen Diskursen nahegebracht werden.
Bertrand Russell definierte Philosophie als eine Art von „Niemandsland", eben jenen *Bereich* zwischen dem, das alles zu verstehen sucht (Wissenschaft) und jenem, dem nur mit dem Glauben (Religion) beizukommen sei. *Kunst* verhält sich dazu quasi parallel.
Die Abteilung Philosophie an der Angewandten bietet anrechenbare Angebote für alle studierenden Kolleginnen und Kollegen der Angewandten sowie für Studentinenn und Studenten geistes- und kulturwissenschaftlicher Studienrichtungen (als MitbelegerInnen), vor allem aber die Betreuung philosophischer Diplomarbeiten und Dissertationen an.
Neben der Bearbeitung der genannten Aufgaben, Probleme und Fragen liegt ein weiterer Forschungsschwerpunkt in einer für die kommenden Semester geplanten Veranstaltungs- – respektive Vortragsreihe, die sich unter dem Titel „Über die ‚Messbarkeit' einer Sensation in Kunst, Wissenschaft und Medizin" und dem Untertitel: „È bello cio che è bello" (Schön ist, was schön ist) dem Motiv der Ästhetik als a*isthesis* (sinnliche Wahrnehmung) anzunähern versuchen wird.
Das „Programm" *Aisthesis* versteht sich als Modus der Zusammenarbeit zwischen Künstlerinnen und Künstlern, Wissenschafterinnen und Wissenschaftlern sowie beziehungsweise vor allem auch Medizinerinnen, Medizinern, exakter gesagt Neurowissenschafterinnen / Neurowissenschaftern / Neurologinnen / Neurologen.

Die Philosophie als „Instanz des Möglichen“ und Basis des kritisch-denkenden Hinterfragens garantiert in dieser disziplinenübergreifenden Gegenüberstellung ein letztendlich gemeinsames Format, das seine Besonderheit aus Gegensätzen und Abweichungen bezieht, um der Mannigfaltigkeit des Themas gerecht werden zu können.
Durch eine Serie von Vorträgen und Gastvorträgen (lectures) sollen die unterschiedlichen oder gemeinsamen Standpunkte, Erkenntnisse und Erfahrungen aus Wissenschaft, Forschung und Kunst vorgestellt, erläutert, verglichen und debattiert werden.
Dabei sind national und international tätige Fachleute (Kooperation mit in- und ausländischen Universitäten) ebenso gefragt wie an der Angewandten bereits tätige Künstlerinnen und Künstler, Wissenschafterinnen und Wissenschafter, Absolventinnen / Absolventen und Studentinnen / Studenten des Hauses, um auf gleicher Augenhöhe den Problemkreis in all seiner Vielgestaltigkeit zu umreißen.

2.2.8 Institut für Sprachkunst

Sprachkunst
Ferdinand Schmatz

Wesentliches Ziel des Sprachkunstinstitutes ist, die Traditionen und die Entwicklungen der gesellschaftlichen Funktion der Poesie in ihren historischen wie gegenwärtigen Positionen dynamisch zu fördern.
In Form einer Art künstlerisch-poetischen Forschung und Lehre, die auf dem Weg ist, das heißt, die ihre Grundlagen an denen der Wissenschaften und anderer gesellschaftlicher Systeme misst, aber eben diese ihre eigenen Grundlagen zu finden, zu behaupten und zu kommunizieren hofft.
Hier sucht und nützt die Sprachkunst die Möglichkeiten des Austausches und der Zusammenarbeit mit den diversen Abteilungen der Universität für angewandte Kunst – einen einander gegenseitig befruchtenden Prozess, wobei die bestimmende Gestalt des dichterischen Werkes im Konzert der anderen Kunstgattungen zwar hinterfragt, aber keineswegs aufgegeben wird.
Dies im Dialog von Schaffen und Lehre, von Lehrenden und Studierenden, die es in den medial weit gespannten Bereichen der Textproduktion zu qualifizieren versucht.
Die Verbindung traditioneller Literaturkategorien mit experimentellen und medialen Kategorien der Gestaltung stellt dabei ein wesentliches Element des Curriculums dar.
Kernaufgaben des seit 2009 angebotenen Bachelor-Studiums der Sprachkunstlehre, der Ausbildung dichterisch-künstlerischer Gestaltung im Feld der Dichtung an sich und im medial erweiterten (vorrangig dem inneruniversitären der Angewandten) sind:

– der Kompetenzerwerb in den Bereichen der literarischen und transmedialen Gestaltung;
– die Vermittlung von poetologischen, sozial-ästhetischen und textwissenschaftlichen Grundlagen;

– die Entwicklung eines differenzierten Verständnisses sozialer, ökonomischer und politischer Zusammenhänge bezüglich literarischer und medialer Produktionsverhältnisse, dichterischer Textproduktion und Texttransformation und bezüglich deren Vermittlung.

Textproduktion und Texttransformation meint die Entstehung neuer literarischer Texte vom Entwurf bis zur Niederschrift – in Textgattungen wie: novellistischer und epischer Prosa, Essayistik, Lyrik und Drama, sowie in gattungsübergreifenden Arten wie: sprachexperimenteller, performativer und transmedialer Literatur.
Textvermittlung, insbesondere Literaturvermittlung, folgt den Textarten in den Formen der Rezeption, des Lektorats und der Kritik – in Präsentationsrunden werden die Wirkungsweisen erfahrbar gemacht, verbunden mit der kritischen Reflexion über Text- und Sprachqualität, wobei sich Feedback-Kriterien erarbeiten lassen.
Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt der Textvermittlung, die der Textproduktion vorangehen oder nachfolgen kann, liegt in der Erarbeitung, Hervorbringung und Rezeption von Formen der mündlichen und schriftlichen Literatur und deren Beziehungen zu den oben erwähnten anderen Künsten, wie jenen der Grafik, der Malerei, der Fotografie, der medialen und transmedialen Kunst.
So können die Studierenden bereits während ihrer Ausbildung verschiedene Wirkungsmöglichkeiten ihrer literarischen Arbeiten erproben, die von narrativen Texten bis zur sound-poetry oder den poetry-film reichen.
Was die Formen der Lehre anbelangt, so bietet das Institut für Sprachkunst ein breit gefächertes Angebot an Lehrenden und den diesen entsprechenden Lehr- und Vermittlungsweisen, welche die Vielfalt der deutschsprachigen Literatur auf qualitativ ausgewiesener Ebene repräsentieren.
Eine intensive Betreuung der Studierenden im künstlerischen Zentralfach erfolgt durch die ProfessorInnen. Dazu kommen KünstlerInnen aus den diversen Bereichen der Kunst, die das Spektrum und den Spielraum der Sprachkunst ergänzen und erweitern helfen.
Eine Art „visionäres“ Ziel wäre die Etablierung des Instituts als literarisches Zentrum, als Forum des Austausches poetologischen Forschens im Sinn des kreativer Methodik von Schreib- und Gestaltungsweisen unter nationalen und internationalen AutorInnen und Studierenden, auch mit Partnerinstituten in Deutschland und der Schweiz. Ein diesbezüglicher Dialog mit Instituten – wie mit jenem des Gorki-Instituts in Moskau – soll in Gang gesetzt werden.
Kennzeichnend für die Weiterentwicklung des Sprachkunstinstituts wird die „innere und äußere“ kritische Analyse der erreichten Schreib- und Lehrpositionen sein, Lehrveranstaltungsevaluationen und ein Peer-Review, das im Jahr 2015 erfolgen wird, mögen dazu ihren Beitrag leisten.
Wichtig aber wird die besonnene und energische Tätigkeit innerhalb der Sprach- und Kunstarbeit sein, die ihre poetologischen Grundlagen historisch fundiert, aber stets innovativem Begehren auszusetzen imstande sein muss. Nicht zuletzt, da sie sich den rasanten technologischen Paradigmen stellen wird müssen, diese kritisch aufgreifend, an diesen mitwirkend, ohne sich blind deren Mechanismen und vor allem auch jenen des kommerziellen Marktes der Literatur und Kunst unterzuordnen.

2.2.9 Gender Art Laboratory

Gender Art Laboratory

Marion Elias

Das Gender Art Laboratory (GAL) der Angewandten, das seit März 2006 eingerichtet ist, versteht sich als „offene Werkstätte“ am Intersektionspunkt von Kunst und Wissenschaft, quasi ein Labor für künstlerisch-wissenschaftliche Produktion und Interpretation. Die teilnehmenden Studierenden werden einerseits mit den Themenkreisen Gender Studies, Feminismus und Women Studies sowie deren Gemeinsamkeiten und Unterschieden bekannt gemacht, andererseits werden je aktuelle Spezialthemen, unterstützt durch Gastvortragende aus künstlerischen und wissenschaftlichen Bereichen oder Workshops, schwerpunktmäßig vorgestellt und zur Debatte gebracht. Kontemporäre Motive haben dabei ebenso ihren Platz wie sogenannt historische, um einen kritischen Blick in alle Richtungen zu garantieren. Es gibt kein Problem oder Thema, das nicht gendermäßig aufgearbeitet werden könnte. Gender meint die Norm, die sich die Gesellschaft selbst gibt oder gegeben hat, eine Norm oder Normen, denen in jedem Fall mit Skepsis zu begegnen ist.

Das Prinzip GAL orientiert sich de facto positiv an den Werkstätten (laboratorio, bottega) des Rinascimento, die Orte der Lehre, Forschung und Produktion gewesen sind. Im GAL funktioniert die Verschränkung von Kunst und Wissenschaft (Kopfarbeit und Handwerk) über die wöchentliche Lehrveranstaltung (Seminar), die eine permanente Werkstätte vorstellt und ersetzt, wobei schließlich die von den Studierenden hergestellten Kunstwerke sämtlicher Disziplinen, angeregt durch das GAL, im Mittelpunkt stehen, auch im Zentrum der Betreuung und Debatte.

So offen das GAL für Studierende aus sämtlichen Instituten der Angewandten ist und deren gemeinsame Arbeit anregt, so offen bleibt es für Gastvorträge, besetzt mit international renommierten Fachleuten aus Kunst und Wissenschaft oder Workshops aller verwandten ebenso wie behauptet „entfernten“ Disziplinen.

Die Ergebnisse aus dem GAL kann man ansehen, aufhängen, aufstellen, angreifen und lesen: Kunstwerke, Exegesen um die Kunst, spannende individuelle Interpretationen zu einem schier unendlich großen Kompendium von Themen und Fragen. Ausstellungen und Publikationen sind das Resultat und die Existenzberechtigung des GAL, die „Wertung“ des Erreichten liegt in der Welt da draußen, die man Publikum oder Öffentlichkeit nennt.

In der Kombination von Praxis und Theorie, von Kunst und Gender zeigt sich die hervorragende Besonderheit des GAL, mit dem sich die Angewandte in ihrem Studienangebot zukunftsweisend positioniert. Der Wandel, dem unsere Gesellschaft und jedwede soziale Konstruktion weltweit vermeintlich rasant unterworfen ist, bleibt und kommt immer ins Zentrum der kritischen Bearbeitung, die das GAL zu gewährleisten imstande sein kann.

2.2.10 Kunstsammlung und Archiv

Kunstsammlung und Archiv

Patrick Werkner

Kunstsammlung und Archiv bilden das kulturelle Gedächtnis unserer Institution. Die historischen Akten, die im Archiv verwahrt werden, bilden dabei die Grundlage. Mit Ausstellungen, Publikationen und der permanenten Erwerbung von Werken Lehrender und ehemaliger Studierender werden Geschichte und Gegenwart der „Angewandten" dokumentiert und vermittelt.
Der Sammlungsbestand umfasst rund 61.000 Objekte aus den Bereichen Gemälde – Grafik – Objekte (Glas, Metall, Keramik) – Design – Möbel – Architekturmodelle – Architekturpläne – Fotografie – Videos – Plakate – bibliophile Publikationen – Mode – historische Kostüme. Der Wiener Jugendstil bildet ein Herzstück der Sammlung, dazu kommen die Bestände des Oskar-Kokoschka-Zentrums mit der gesamten privaten Fotosammlung des Künstlers, der Nachlass der Architektin Margarete Schütte-Lihotzky (und Modelle ihrer berühmten „Frankfurter Küche"), die historisch bedeutende Kostüm- und Modesammlung und der Nachlass von Victor J. Papanek, dem österreichisch-amerikanischen Designer.
Wie alle kunsthistorischen / kulturhistorischen Sammlungen folgen auch wir den Grundsätzen von Sammeln, Sichern, Erforschen und Vermitteln. An der Angewandten ist der Vermittlungsauftrag naturgemäß besonders wichtig. Die Sammlungen kommen diesem Auftrag durch Lehre, Ausstellungen, Publikationen und Forschungsprojekte sowie durch die verschiedensten Kooperationsprojekte nach.
Die über drei Jahrzehnte aufgebauten Sammlungen bedürfen weiterhin des Ausbaus, gerade auch im Hinblick auf die zeitgenössischen Entwicklungen. Die Victor J. Papanek Foundation liefert insbesondere im Bereich des Social Design stimulierende Anstöße, wie international besetzte Symposien oder Kooperationen mit Partnerinstitutionen wie dem Museum of Arts and Design in New York und dem Austrian Cultural Forum.
Kunstsammlung und Archiv dienen der Erschließung der Künste und der Forschung sowie der Lehre

- mit Publikationen, Ausstellungen, Forschungsprojekten
- mit Lehrveranstaltungen ihrer MitarbeiterInnen zu Themen der Kunstgeschichte, Kultur- und Geistesgeschichte, Kostüm- und Modegeschichte
- durch Seminare und Lehrgänge (z.B. Masterlehrgang ecm), die Studierenden das Know-how kuratorischer Tätigkeiten vermitteln
- mit Kooperationsprojekten, permanent mit Studierenden des Instituts für Konservierungswissenschaften und Restaurierung / Technologie, mit Studierenden des Instituts für Design, insbesondere des Bereichs Mode, und mit allen an den zeitgenössischen und historischen Sammlungsbeständen interessierten Lehrenden des Hauses
- mit Forschungsprojekten zu den verschiedenen Sammlungsbereichen, die seit langem durch Forschungsförderungseinrichtungen finanziert werden (Fonds zur Förderung der wiss. Forschung, Österreichische Nationalbank, Stadt Wien, BMUKK, Bundeskanzleramt)

– indem sie Leihgaben für auswärtige Ausstellungen zur Verfügung stellen und an den entsprechenden Katalogen mitarbeiten
– indem sie als Forschungseinrichtung öffentlich zugänglich sind und allen Studierenden, DiplomandInnen, DissertantInnen sowie allen anderen ForscherInnen ihre Materialien und ihr Know-how zur Verfügung stellen.

Drittmittel werden durch die Kunstsammlung eingenommen, indem Leihgaben für Ausstellungen und Bildmaterial für Publikationen zur Verfügung gestellt werden.
Neben der eigenen Ausstellungstätigkeit kooperiert die Sammlung mit österreichischen und internationalen PartnerInnen, denen im Lauf der letzten Jahre Hunderte von Leihgaben zur Verfügung gestellt wurden. Kooperationen im Bereich von Ausstellungen fanden in den vergangenen Jahren in kontinuierlich zunehmendem Umfang und gleichzeitig steigender Prominenz statt. Leihgaben aus unseren Beständen waren z.B. auf fast allen großen „Wien-um-1900"-Ausstellungen der letzten Jahre vertreten, so auch 2011 in der National Gallery of Victoria in Melbourne – „Vienna Art and Design" – die über 300.000 Besucher sahen, oder 2010 in der „Wien 1900"-Ausstellung der Fondation Beyeler in Basel. Abgesehen von unserer Beteiligung an solchen „Blockbuster"-Ausstellungen wurden in vielen internationalen Museen und Ausstellungshäusern Leihgaben aus den Kunst- und Design-Beständen unserer Universität gezeigt, darunter Paris / Grand Palais, Brüssel / Palais des Beaux-Arts, Bilbao / Guggenheim Museum, St. Petersburg / Eremitage, Frankfurt / Schirn Kunsthalle, Stockholm / Svenskt Tenn, Tate Liverpool, München / Museum Villa Stuck, Berlin / Jüdisches Museum, Tokyo / The National Museum of Modern Art, New York, Museum of Modern Art sowie drei führende Museen in Japan.
2011 gab es eine Kooperation mit dem Wiener Belvedere, die von 107.000 Besuchern gesehen wurde: „DYNAMIK! Futurismus, Kubismus, KINETISMUS". Die Kunstsammlung der Angewandten war dabei der größte Leihgeber und erarbeitete den zweisprachigen wissenschaftlichen Katalog. Im Studienjahr 2013/14 fand im Leopold Museum die Ausstellung „Kokoschka – das Ich im Brennpunkt" statt, mit ebenso großer Publikumsresonanz, auf Grundlage des in unseren Beständen verwahrten Fotonachlasses von Oskar Kokoschka, unseres prominenten Absolventen. Im Jahr 2013 z.B. waren wir mit unseren Leihgaben in führenden Museen auf drei Kontinenten vertreten: rund 1000 Sammlungsobjekte waren in Ausstellungen und als Dauerleihgaben verliehen.
Diese Präsenz unserer Lehrenden und Studierenden aus Geschichte und Gegenwart in internationalen und in österreichischen Ausstellungen bildet ein wichtiges Schaufenster unserer Universität für ein internationales Publikum. Die durch unser Team erarbeiteten wissenschaftlichen Kataloge unserer Sammlungsbestände werden in der Reihe „Edition Angewandte" publiziert. 2010 wurde der Band über Grafikdesign durch den Hauptverband des Österreichischen Buchhandels als eines der „Schönsten Bücher Österreichs" ausgezeichnet, weitere Bände dieser Reihe folgten und sind in Planung.
Kunstsammlung und Archiv sind für Studierende und ForscherInnen permanent zugänglich. Nahezu alle Bestände sind in unserer Datenbank erfasst. Teilbereiche sind bereits im Internet abrufbar. Außer der Online-Recherche bietet unsere Webseite auch Informationen über Forschungsprojekte, Neuerwerbungen, bisherige Publikationen und geplante Aktivitäten: www.uni-ak.ac.at/sammlung
Für AbsolventInnen stehen die Bestände mit zahlreichen Themen für potentielle Dissertationen zur Verfügung.

2.3 Planung, Service und Verwaltung

Die 2010 etablierte Struktur der Angewandten im Bereich Planung, Service und Verwaltung hat sich mittlerweile als äußerst arbeitsfähige und belastbare Organisationsform erwiesen. Ihre Charakteristika sind:

- Schlanke Hierarchien durch Personalunion von BereichsleiterIn und LeiterIn einer der dem Bereich zugeordneten Abteilungen,
- gemeinsame Gesamtverantwortung über die gesamte Administration der Angewandten, selbstorganisierter Austausch darüber im Rahmen von monatlichen BereichsleiterInnen Jour-Fixes sowie jährliche Reflexion im Rahmen einer ein- bis zweitägigen Klausur,
- Flexibilität und Dynamik durch bereichsweise Anbindung jedes Bereichs an ein oder mehrere fachzuständige Mitglieder des Rektorats,
- multiperspektivische Selbstdefinition aller Bereiche, durch Zusammenführung von Aspekten klassischer Administration mit planerischen und dienstleistungsorientierten Aufgaben.

Von den BereichsleiterInnen identifizierte Entwicklungsthemen werden eigeninitiativ in facheinschlägig zusammengesetzten Arbeitsgruppen vorbereitet und dem Rektorat zur Entscheidung bzw. Freigabe vorgelegt. Beispiele für diese Arbeitsweise sind etwa die Etablierung einer Ressource zur deutsch-englisch-Übersetzung im Zuge der Internationalisierung der Angewandten oder Unterstützung von neuen MitarbeiterInenn durch Einführungsangebote wie die „rote Mappe“ für neue KollegInnen oder spezielle Einführungsworkshops für neue ProfessorInnen.
Die BereichsleiterInnen richten sich in ihrer Arbeit an den übergeordneten Zielsetzungen der Angewandten aus, wenn nötig auch in direkter Absprache mit dem Rektor bzw. dem Rektorat. Der Assistent des Rektors nimmt zur Verbesserung der direkten Kommunikation regelmäßig am Jour Fixe und der Jahresklausur der BereichsleiterInnen teil, die Verantwortliche für Presse und Medienkommunikation nach Bedarf.
Die beschriebene Organisationsform mit ihren flachen Hierarchien eröffnet Handlungsspielräume für die einzelnen Bereiche, im Sinne von eigenverantwortlichem, zielorientiertem und kreativem Weiterentwickeln der jeweiligen Agenden, dem durch den regelmäßigen Austausch im BereichsleiterInnen-JourFixe ein konstruktives kollegiales Korrektiv gegenübersteht.

Facility Management

Der Bereich Facility Management schafft die infrastrukturellen Rahmenbedingungen für alle Aktivitäten an der Angewandten. Die vielfältigen Aufgaben werden einerseits im Routinebetrieb eigenständig agierender Abteilungen abgewickelt und andererseits in Themen-Schwerpunkte zusammengefasst, wobei hier unterschiedliche Teams abteilungsübergreifend eng verzahnt und synergetisch zusammenarbeiten.
In der Abteilung Liegenschaften und Raumkoordination erfolgt im Routinebetrieb die Raumvergabe für ständige bzw. temporäre Raumnutzung. Als Kern des Schwerpunkts

Raumentwicklung soll im Rahmen des sog. „Bauprojekts“ eine bedarfsgerechte künftige Raumnutzung umgesetzt werden. Das „Bauprojekt“ besteht aus den beiden Teilprojekten „qualitätsvolle Generalsanierung Schwanzer-Trakt“ am Hauptstandort Oskar-Kokoschka-Platz sowie aus dem Umbau der Liegenschaft „Vordere Zollamtsstrasse 7“, die nach Abschluss der Umbaumassnahmen als Erweiterung der Angewandten neu angemietet wird. Die im Bereich Facility Management angesiedelte Projektkoordination versteht sich als Schnittstelle zwischen der Angewandten als Nutzerin / Mieterin und der Bundesimmobiliengesellschaft als Bauherrin / Vermieterin, in der alle hausinternen Anforderungen zusammenlaufen und zentral mit den externen Stellen koordiniert werden. Die Projektkoordination sorgt außerdem für die notwendige Übersiedlungslogistik während der Umbauphase.
Die Abteilung Gebäudetechnik und Sicherheit ist neben einer möglichst störungsfreien Gebäudebetriebsführung aller Universitätsgebäude verantwortlich für die kontinuierliche Gebäudeinstandhaltung und Anlagenwartung, für extern beauftragte oder in den Hauswerkstätten abgewickelte Reparaturen, für Umbauten und Adaptierungen und nicht zuletzt für die Einhaltung sicherheitstechnischer Vorschriften, der Zutrittskontrolle und Arbeitsmedizin.
In der Abteilung Gebäude-Dienstleistungen werden sämtliche gebäudebezogene Services wie Reinigung, Hörsaalausstattung, technische Geräteinfrastruktur sowie der Dienst-Kfz-Betrieb und auch Übersiedelungen koordiniert und betreut. Zur laufenden Verbesserung der Servicequalität und Reaktionsfähigkeit wird auf den regen, direkten Austausch mit NutzerInnen großer Wert gelegt.
Die Abteilung Zentraler Informatikdienst (ZID) ist mit der Planung, Organisation und dem Betrieb aller Informations- und Kommunikationsinfrastrukturen der Universität betraut. Nach Umsetzung umfangreicher Projekte zur Konsolidierung der IT-Infrastruktur ist die Basis-Funktionalität der IT-Systeme inzwischen (wieder) gewährleistet und unter laufender Kontrolle. Im Routinebetrieb ist das ZID-Team für den störungsfreien Betrieb von Servern, Netzwerk, Clients sowie der Telefonie verantwortlich und sorgt im Störungsfall kompetent und lösungsorientiert für eine rasche Problembehebung. Der ZID-Helpdesk verfolgt das Ziel einer kontinuierlichen Verbesserung des Supports.
Als weitere zentrale Dienstleistung werden in der Abteilung Zentrales Beschaffungswesen Beratungsleistungen zur Optimierung von Beschaffungsvorgängen angeboten, Ausschreibungen und Bestellvorgänge koordiniert sowie Büromaterialien ausgegeben.
Die Abteilung Registratur und zentrale Poststelle koordiniert die Verteilung sämtlicher Poststücke, Pakete und Aussendungen und sorgt für eine geordnete Archivierung von Dokumenten.
Schließlich ist der Bereich Facility Management in enger Kooperation mit dem Bereich Informations- und Veranstaltungsmanagement auch mit der technischen Veranstaltungskoordination betraut, wozu insbesondere der technische Aufbau und die Betreuung der Eventtechnik zählen.

Mit der laufenden Anpassung und Strukturierung von Abläufen sollen sukzessive der Lehr- und Forschungsbetrieb entlastet, die Nutzungsfreundlichkeit der Universitätseinrichtungen verbessert und eine Qualitätssteigerung der Dienstleistungen erzielt werden. Auf diese Weise kann eine bedarfsgerechte Infrastruktur bereitgestellt werden, wobei die priorisierte und gezielt budgetorientierte Maßnahmensetzung bei allen Aktivitäten stets im Vordergrund steht.
Dem Facility Management-Team ist es wichtig, sämtlichen NutzerInnen-Anliegen offen zu begegnen und im Rahmen der Möglichkeiten stets lösungsorientiert zu handeln. Im Mittelpunkt stehen die Lehre, die Studierenden und die Forschung – und Tag für Tag der unermüdliche Einsatz, für einen ungestörten Betrieb zu sorgen.

Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung

Das wichtigste Potential der Angewandten sind ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Erfolg der Angewandten ist deshalb maßgeblich davon abhängig, ob die MitarbeiterInnen ihr volles Potential einbringen und einbringen können. Dies ist nur möglich, wenn sie förderliche Arbeitsbedingungen vorfinden und die Zusammenarbeit von einem positiven Klima geprägt ist. Studien belegen mittlerweile eindrucksvoll, dass der Erfolg einer Organisation wesentlich von einem positiven, motivierenden Arbeitsklima abhängt und enorme finanzielle Schäden durch mangelnde Führungsarbeit, Konflikte und andere Probleme in der Zusammenarbeit entstehen.
Der Bereich Genderangelegenheiten und interne Weiterbildung leistet in diesem Themenfeld Entwicklungsarbeit und Unterstützung. Die Abteilung für Genderangelegenheiten ist dafür mit der Umsetzung von Gender Mainstreaming und Gleichstellung betraut. Die Abteilung für interne Weiterbildung bietet Weiterbildungen zur Erweiterung der fachlichen und sozialen Kompetenzen und Maßnahmen, die zur Verbesserung der Zusammenarbeit der einzelnen Organisationseinheiten, zum Vermindern von Konfliktpotential und zu einer Verbesserung von organisationalen Abläufen beitragen.

Informations- und Veranstaltungsmanagement

Die Angewandte legt großen Wert auf die Wirkungskraft und Wahrnehmung ihrer künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Aktivitäten. Mit Ausstellungen, Diskussionsrunden zu gesellschaftlich relevanten Themen, Symposien und Events schärft sie ihr Profil als Stätte, an der nicht nur geforscht und gelehrt wird, sondern die Resultate auch einem interessierten Publikum zugänglich gemacht werden. Der Bereich Informations- und Veranstaltungsmanagement übernimmt diese Vermittlerrolle durch die Planung und Durchführung von nationalen wie internationalen Veranstaltungen und bahnt Kooperationen mit Unternehmen aus dem Kunst- und Kulturbereich an. Um regelmäßig und attraktiv über das Studien- und Veranstaltungsangebot zu informieren, gehört die redaktionelle wie grafische Betreuung der Website zu einer der wichtigsten Aufgaben. Gekoppelt mit regelmäßigen Newslettern steht der Bereich in ständigem Kontakt mit dem Personal und den Studierenden im Haus sowie den interessierten potentiellen BesucherInnen aus dem In- und Ausland.

Um langfristig und nachhaltig künstlerische und wissenschaftliche Arbeit sowie deren Ergebnisse dokumentieren zu können, bildet die Buchreihe „Edition Angewandte“, die im Birkhäuser Verlag in Kooperation mit der Angewandten erscheint, einen wichtigen und unverzichtbaren Baustein für die erfolgreiche Außendarstellung der Universität. Der Bereich unterstützt Lehrende sowie AbsolventInnen bei der Umsetzung der thematisch unterschiedlichen Buchprojekte in enger Zusammenarbeit mit dem Verlag. Ergänzt wird die Publikationstätigkeit durch die Produktion von themenbezogenen Zeitungsbeilagen oder auch Büchern außerhalb der Reihe „Edition Angewandte“, die redaktionell betreut werden.
Im Sinne der Nachhaltigkeit pflegt der Bereich die Diplomdatenbank, die lückenlos alle Abschlussarbeiten ihrer AbsolventInnen seit dem Jahr 2002 dokumentiert. Dieses Serviceangebot gibt GaleristInnen wie auch KuratorInnen die Möglichkeit, mit den KünstlerInnen in Kontakt zu treten.
Um die zahlreichen Aktivitäten in transparenter und nachvollziehbarer Form nach innen und außen kommunizieren und darstellen zu können, sammelt, plant, koordiniert und platziert der Bereich alle relevanten Informationen an geeigneter Stelle und gibt sie zwecks Förderung des Informationsflusses an die unterschiedlichen Personengruppen weiter. Der Bereich sieht sich als Kommunikations-Drehscheibe innerhalb des Hauses mit zahlreichen Schnittstellen nach außen.

Personal, Finanzen und Recht

Im Bereich Personal, Finanzen und Recht sind drei klassische Verwaltungsabteilungen zusammengefasst, deren Leistungen primär nach innen gerichtet sind. Neben den rein administrativen Prozessen wie Personalverwaltung, Lohnverrechnung oder Buchhaltung liegt der Fokus auf den darüber hinausgehenden Serviceleistungen wie Beratung bei Personalaufnahme, Unterstützung bei Vertragsgestaltung oder Klärung von Rechtsfragen aus unterschiedlichsten Rechtsgebieten. Diese Serviceleistungen richten sich nicht nur an Organe der Universität sondern stehen auch allen MitarbeiterInnen und Studierenden offen.
Durch die Verbindung der drei Abteilungen zu einem Bereich wird eine effektive Integration der Aufgaben und Prozesse gewährleistet und eine hohe Flexibilität in der Abwicklung komplexer Aufgabenstellungen gewährleistet.
Die lösungsorientierte Herangehensweise in der Abwicklung von Verwaltungsabläufen unterstützt Spitzenleistungen in der Kunstentwicklung und Forschung sowie die Lehre und die Darstellung nach außen: So wird etwa eine positive Außenwahrnehmung der Angewandten auch durch verlässliche Pünktlichkeit bei Zahlungen gefördert, was zum hohen Ansehen der Universität bei in- und ausländischen GeschäftspartnerInnen beiträgt.
Direkt bei der Bereichsleitung angesiedelt ist das neu eingerichtete Übersetzungsservice (Deutsch ←→ Englisch), das aufgrund der immer stärker werdenden Internationalisierung der Universität eine wichtige Ergänzung darstellt und sich auch auf die inneruniversitäre Kommunikation positiv auswirkt.

Die primären Ressourcen des Bereichs liegen im Fachwissen, das über lange Jahre durch eine im Kern sehr stabile Personalstruktur aufgebaut werden konnte und in der großen Lernfähigkeit, Lernbereitschaft und Flexibilität der MitarbeiterInnen. Dadurch war es auch möglich, auf Bedarfsänderungen oder zusätzliche Anforderungen mit strukturellen Maßnahmen zu reagieren, ohne den Personalaufwand zu erhöhen. Darüber hinaus bestehen gute Beziehungen zu den entsprechenden Fachabteilungen anderer Universitäten, wodurch der Wissenstransfer gefördert und Synergien geschaffen werden.

Support Kunst und Forschung

Der Bereich Support Kunst und Forschung dient der komplementären Entwicklung und Unterstützung der an den Instituten vorhandenen universitären Felder.
Seit vielen Jahren existiert an der Angewandten ein inhaltlich kompetentes und strukturell sicheres, einladendes Forschungsenvironment. In Resonanz mit aktuellen Entwicklungen und geleitet von internen Positionen werden Forschungsschwerpunkte gestärkt, immer inhaltlich in sensibler Abstimmung mit dem Gesamtangebot der Angewandten und innerhalb einer österreichischen und internationalen Forschungslandschaft.
Der Bereich versteht sich innerhalb der Institution als ergänzende, planerische, unterstützende und verwaltende Einheit. Er richtet sich mit seinem Angebot an Personen (intern und extern), deren Tätigkeiten sich in Kunst und Wissenschaft verorten lassen und von Relevanz für die Angewandte sind. Support Kunst und Forschung orientiert sich am Profil der Angewandten als zentraler Verhandlungsort relevanter gesellschaftlicher Prozesse.
Im Sinne eines ergänzenden Zugangs zur Entwicklung interner Möglichkeiten mit individuellen (bottom up) bzw. spezifischen (strategisch) inhaltlichen Foki ist die Akquise von Ressourcen für projektorientierte Arbeit in Kunst und Wissenschaft sowie Lehre und Forschung die zentrale Aufgabe des Bereichs. Dies dient dazu, die Arbeit an der Universität in Kunst und Wissenschaft adäquat und fokussiert zu ermöglichen.
Die Unterstützung kann in drei Aktivitätsfelder gegliedert werden: Ermöglichen, Begleiten und Sichern. Der Bereich unterstützt demnach bei der Einwerbung von Mitteln, ihrem Einsatz und der abschließenden Sicherung der entwickelten Inhalte (Dokumentation und Transfer) – stets mit dem Ziel aufbauend auf bestehenden bzw. vergangenen Aktivitäten neue Initiativen zu ermöglichen.
Das fachkundige Feedback bei der Entwicklung von Projektanträgen ist eine Kernkompetenz des Bereichs ebenso die effiziente Begleitung bei der Umsetzung und kommunikativen Vernetzung – immer auf der Vision und der spezifischen Qualität der jeweils künstlerischen und wissenschaftlichen vertretenen Bereiche aufbauend.

Der Bereich erfasst laufend relevante Ressourcen (div. KooperationspartnerInnen aber v.a. Förderungsstellen wie FWF, WWTF, FFG, EU-Programme, ÖAW, Stadt Wien, Jubiläumsfonds der Nationalbank, BKA-Kunst, Afa usw.) und er informiert über die identifizierten Angebote (inkl. interner Ressourcen). Die Tätigkeit des Bereichs umfasst damit die inhaltliche, administrative und finanzielle (Mit-)Konzeption und Koordination von wissenschaftlichen, künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Projekten. Bei laufenden Projekten wird die jeweilige Projektleitung bei der Administration, bei der ProjektpartnerInnenkoordination etc. unterstützt. Auch die Moderation von Workshops und Koordinationsmeetings kann übernommen werden.
Auf der Ebene von Sicherung und Dokumentation bietet der Bereich spezifische Unterstützung hinsichtlich data management plan und Dissemination. Zudem unterstützt der Bereich laufende Projekte bei der Kommunikation sowie Dokumentation. Für eine mittel- bzw. langfristige Sicherung der Daten aus den Kunst- und Forschungsprojekten ist der Bereich mit dem Aufbau einer dafür notwendigen Infrastruktur betraut sowie der nationalen und internationalen Vernetzung in Hinblick auf Open Access, Open Data sowie Repositorien.
Parallel zu den genannten drei Aktivitätsfeldern betreut der Bereich Projekte bzw. Initiativen, die eine Querschnittsmaterie (ermöglichen, begleiten, sichern) bilden: a) der Alumniverein ARTist, b) Software-Entwicklung (u.a. Kunst- und Forschungsdatenbank).

Ressourcenplanung und Controlling

In diesem Bereich sind Planung, Steuerung und Kontrolle zusammengefasst, er stellt konzeptive Grundlagen bereit und schafft eine Informationsbasis für das Management der universitären Leistungserstellung in Forschung und Lehre, nach Kriterien der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit.
Durch Koordination des Planungs- und Kontrollsystems ist es möglich, die Annahmen von zukünftigen Entwicklungen und verfolgten Zielen und Visionen abzubilden und deren Realisierung in Zahlen darzustellen.
Die Hauptaufgaben sind unter anderem die Budgetplanung, -erstellung und -kontrolle sowie Kostenrechnung für den gesamten universitären Bereich, weiters Plan/Ist-Vergleiche unter Einbeziehung von Kennzahlensystemen und das periodische Berichtswesen.

Studienangelegenheiten, Universitäts- und Qualitätsentwicklung

Die inhaltliche Verzahnung von Studienangelegenheiten mit Universitäts- und Qualitätsentwicklung unterstreicht den Anspruch der Angewandten, ihr vielfältiges Studienangebot laufend neu zu überdenken und weiterzuentwickeln.
Der Bereich versteht sich als Anlaufstelle für Studierende und Lehrende in allen Fragen zu Studium und Qualität. Die Palette reicht dabei von serviceorientierter Studienverwaltung über die Förderung von Studierenden- und Lehrendenmobilität bis zur Unterstützung bei individueller und institutioneller Qualitätsentwicklung, von Beratung/

Begleitung für Gremien und Gremienangehörige über Anbieten von Verfahren zur Lehrveranstaltungsevaluation und Peer Reviews bis zu periodischen AbsolventInnen- und Graduiertenbefragungen und der Ausarbeitung strategischer Dokumente wie Entwicklungsplan, Leistungsvereinbarung und relevanten Berichten wie der Wissensbilanz.
Die einzelnen Abteilungen sind in ihrem jeweiligen Kontext intensiv national und international vernetzt, so vertritt etwa das Auslandsbüro die Angewandte im CUMULUS-Netzwerk und nimmt an regelmäßigen Treffen der internationalen Abteilungen österreichischer Universitäten teil, die Studienabteilung gehört dem Netzwerk Studium an und die Abteilung für Universitäts- und Qualitätsentwicklung ist Mitglied des Netzwerks für Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung der österreichischen Universitäten und leistet regelmäßig Expertenbeiträge zum Qualitätsdiskurs auf internationaler Ebene, z.B. im Rahmen des European Quality Assurance Forum oder durch Fachpublikationen.

Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek ist die zentrale Informationseinrichtung der Universität. Ihre Angebote und Services orientieren sich am Bedarf ihrer BenutzerInnen sowie an den Zielen und Studienangeboten der Universität. Sie unterstützt Studium, Lehre und Forschung durch Bereitstellung und Vermittlung von gedruckten, elektronischen und audiovisuellen Informationsträgern.
Sie stellt ihre Bestände, die über das mit modernster Suchmaschinentechnologie ausgestattete Suchportal „supA“ weltweit recherchierbar sind, vor allem Studierenden und Lehrenden, aber auch für die berufliche und allgemeine Bildung der Öffentlichkeit zur Benützung und Entlehnung zur Verfügung und trägt so wesentlich zur Außenwirkung der Universität bei.
Sie fördert die Informationskompetenz ihrer BenutzerInnen, d.h. die Fähigkeit zur Auswahl, Nutzung und kritischen Bewertung von Informationsträgern, durch Schulungen und individuelle Beratung.
Darüber hinaus zählen zu den Aufgaben der Bibliothek ein planmäßiger Bestandsaufbau, der durch entsprechende Budgetzuweisungen sichergestellt werden muss, die Erhaltung und Sicherung des Bestandes, die Kooperation mit dem österreichischen Bibliothekenverbund (arbeitsteilige Erschließung) und anderen nationalen und internationalen Einrichtungen (Fernleihe), Organisation, Vermittlung und Management des Zuganges zu zertifiziertem Wissen auf elektronischem Wege (campusweit nutzbare Datenbanken und E-Journals), Bereitstellung von Lese- und Arbeitsplätzen einschließlich standardisierter Hard- und Software sowie von technischen Einrichtungen.

Entwicklungsperspektiven 2016–2018

3.1 Lehre und Forschung

Aufgrund der an der Angewandten besonders starken Verzahnung von Lehre und Forschung werden die diesbezüglichen Entwicklungsperspektiven nicht separat gedacht, sondern im laufenden Dialog der für diese Bereiche verantwortlichen AkteurInnen. Dementsprechend sind die Perspektiven auch hier in einem gemeinsamen Kapitel dargestellt.

3.1.1 Vertiefte Internationalisierung Die Angewandte verfügt über ein mittlerweile weltweit gespanntes Netzwerk an hochkarätigen Partnereinrichtungen für Projektkooperationen und Studierendenaustausch und ist im internationalen Diskurs oft prominent mit Beiträgen präsent. Das europaweit für das Jahr 2020 ausgerufene Ziel, dass 20% der AbsolventInnen einen Teil ihrer Studienzeit im Ausland verbracht haben sollen, wird von der Angewandten bereits jetzt deutlich übertroffen (knapp 30%). Analog zur 2013-15 höchst erfolgreich umgesetzten Forschungsstrategie[16] sollen auch im Bereich der internationalen Zusammenarbeit Maßnahmen zur institutionellen Verstetigung und Konsolidierung gesetzt werden, um weitere Entwicklungsschritte zu ermöglichen, konkret etwa:

- Das bestehende internationale Netzwerk wird um renommierte Partnereinrichtungen in für die Angewandte relevanten Disziplinen bzw. mit ähnlicher Vision und Strategie ausgebaut, mit der Intention, neue Möglichkeiten zu wirkungsvollen multiinstitutionellen Projektkooperationen zu schaffen und konkret auch den Aufbau von Joint Study-Programmen voranzutreiben.
- Parallel zur weiteren Förderung der Studierendenmobilität wird künftig auch ein Fokus auf den Auslandsaustausch von KünstlerInnen und WissenschafterInnen gelegt, die in Folge ihre Erfahrungen als MultiplikatorInnen in Lehre und künstlerischer bzw. wissenschaftlicher Forschung einbringen können.
- Das Eröffnen von anwenderInnengerechten Formaten zur Online-Kollaboration (vgl. Projekt Portal Angewandte[17]) soll verstärkt auch in der internationalen Kooperation niederschwellig-unkompliziertes und damit effektives Zusammenarbeiten ermöglichen.

3.1.2 Veränderungen in den Disziplinen und im Studienangebot Die laufende Standortbestimmung und eine alle drei Jahre geführte Diskussion über nötige Entwicklungsschritte stellt sicher, dass die Angewandte ihren Anspruch sowohl auf höchste Qualität in allen angebotenen Disziplinen als auch auf konsequente und innovative Weiterentwicklung des angebotenen Fächerspektrums und ihrer Studienangebote erfüllt.
Nach den großen Veränderungen der letzten Jahre sind keine grundsätzlichen Neuentwicklungen angedacht, sondern logische Erweiterungen und stärkere Betonungen von bereits begonnenen Entwicklungen. Parallel dazu setzt sich die Angewandte auf Ebene der Universitätenkonferenz seit längerem für die interuniversitäre Entwicklung

16 vgl. Kapitel 2.1, Profil der Universität, S. 11

17 vgl. www.dieangewandte.at/portal

eines interdisziplinären *studium generale* ein, um einen weiter gefassten, nicht fragmentierten Bildungsweg zu eröffnen, als Grundlage für spätere Spezialisierung.
In der folgenden Darstellung nach fachlichen Feldern liegt der Fokus auf den angestrebten Veränderungen – alle nicht angesprochenen Themen bleiben im Profil der Angewandten unverändert erhalten:

Architektur

In der weiteren Entwicklung wird verstärkt nach einer Verbindung höchster Entwurfsstandards mit einer intensivierten Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Anforderungen und Wirkkomponenten gesucht.

Bildende Kunst

In Folge der Neuorientierung und Neubesetzung von Landschaftskunst (Paul Petritsch) und der (Wieder)einführung des Arbeitsfelds Skulptur und Raum (Hans Schabus), das bezüglich seiner Arbeitsmöglichkeiten noch besser aufzustellen ist, sieht sich die bildende Kunst an der Angewandten deutlich gestärkt, nicht zuletzt auch durch das neue Curriculum, das deutlich offenere Grenzen zwischen den einzelnen Disziplinen vorsieht. Um der zunehmenden Bedeutung und Neudefinition von Kunst im öffentlichen Raum, insbesondere unter Einbeziehung von performativen und interaktiven Elementen in der aktuellen bildenden Kunst und dem für das Diplomstudium Bildende Kunst formulierten Qualifikationsprofil der AbsolventInnen besser gerecht werden zu können, soll dieses Feld als strategisch sinnvolle Erweiterung durch Einrichtung einer Professur und Anbieten eines entsprechenden zusätzlichen zentralen künstlerischen Fachs institutionell verankert werden.

Design

Im neu eingerichteten Arbeitsfeld Angewandte Fotografie und zeitbasierte Medien (Matthias Koslik) gilt es ebenfalls, die Arbeitsmöglichkeiten für Studierende und Lehrpersonal auszubauen und dabei nach Möglichkeit Synergien mit im Haus vorhandenen Ressourcen zu nutzen.

Konservierung und Restaurierung

Die in den letzten Jahren ausgeprägten tragfähigen Partnerschaften, vor allem im asiatischen Raum, sollen künftig noch stärker institutionalisiert werden, etwa durch Einrichtung von gemeinsamen Studienprogrammen und Anbieten von für AbsolventInnen von Partnereinrichtungen attraktiven Weiterbildungsangeboten, zum Beispiel in Form von Sommerakademien.

Museum Studies

Durch eine Umwidmung der Professur für Technische Chemie in Museum Studies will die Angewandte die kritische Auseinandersetzung mit Ausstellungs- und Rezeptionspraxen vertiefen, sich gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen in der Museumsarbeit widmen und neue kuratorische Strategien und Möglichkeiten der Wissensproduktion in Ausstellungen untersuchen und entwickeln. Die Professur ist positioniert in einem synergetischen Feld zwischen Kunst- und Wissenstransfer, dem ecm-Studienangebot (educating / curating / managing) und dem Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung sowie der international gefragten Praxis und Expertise des Instituts für Konservierung und Restaurierung im Feld von Prävention und Sammlungspflege.
Der international gut wahrgenommene und mit dem ICOM Österreich Qualitätssiegel für Weiterbildungsangebote im Museumsbereich ausgezeichnete ecm-Universitätslehrgang soll zu einem ordentlichen Masterstudium für educating, curating, managing / Ausstellungstheorie und –praxis aufgewertet werden, das wie bisher der Universitätslehrgang Kernkompetenzen im erweiterten Museums- und Ausstellungsfeld vermittelt, mit dem Ziel der wissenschaftlichen Fundierung und Professionalisierung in der Kunst- und Kulturarbeit.

Lehramtsstudium

Nach der Einführung des Bachelorstudiums in den drei künstlerischen Studienfächern im Oktober 2014 muss unter Bedachtnahme auf die professionellen Anforderungen an Kunst- und DesignpädagogInnen sowie auf die gesetzlich festgelegten Anstellungserfordernisse umgehend ein aufbauendes Masterstudium entwickelt und eingeführt werden. Im Wintersemester 2014/15 wurden an der Angewandten 303 Studierende in Lehramtsstudien betreut. Angesichts des dramatischen Mangels an ausgebildeten Kunst- und WerkpädagogInnen ist ein starkes und darüber hinaus für die Fächer profilbildendes und zukunftsweisendes Studienangebot auf Master-Niveau unbedingt erforderlich.

Philosophie

Das Herstellen von Verbindungen zwischen eigener künstlerischer Praxis und philosophischen Zugängen wird künftig auch als expliziter Auftrag an die Abteilung für Philosophie ausgewiesen, im Sinne eines zusätzlichen Motors für künstlerische Forschung. Sollte das Gewinnen einer dafür geeigneten Person als ProfessorIn aufgrund des im Vergleich mit großen wissenschaftlichen Universitäten sehr überschaubaren akademischen Umfelds nicht gelingen, werden alternative Möglichkeiten zur Professur ausgelotet.

Nach Sprachkunst, Art & Science und TransArts – Transdisziplinäre Kunst wird auch das neue Masterstudium Social Design – Arts as Urban Innovation einem externen Peer Review unterzogen.

Grundsätzlich wird die Stärkung der Zusammenarbeit der Disziplinen untereinander weiter verfolgt, auch betreffend entfernter liegende Felder, wie etwa Bildende Kunst mit Architektur, oder Sprachkunst mit Bildender Kunst. Künstlerische Forschung als für alle Bereiche relevantes Thema soll zusätzliche Möglichkeiten für Austausch und Zusammenarbeit bieten.

3.1.3 Forschungsfeld Angewandte In Folge der in der letzten Entwicklungsperiode umgesetzten strukturellen Stärkung des Forschungsfelds konnte die Angewandte ihre nationale Positionierung im Forschungsbereich noch einmal deutlich verbessern: Die Angewandte ist betreffend drittmittelgeförderte künstlerische und wissenschaftliche Forschung nicht nur mit Abstand die erfolgreichste österreichische Kunstuniversität, sie liegt inzwischen sogar vor einigen wissenschaftlichen Universitäten. Dennoch werden die Aktivitäten im Bereich künstlerischer (Grundlagen)forschung aktuell vor allem aus antragsbezogenen Budgetmitteln finanziert, wodurch der gesamte Forschungsbereich jährlich erneut dem hohen mit der Antragstellung verbundenen Risiko ausgesetzt ist.
Um eine gewisse Kontinuität unabhängig von kurzfristigen Forschungsvorhaben sicherstellen zu können, verfolgt die Angewandte das Ziel, notwendige Grundfinanzierung und einen Grundstock an Forschungsvorhaben aus dem eigenen Globalbudget sicherzustellen. Damit könnte die Angewandte ihr Stärkefeld weiter ausbauen und so die Voraussetzungen für erfolgreiche Antragstellung weiter verbessern.
Konkrete Entwicklungsperspektiven sind darüber hinaus:

- Fördern von offenem Austausch zwischen den einzelnen Forschungsprojekten, mit Lehrenden und Studierenden sowie mit außeruniversitären Interessengruppen,
- Kompetenz im Bereich künstlerisch-forschender Zugänge weiter stärken durch regelmäßige Einbeziehung von einschlägig arbeitenden Gastprofessuren, speziell im Zusammenhang mit dem künstlerischen Doktorat (z.B. in Form von Doktoratskolloquien),
- Künstlerisch-forschendes Doktorat: Die entwickelten Qualitätskriterien werden weiter geschärft, künstlerisch-forschende Doktorarbeiten müssen unabhängig von ihrer fachlichen Ausrichtung klar nachvollziehbar auf vorhandene Erkenntnisse aufbauen und Ergebnisse so darstellen, dass die Anschlussfähigkeit für darauf aufbauende Forschungsvorhaben sichergestellt ist.

Für die erfolgreiche weitere Umsetzung forschender Zugänge ist es erforderlich, eine unterstützende Struktur mit einer Brückenfunktion zwischen allen beteiligten künstlerischen und wissenschaftlichen Bereichen der Angewandten zu etablieren, die ein gemeinsames Qualitätsverständnis im Bereich der Doktoratsstudien und der verschiedenen Forschungsprojekte aktiv fördert und garantiert.
Auf diese Weise zusätzlich gestärkt will die Angewandte auch weiterhin hausintern das Potential von künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis für die Lehre erschliessen und international den Diskurs über die Bedeutung von künstlerischer Forschung und die Etablierung adäquater Förderinstrumente für kunstmarktunabhängige Entwicklungen mitprägen.

3.2 Transfer in die Gesellschaft

3.2.1 Verbindung von Forschung, Lehre und Transfer Der Anspruch der Angewandten, mit künstlerischen und wissenschaftlichen Mitteln gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten, hat sich in den letzten Jahren verstärkt auf die Lehre (etwa über die Aktualisierung von Curricula und Beauftragung von entsprechenden Lehrpersonen) und die Forschung (etwa über diesbezügliche Projektvorhaben und Schwerpunkte) ausgewirkt. Um das Thema noch weiter zu stärken wurde seitens der Angewandten im Rahmen des aktuell laufenden Audit-Prozesses ein eigenes Entwicklungsfeld formuliert, zu dem die externen GutachterInnen um Rückmeldungen gebeten sind.[18]
Darauf aufbauend sollen in den nächsten Jahren weitere innovative Wege beschritten werden, um einerseits die AbsolventInnen bestmöglich für ihre gesellschaftliche Verantwortung zu sensibilisieren und sie fachlich entsprechend vorzubereiten, und um andererseits systematisch zusätzliche Schnittstellen zwischen Forschung, Lehre und Transfer zu schaffen, als Beitrag der Angewandten zur weiteren Förderung von Innovation, auch in Zusammenhang mit den in der Strategie Europa 2020 und der FTI-Strategie des Bundes definierten Zielsetzungen.

3.2.2 Weiterbildung Bisher bietet die Angewandte Weiterbildung in Form der drei postgradualen Lehrgänge art & economy, ecm und Urban Strategies an, ergänzt durch Angebote einzelner Institute und Abteilungen, wie etwa Aktzeichnen und Sammlungspflege.
Die in den letzten Jahren geortete Nachfrage nach kleinteiligeren, aber hochqualitativen Weiterbildungsangeboten soll durch den Aufbau eines entsprechenden Programms aus spezifischen Kurzmodulen und Schwerpunktkursen beantwortet werden. Basis dafür ist eine tragfähige Projektorganisation, um zu garantieren, dass der laufende Betrieb in Lehre und Forschung nicht beeinträchtigt wird. Außerdem ist die Finanzierung für die Aufbauphase sicherzustellen, bevor ein kostendeckender Betrieb aufgenommen werden kann.
Im Rahmen der Projektaufbauphase soll eine detailliertere Bedarfsanalyse durchgeführt werden, um in Folge geeignete Formate festlegen zu können und zu klären, welche personellen und räumlichen Ressourcen erforderlich und verfügbar sind. Angedacht ist schon jetzt eine zusätzliche Nutzung des Heiligenkreuzer Hofs als Weiterbildungszentrum, soweit dies möglich ist, ohne den Ausstellungsbetrieb zu beeinträchtigen.
Inhaltlich sollen laufend aktualisierte Module aus allen an der Angewandten vertretenen Disziplinen angeboten werden, das Programm soll darüber hinaus auch Beratung und Expertise für politische EntscheidungsträgerInnen umfassen.
Speziell im Bereich der Fortbildung für LehrerInnen in künstlerischen Fächern an Schulen gilt es Angebote zu setzen, die auf eine Verbindung von künstlerischer Praxis mit adäquater Vermittlung und Reflexion fokussieren. Dazu wurde an der Angewandten bereits 2014 mit D'Art, dem Zentrum für Fachdidaktik Österreich, eine Plattform und Weiterbildungsstruktur für das künstlerische Lehramt, für Kunst- und Designvermittlung und fachdidaktische Forschung geschaffen. Das Zentrum, das derzeit neben österreichweiten Vernetzungs- und Weiterbildungsaktivitäten verstärkt

im internationalen Feld aktiv wird (z.B. 2015 mit der Ausrichtung eines Symposiums zu *art education* gemeinsam mit der amerikanischen Columbia University oder 2016 mit dem InSEA-Kongress[19]) empfiehlt sich als Initiator und Koordinator von Weiterbildungsangeboten für LehrerInnen und als Schnittstelle für Schulpraxis und Forschung. In diesem Sinne sollen die Aktivitäten von D'Art weiter verstärkt und ausgebaut werden.

3.2.3 Integration und Begleitung von AbsolventInnen Der intensive Kontakt zu den AbsolventInnen, einerseits auf Ebene des AbsolventInnenprogramms ARTist und andererseits durch eine Vielzahl von Aktivitäten auf Ebene der einzelnen Abteilungen, ist der Angewandten wichtig und wertvoll. Die vielfältigen unterstützenden Maßnahmen von Beratung bis hin zu Nutzungsmöglichkeiten verschiedener Infrastruktur werden daher fortgeführt und weiter ausgebaut.
AbsolventInnen werden aber nicht nur auf unterschiedliche Weise unterstützt, sondern auch im Sinne einer guten Balance für konkrete Beiträge für die Angewandte herangezogen, die von der Mitwirkung bei der beruflichen Orientierung von Studierenden über das Bewerten ihrer eigenen Erfahrungen mit dem Studium und ihren daraus erwachsenden Perspektiven bis hin zur Teilnahme an diskursiven Prozessen im Rahmen von künstlerischer Forschung reichen.
Um eine eigenständige Entwicklung der AbsolventInnen zu unterstützen, wird die Angewandte beim Anbieten von Weiterbildung besonders darauf achten, einen klaren Übergang aus einer Studiensituation hin zu einer eigenverantwortlichen Lebenssituation mitzugestalten, aus der heraus die AbsolventInnen dann auf einzelne Weiterbildungsangebote zurückgreifen können.

3.2.4 Ausstellungen und Veranstaltungen Um das vielfältige Angebot der Angewandten besser zu strukturieren und klarer kommunizieren zu können, wird die begonnene Entwicklung von Programmschienen für den Ausstellungsbereich weiter profiliert und gezielt in der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt.
Zur Förderung von Wechselwirkungen zwischen Kunst, Architektur, Design und Theorie mit der Gesellschaft werden diskursive Formate wie Podiumsdiskussionen und Symposien weiter forciert und um Angebote des „Angewandte Innovation Lab" wie etwa „Applied Arts Talks" – Gesprächsrunden mit DiskutantInnen aus Politik, Theorie, Wirtschaft, Kunst und Gesellschaft – erweitert. Zusätzlich wird die Außenpräsenz der Angewandten um Impulse aus dem Artist/Curator-in-Residence-Programm und des neu an der Universität angesiedelten Österreichischen Biennale Archivs verstärkt.
Nach der Adaptierung des neuen Gebäudes der Angewandten in der Vorderen Zollamtsstraße wird die Angewandte über deutlich erweiterte Möglichkeiten im Veranstaltungsbereich verfügen. Welche strategischen Veränderungen im bestehenden und künftigen Veranstaltungsprogramm dadurch möglich werden, gilt es bereits im Vorfeld zu planen, beispielsweise ob die Einführung eines Rundgang-Formats inhaltlich zielführend und organisatorisch machbar wäre.

---

18 vgl. Universität für angewandte Kunst Wien: Selbstevaluierung im Rahmen des Audit 2015. Download unter www.uni-ak.ac.at/uqe/download/SEB_Angewandte_2015.pdf

19 vgl. http://www.insea.org/

3.3 Menschen, Organisation und Infrastruktur

3.3.1 Widmung von Professuren Aufgrund des breiten fachlichen Spektrums der Angewandten kommt den ProfessorInnen, die künstlerische Abteilungen zu leiten haben, und den mit diesen verzahnten wissenschaftlichen Professuren eine Schlüsselfunktion zu: Sie bestimmen die inhaltliche Ausrichtung der Abteilung, prägen mit ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit die interne Vernetzung zwischen den einzelnen Fachgebieten der Angewandten und geben den Studierenden jene Impulse und Hilfestellungen, die unverzichtbare Basis für die Entwicklung von eigenständigen KünstlerInnenpersönlichkeiten sind. Kontinuität ist dabei eine Voraussetzung für nachhaltige Vernetzung und Profilbildung der einzelnen Abteilungen. Aufgrund des raschen Wandels im Bereich der von der Angewandten vertretenen Fächer ist es aber ein ebenso wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche Besetzungspolitik, dass die InhaberInnen von Professuren diesen Wandel nicht nur mitvollziehen, sondern auch mitgestalten – was entsprechende persönliche Flexibilität und eigene Veränderungsbereitschaft bedingt.
Gemäß Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten (KV § 25 Abs. 3 lit. c) werden Professuren daher zunächst grundsätzlich – je nach Fachrichtung – auf drei bis fünf Jahre befristet. Die nach dieser Zeit vorgesehene Evaluierung der gesammelten Erfahrungen bezieht auch die genannten Faktoren mit ein und ist Basis für eine Entscheidung des Rektorats, ob es zur Entfristung (KV § 25 Abs. 4) kommen kann oder ob eine Neuausschreibung erforderlich ist.
Da eine Entfristung gemäß KV § 25 Abs. 4 nach Ablauf des befristeten Arbeitsverhältnisses immer zur Diskussion steht, kann im Regelfall § 99 UG für die Berufungsverfahren nicht zur Anwendung kommen; es muss bereits bei der Durchführung des Verfahrens für die befristete Besetzung die Möglichkeit einer Entfristung berücksichtigt werden. Die Verfahren werden daher gemäß § 98 leg.cit. durchgeführt.

	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Architektur	Architekturentwurf (Hadid)	Architekturentwurf (N.N.)	Architekturentwurf	Architekturentwurf
	Architekturentwurf (Lynn)	Architekturentwurf	Architekturentwurf	Architekturentwurf
	Architekturentwurf (Rashid)	Architekturentwurf	Architekturentwurf	Architekturentwurf
	Tragkonstruktionen (Bollinger)	Tragkonstruktionen	Tragkonstruktionen	Tragkonstruktionen
	Architekturtheorie (Kwinter)	Architekturtheorie	Architekturtheorie	Architekturtheorie
Bildende und Mediale Kunst	Art & Science (Widrich)	Art & Science	Art & Science	Art & Science
	Bühnen- und Filmgestaltung (Kleber)	Bühnen- und Filmgestaltung	Bühnen- und Filmgestaltung	Bühnen- und Filmgestaltung
	Fotografie (Rothemann)	Fotografie	Fotografie	Fotografie
	Grafik (Svenungsson)	Grafik	Grafik	Grafik
	Landschaftskunst (Petritsch)	Landschaftskunst	Landschaftskunst	Landschaftskunst
	Malerei (Bohl)	Malerei	Malerei	Malerei
	Malerei und Animationsfilm (Eisler)	Malerei und Animationsfilm	Malerei und Animationsfilm	Malerei und Animationsfilm
	Skulptur und Raum (Schabus)	Skulptur und Raum	Skulptur und Raum	Skulptur und Raum
	Digitale Kunst (Schnell)	Digitale Kunst	Digitale Kunst	Digitale Kunst
	Transmediale Kunst (Kowanz)	Transmediale Kunst	Transmediale Kunst	Transmediale Kunst
	Medientheorie (em. Weibel)	Medientheorie (N.N.)	Medientheorie	Medientheorie
Design	Fotografie und zeitbasierte Medien (Koslik)	Fotografie und zeitbasierte Medien	Fotografie und zeitbasierte Medien	Fotografie und zeitbasierte Medien
	Grafik Design (Kartak)	Grafik Design	Grafik Design	Grafik Design
	Grafik und Werbung (Spaetgens)	Grafik und Werbung	Grafik und Werbung	Grafik und Werbung
	Industrial Design (Piva)	Industrial Design	Industrial Design	Industrial Design
	Industrial Design (Raby)	Industrial Design	Industrial Design	Industrial Design
	Mode (Chalayan)	Mode	Mode	Mode
	Theorie und Geschichte des Design (Clarke)	Theorie und Geschichte des Design	Theorie und Geschichte des Design	Theorie und Geschichte des Design
Kons/Rest	Konservierung und Restaurierung (Krist)	Konservierung und Restaurierung	Konservierung und Restaurierung	Konservierung und Restaurierung
Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung	dae (Kaltenbrunner)	dae	dae	dae
	kkp und tex[20] (Putz-Plecko)	kkp und tex	kkp und tex	kkp und tex
	Kunsttheorie (Draxler)	Kunsttheorie	Kunsttheorie	Kunsttheorie
	Kunstgeschichte (Kernbauer)	Kunstgeschichte	Kunstgeschichte	Kunstgeschichte
	Philosophie (N.N.)	Philosophie	Philosophie	Philosophie
Kunst und Technologie	Geometrie (Glaeser)	Geometrie	Geometrie	Geometrie
	Technische Chemie (N.N.)	Museum Studies	Museum Studies	Museum Studies
Sprachkunst	Sprachkunst (Schmatz / Dischereit)	Sprachkunst	Sprachkunst	Sprachkunst
Kunst und Gesellschaft	Kunst- und Wissenstransfer (Stadler)	Kunst- und Wissenstransfer	Kunst- und Wissenstransfer	Kunst- und Wissenstransfer

auf bis 6 Jahre befristet (lt. § 99 Abs. 3 UG)

Architekturgeschichte (N.N.)	Architekturgeschichte	Architekturgeschichte
Baukonstruktion (N.N.)	Baukonstruktion	Baukonstruktion
Kunstgeschichte (N.N.)	Kunstgeschichte	Kunstgeschichte
Medientheorie (N.N.)	Medientheorie	Medientheorie

20 Lehre und künstlerische/forschende Praxis werden durch eine wechselnde Gastprofessur ergänzt.

3.3.2 Personalentwicklung Die in den letzten Jahren entwickelten Maßnahmen zur Unterstützung der MitarbeiterInnen in ihrer individuellen Entwicklung und bei der Reflexion von Arbeitsprozessen werden in ein Personalentwicklungskonzept gebündelt, das jedenfalls folgende Aspekte umfasst:

- Begrüßung, Begleitung und Einführung neuer MitarbeiterInnen
- Unterstützung bei laufender Reflexion und weiterer Qualitätsentwicklung
- Beratungs- und Weiterbildungsangebote für Lehrende, Führungskräfte und zur Unterstützung der Arbeit in verschiedenen Gremien
- Beobachtung von Auswirkungen aller Maßnahmen im Personalbereich bezüglich Gleichbehandlung von Männern und Frauen (Gender Mainstreaming)
- Arbeitsfähigkeit erhalten und erhöhen

Durch diese Bündelung werden die verschiedenen Aktivitäten besser kommunizierbar, auch im Rahmen der fortzuführenden Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste im Bereich Weiterbildung.
Da sich künstlerische Karrieren im Regelfall außerhalb von Universitäten verorten, verfolgt die Angewandte zur Förderung ihres Personals eine andere Strategie als die Gestaltung formaler akademischer Laufbahnen: Sie betreibt einerseits intensive AbsolventInnenförderung (vgl. Kapitel 3.2.3), um auf diese Weise beim Einstieg in eine erfolgreiche künstlerische Karriere zu unterstützen, und bietet andererseits den künstlerischen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen am Haus ein österreichweit einzigartiges Förderprogramm in den Bereichen Ausstellungen, Publikationen, Projekten und internationale Mobilität (Gastvorträge, Kongressteilnahmen etc.). Damit werden Forschungsaktivitäten auf den verschiedenen relevanten Ebenen auch strukturell unterstützt.

3.3.3 Gender Mainstreaming In den letzten Jahren wurde im Bereich der Gehälter, insbesondere auch bei den ProfessorInnen, eine fast ausgeglichene Situation zwischen Männern und Frauen erreicht. Um diese Qualität auch künftig zu erhalten und darüber hinaus ein langfristig ausgewogenes Verhältnis von Männern und Frauen in den unterschiedlichen Beschäftigungskategorien zu erzielen, werden insbesondere:

- jährliche Gender Monitorings durchgeführt,
- alle drei Jahre ein Frauenförderungsbericht herausgegeben, auf dessen Basis weitere Verbesserungsmaßnahmen zwischen Rektorat und Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen vereinbart werden,
- im Vorfeld von Entscheidungen mögliche gender-relevante Auswirkungen diskutiert.

3.3.4 Organisation Die Angewandte hat eine flexible und reaktionsschnelle Organisationsstruktur aufgebaut, die sehr weitgehend auf Eigenverantwortung der handelnden Personen setzt und zu einem hohen Maß auf Vertrauen und Dialog basiert.
Das im Frühjahr 2015 von der Arbeitsgruppe Lehrevaluation finalisierte Papier „Infrastruktur und Organisation als Gegenstand von Qualitätsentwicklung in der Lehre“[21] bildet die inhaltliche Basis, um relevante Abläufe zyklisch zu durchleuchten und gegebenenfalls zu verbessern. In diesen Prozess werden auch die Erkenntnisse aus dem Projekt „Evaluierung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz“[22] mit einfließen.
Mit der Fertigstellung des „Portal Angewandte“[23] werden nicht nur eine Reihe von neuen Möglichkeiten für digital basierte Arbeitsprozesse in Lehre, Forschung und Kunstentwicklung eröffnet, sondern auch die interne Kommunikation weiter gestärkt.

3.3.4 Gebäude Mit der endgültigen Finanzierungszusage durch Wissenschafts- und Finanzministerium sowie der Auswahl eines Generalplaners (Riepl Kaufmann Bammer Architektur GbR) sind nun alle Voraussetzungen gegeben, um sowohl das Erweiterungsprojekt Vordere Zollamtsstraße 7 zur Realisierung des notwendigen Flächenzuwachses der Angewandten als auch die dringend erforderliche Generalsanierung des Schwanzer-Trakts am Oskar-Kokoschka-Platz umsetzen zu können. In die noch zu leistenden Planungsschritte werden alle Arbeitsbereiche der Angewandten in bewährter Weise eingebunden.
Die Zeit bis zur geplanten Inbetriebnahme beider Gebäude im Frühjahr 2018 wird durch Ausweichquartierlösungen überbrückt, die während der Sanierungsphase von der BIG bereitgestellt werden.
Aufgrund der ab 1.1.2017 in Kraft tretenden Bestimmungen über die volle Anwendung von ArbeitnehmerInnenschutzbestimmungen auch im universitären Bereich werden im Ferstel-Trakt am Oskar-Kokoschka-Platz die notwendigen Sanierungsmaßnahmen getroffen.

21 Download unter www.dieangewandte.at/jart/prj3/angewandte/system/project-docs/AG%20Lehrevaluation/Q_OrgInfra.pdf

22 vgl. www.dieangewandte.at/weiterbildung

23 vgl. www.dieangewandte.at/portal

Resümee

Auch wenn mit dem Universitätsgesetz 2002 eine Reihe von aus Sicht der Angewandten ungünstigen Entwicklungen verbunden waren, konnte die Angewandte den in Folge vergrößerten Handlungsraum auch produktiv nutzen, um eine Vielzahl von neuen Entwicklungen auf den Weg zu bringen. Damit konnte sie sich als eine veränderungsfähige Institution positionieren, die sich aktuellen Anforderungen stellt, gesellschaftliche Entwicklungen aufgreift und diese aktiv mitgestaltet.
Entsprechende Erwartungen und Anforderungen seitens der Republik Österreich wurden in vielen Fällen bereits im Vorfeld erfüllt, sei es im Zusammenhang mit dem Fokus auf die „Third Mission“ der Universitäten, im Bereich Internationalisierung oder beim Entwickeln eines spezifischen und tragfähigen Zugangs zu universitärer Qualitätsentwicklung.
Durch strategische Umschichtungen im Bereich Disziplinen und Studienangebote sowie durch eine Straffung der Organisationsstruktur war es möglich, viele der neuen Entwicklungen ohne nennenswerte zusätzliche Ressourcen auf den Weg zu bringen – nicht zuletzt auch aufgrund der überdurchschnittlichen Motivation der Universitätsangehörigen in Kunst und Wissenschaft sowie in Planung, Service und Verwaltung.
Mit dem hier vorliegenden Papier formuliert die Angewandte die konsequente Fortführung ihrer Strategie der letzten Jahre, da die in den Wissensbilanzen dokumentierten Erfolge[24] eine Weiterführung mehr als nur nahe legen.

Da die internen Effizienzpotentiale an der Angewandten weitestgehend ausgeschöpft sind, wird die Realisierbarkeit der skizzierten Projekte und damit auch die notwendige Absicherung und Stärkung des Bereichs der tertiären künstlerischen Bildung und der künstlerischen Forschung, in dem Österreich bereits zur Gruppe der globalen „Innovation Leader“[25] zählt, angesichts der knappen Ressourcen im Universitätsbudget für die Jahre 2016-2018 von einer Priorisierungsentscheidung des Wissenschaftsministeriums abhängen.

24 vgl. aktuelle Wissensbilanzen – Download unter www.dieangewandte.at/berichte

25 vgl. FTI-Strategie des Bundes – Download unter www.bmvit.gv.at/innovation/publikationen/fti_strategie.html